# General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

1 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

**Anzeigenpreis:**
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 6
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich 43.68 R.-Pfg. bezw. 39 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

**Nr. 290 — 49. Jahrgang** | **Mittwoch den 11. Dezember 1935** | **Einzelpreis 15 Pfg.**


# „Auf jeden Pfennig kommt es an"

## Der Reichsfinanzminister über die Aufgaben der Finanzpolitik

**Berlin, 11. Dezember.** Im Rahmen der Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich" sprach am Dienstag vor der Verwaltungsakademie Berlin Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk im Auditorium-Maximum der Universität über „Deutsche Finanzpolitik".

Nach einer kurzen Erinnerung an die erste große Finanzkatastrophe der Nachkriegszeit im Jahre 1923 schilderte der Redner die katastrophale Lage, die der Nationalsozialismus 1933 auf dem Gebiet der Finanzpolitik vorfand: Keinerlei Rücklagen in den öffentlichen Haushalten und in der Privatwirtschaft, Fehlbeträge und Verluste und schließlich der ungeheure wirtschaftliche und moralische Druck einer Armee von sechs Millionen Arbeitslosen.

Der Minister schilderte nun im einzelnen die Maßnahmen der Kredit- und Haushaltspolitik, den konzentrischen Angriff auf die Arbeitslosigkeit, die Aktivierung der Steuerpolitik. Er ging dann auf

**die Entwicklung des Schuldenstandes**

ein, der unter Einbeziehung der noch nicht eingelösten und daher noch nicht öffentlich ausgewiesenen Arbeitswechsel in den Jahren der Krise von 1930 bis 1933 um 3.7 Milliarden und in den zweieinhalb Jahren des Aufbaues seit 1933 um 7 Milliarden gestiegen sei. In den Jahren der Krise seien aber die aufgenommenen Kredite lediglich Defizitkredite der öffentlichen Hand gewesen, denen also die Möglichkeit einer späteren Abdeckung aus steigenden Einnahmen oder einer Besserung des Haushalts nicht gegenüberstand. Die Verschuldung der Jahre nach 1933 dagegen sei die Folge einer aktiven Konjunkturpolitik gewesen, die sich die sicheren Einnahmen, aus denen diese Kredite zurückgezahlt werden können, geschaffen habe.

### Die Steigerung der Steueraufkommen

Als ein weiteres Kennzeichen für die echte Aufwärtsentwicklung neben der Arbeitsbeschaffung bezeichnete der Redner die besonders erfreuliche Zunahme des Gesamtaufkommens der Reichssteuern, die sich von 1932 bis 1935 trotz beträchtlichen Steuersenkungen um 2¼ Milliarden erhöht und damit eine Verbesserung der Haushaltslage um 4 Milliarden ermöglicht hätten. Die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit in Industrie und Landwirtschaft sei in erster Linie diesem Umstand zuzuschreiben. Es sei gelungen, die in der Krisenzeit entstandenen Fehlbeträge zu beseitigen, den Schuldendienst für die aufgenommenen kurzfristigen Kredite sicherzustellen und wieder normale Aufträge der öffentlichen Hand in den laufenden Haushalt aufzunehmen. Trotz dieser gewaltigen Steigerung der Steuereinnahmen habe jedoch der Reichshaushalt noch nicht ausgeglichen werden können, und zwar wegen der Ausgaben für den Arbeitsdienst und die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes.

**„Aber trotz allen Sorgen, die sie uns bereiten", so rief der Minister unter stürmischem Beifall aus, „möchten wir doch die Ausgabeerhöhungen für Arbeitsdienst und Wehrmacht in unserem Etat nicht missen."**

Der Minister warf dann die Frage auf:

### „Wie werden die Mittel für die neue deutsche Wehrmacht aufgebracht?"

„Es liegt einfach", so führte er aus, „die Ausnutzung einer durch die aktive Kreditpolitik geschaffenen wirtschaftlichen Lage vor, die es uns ermöglicht, auf diesem Wege in wirtschaftsrichtiger Form fortzufahren.

**Die stärkere Sparbildung und Flüssighaltung auf dem Geldmarkt ermöglicht uns immer wieder, daß wir die mobilen Gelder für die Zwecke der öffentlichen Finanzierung heranziehen und je nach Lage der Möglichkeit dann durch Auflegung von Anleihen wieder fundieren.**

Diesen Weg geben wir seit 1933 zielbewußt, und wir haben durch diese Ausnutzung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitsbeschaffung und die Wehrhaftmachung finanziert."

Das deutsche Volk könne dem Führer für das gewaltige Werk der Wiederwehrhaftmachung nicht besser danken, als daß es unter Aufopferung von Lieblingswünschen aller Art alle Kräfte zusammenfasse, um dieses Werk durchzuführen. Dieser Kräfteeinsatz sei gerade auf dem Gebiet der Finanz- und Wirtschaftspolitik notwendig.

Der Minister wandte sich mit scharfen Worten gegen die Auffassung, daß es in einer Zeit des Aufbaues auf eine Hand voll Millionen Mark nicht ankomme. Im Gegenteil,

**es komme heute mehr denn je auf jeden Pfennig an.**

Wenn wir nicht fähig und gewillt seien, unsere Ausgabenpolitik so zusammenzufassen, daß wir im Hinblick auf die Erreichung des uns gestellten großen Zieles jeden Pfennig umdrehen, werde dieses Ziel nie erreicht werden. Die Finanzbeamten könnten auch dem deutschen Volk gegenüber ihre Tätigkeit nur dann verantworten, wenn die Finanzverwaltung die Gewähr dafür übernehme, daß jeder einzelne Pfennig so angewendet werde, wie es der Arbeitsschweiß, der an diesem Pfennig hafte, verlange.

Weiter betonte der Minister, daß auch die Sparkraft des deutschen Volkes hineingestellt werden müsse in den Dienst der Wehrhaftmachung. Dies würde zur Folge haben, daß hier und da Lieblingswünsche, aber auch wirtschaftlich Wertvolles und vielleicht Notwendiges, zurückgestellt werden müsse vor der Erreichung des einen Zieles. Diese wirtschaftlichen Aufgaben, wie etwa auch der Wohnungsbau, würden zurückgestellt als die großen Arbeitsreserven für eine Zeit, in der die Wehrhaftmachung bis zu einem gewissen Grade durchgeführt sei.

**Dem Außenhandel**

wies der Redner die Aufgabe zu, den Sicherungsfaktor für unsere Rohstoff-Einfuhr zu bilden. Das sei wichtiger für die gesamte Wirtschaft, als daß man von dem Außenhandel eine starke Belebung der Wirtschaft durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verlange.

Mit bestimmten Worten hob der Reichsfinanzminister sodann die Bedeutung der

**Privatinitiative des einzelnen Unternehmers**

hervor, die nicht ausgeschaltet werden dürfe, wenn auch für die nächsten Jahre der Hauptanteil an der wirtschaftlichen Belebung nach **wie vor dem Staate zufalle.**

**Der Minister rief am Schluß seiner Ausführungen alle deutschen Volksgenossen auf, sich durch zeitweilig auftretende Schwierigkeiten nicht an der großen Aufgabe irre machen zu lassen. Die Regierung könne die großen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn jeder einzelne bereit und gewillt sei, an seinem Platze mitzuarbeiten.**

---

*Unterredung mit Dr. Eckener*

# Erster Start Anfang Januar

## „LZ. 129" ein Weihnachts-Geschenk für das deutsche Volk

WG. **Friedrichshafen, 11. Dezember.** Der „Graf Zeppelin" ist soeben von seiner Jubiläumsfahrt nach Südamerika, die ja von besonderen politischen Ereignissen begleitet war, zurückgekehrt. Sein jüngerer, aber größerer Bruder „LZ. 129" geht inzwischen in der Nachbarhalle mit Riesenschritten seiner Vollendung entgegen. Dr. Eckener äußerte sich in einer Unterredung über interessante Einzelheiten des neuen Luftschiffs, das im Frühjahr in Dienst gestellt werden soll. Dr. Eckener hob hervor, daß das Luftschiff Ende des Jahres vollkommen fertiggestellt sein wird und sagte:

**„Das deutsche Volk bekommt den „LZ. 129" sozusagen als Weihnachtsgeschenk präsentiert.**

Der Luftschiffkörper wird von der Hülle jetzt beinahe vollkommen verdeckt; nur einige kleine Oeffnungen sind noch frei gelassen, um im Innern des Luftschiffriesen Tageslicht für die letzten Arbeiten zu spenden."

Auch die Flugzeugräume, so berichtete Dr. Eckener weiter, sind fertig. Die Einrichtungsgegenstände, Möbel usw., werden aber erst hineingestellt werden, wenn die Bauarbeiten ganz beendet sind, damit keine Beschädigung der schönen und kunstvollen Einrichtungsstücke vorkommen kann. Gerade vor wenigen Tagen wurden schon mehrere Bilder, auf Seide gemalt, eingespannt, die Motive aus der Entwicklung des Verkehrs darstellen. Tagtäglich sind, wie man weiter hört, die

**vier Dieselmotoren von je 1000 PS.**

auf den Prüfständen der Werft am Bodensee mit höchster Tourenzahl gelaufen, so daß auch in dieser Richtung die Arbeiten als abgeschlossen gelten können. In den ersten Januartagen werden die Kernzellen des „L. Z. 129" mit Gas gefüllt werden, und zwar durch die Gasanstalt der Zeppelinwerft, vorläufig mit Wasserstoffgas. Die Mantelzellen sollen in Amerika mit Heliumgas nachgefüllt werden. Dr. Eckener konnte den genauen Zeitpunkt des ersten Starts noch nicht mitteilen; er soll aber auf jeden Fall noch in der ersten Januarhälfte erfolgen.

---

# Rote Flaggen in New York

## Entwurf eines Gesetzes gegen Flaggenbeschimpfung

**New York, 11. Dezember.** Die zunehmende Frechheit, mit der amerikanische Kommunisten ihre Ziele verfolgen, wird durch einen Vorfall gekennzeichnet, der in der nationalen Presse einen Entrüstungssturm hervorgerufen hat. Bei einer Massenversammlung im Madison Square Garden in New York wagten die Kommunisten, 25 rote Flaggen zu zeigen unter Ausschluß des Sternenbanners. (Man muß wissen, daß in den meisten Staaten der Union ein Gesetz besteht, das teilweise unter Androhung hoher Strafen das Zeigen irgendeiner anderen Flagge ohne gleichzeitiges Hissen des Sternenbanners verbietet.)

Dieser neue Vorfall hat bewiesen, daß New Yorker Kommunisten nicht einmal vor der Flagge ihres eigenen Landes halt machen. Der gesetzgebenden Körperschaft des Staates New York ist daraufhin von mehreren Senatoren eine Gesetzesvorlage eingebracht worden, die solche Flaggenbeschimpfungen — die jetzt im Gesetz anscheinend noch nicht vorgesehen waren — unmöglich machen soll.

---

# Douhet

Der Name Douhet ist in weitesten Kreisen des deutschen Volkes unbekannt. Das ist schade, sehr schade. Denn dieser Name ist schwer wie das Schicksal selbst — könnte so schwer werden wie das Schicksal selbst ... Es ist der Name eines italienischen Generals, der im Kriege an der Isonzofront die italienische Luftwaffe kommandierte. Eines Generals, den das Erlebnis des Krieges zu einer neuen Erkenntnis, darüber hinaus: zum Fanatismus eines neuen Glaubens hinriß.

Douhet sah nur an einem ganz kleinen und für den Luftkrieg sogar ziemlich nebensächlichen Schauplatz, wie die Luftwaffe wirkte. Aber er sah mit einer visionären Schau die Wirkung dieser Waffe in der Zukunft. Und er stellte eine Theorie auf, die, kurz gefaßt, besagt: Die Kriege der Zukunft werden in der Luft entschieden. Alles andere ist nebensächlich. Armee und Flotte haben nur Verteidigungszwecke. Angriffs- und Entscheidungswaffe ist nur die Luftwaffe. Sie hat die doppelte Aufgabe: die gegnerischen Luftkräfte niederzuringen und nach dieser Niederringung in unaufhörlichen Zügen das feindliche Land zu verwüsten, unbarmherzig, schonungslos, bis der feindliche Widerstandswillen zusammengebrochen und der Gegner zur Annahme jeder Friedensbedingung bereit ist. Kein Staat und keine Nation können, so predigt Douhet, auf die Dauer einen moralischen Widerstandswillen aufbringen, der solcher fürchterlicher Belastung gewachsen wäre; sie müssen zusammenbrechen, und wenn kein Zentimeter des eigenen Landes vom Feinde besetzt wäre, ja, wenn die eigenen Truppen sogar große Teile des fremden Landes besetzt hielten. Der Tod in der Luft überwindet alles Leben auf der Erde.

Es ist eine Vision des Grauens, die Douhet enthüllt. Sie wird noch grauenvoller dadurch, daß sie nicht aus der Phantasie eines hemmungslosen Romanschreibers, sondern aus der kalten Berechnung eines nüchternen Militärs kommt. Douhet ist ein unerhört leidenschaftlicher Prediger seiner Theorie, aber seine Leidenschaft ist fast die Leidenschaft eines Mathematikers, nicht eines Phantasten. Er ist nicht nur ein Fanatiker der Theorie, auch ein Fanatiker der Zahlen. Er berechnet alles, vom Ölverbrauch, bis zu den Kilometerstrecken, bis zu den Minuten der Mobilmachung und des Aufstiegs. Er zählt mit einer eisigen Kaltblütigkeit die Wahrscheinlichkeitsziffern der Verluste auf, er ist überzeugt, daß die drei, vier, fünf ersten Angriffswellen von der feindlichen Luftabwehr vernichtet werden, bis es umgekehrt den Geschwadern, die nach ihnen kommen werden, gelingen wird, diese feindliche Abwehr zu vernichten. Diese Fundierung im Sachlichen macht Douhet und den Douhetismus, wie Douhets Lehre bezeichnet wird, so außerordentlich angriffsfest auf der einen, so diskussionswichtig auf der anderen Seite.

Es hat weder an solchen Angriffen noch an solchen Diskussionen gefehlt. Die Generale seines eigenen Landes haben sich zunächst mit Leidenschaft gegen ihn gewandt: in der Polemik, die sich darüber entspann, hat Douhet Dienstrang und Freiheit verloren: er mußte auf ein Jahr ins Gefängnis gehen. Weder Leidenschaft noch Überzeugung hat dieses Jahr ihm zerbrochen; als er freikam, nahm er seinen Kampf von neuem auf, und aus der militärfachlichen Unterhaltung wurde allmählich unter dem Eindruck der Entwicklung der Luftwaffe ein Problem der Öffentlichkeit. Von Italien aus drang die Theorie nach Frankreich und fand dort leidenschaftliche Anhänger und Gegner: auch hier wie im Heimatlande Douhets waren die Gegner zunächst in der Mehrzahl, bis mit dem neuen Luftfahrtminister Denain eine Richtung ans Ruder kam, die den Douhetschen Ideen mit starker Aufgeschlossenheit gegenübertrat. In England, wo das Problem des Luftangriffs und der Luftabwehr besonders interessierte, war es nicht anders, und in jüngster Zeit haben die Ideen Douhets auch die zuständigen Kreise Deutschlands zur Diskussion auf den Plan gerufen.

Die Meinungen fallen innerhalb dieser Diskussion nach wie vor stark auseinander; nur die Praxis, vor der ein gnädiges Schicksal uns behüten wolle, könnte sagen, wer recht hat. Man wirft Douhet Übertreibungen vor: gewiß, natürlich, jede Idee, die der Öffentlichkeit einhämmert werden soll, muß zunächst durch Übertreibungen ihr nahegebracht werden! Man sagt, ein Land erobern und festhalten könne nur die Armee, und man hat mit diesem Einwand technisch natürlich ebenso recht wie mit dem anderen, daß die moralische Wirkung einer Hungerblockade durch eine siegreiche Flotte auf ein Land unter Umständen nicht geringer sei als die Bombardierung durch feindliche Luftgeschwader. Aber es kommt darauf an, was rascher wirkt und wer schneller ermattet: die

Eroberer auf der Erde oder die Sieger in der Luft, die Menschen, die der Hunger plagt, oder die Menschen, die das lähmende Entsetzen vor den Bomben würgt!

Man streitet mit Douhet, ob er die Möglichkeiten einer Erfassung sämtlicher lebenswichtiger Zentren des feindlichen Landes und die Möglichkeiten der Abwehr richtig eingeschätzt hat. Aber auf die Erfassung sämtlicher lebenswichtiger Zentren kommt es Douhet gar nicht an; er sagt, es genüge, wenn die Hauptzentren des feindlichen Widerstandswillens, das sind die Hauptstadt und die großen Städte, erfaßt werden, und was die Abwehrmöglichkeiten anlangt, so ist er durchaus bereit, zuzubilligen, daß 60 vom Hundert der Angreifer ihnen zum Opfer fallen werden. Der Rest, meint er, werde durchaus genügen, das Zerstörungswerk zu vollenden.

Es kommt überhaupt nicht darauf an, ob die Theorie Douhets im einzelnen falsch und widerlegbar ist; es kommt darauf an, ob die Welt im ganzen nach ihr zu handeln sich anschickt. Und das tut sie. Es wird auf allen Gebieten gerüstet, aber es wird nirgends so gerüstet wie in der Luft. Der Schwerpunkt der Rüstungswie der Mobilmachungsstrategie liegt heute überall bei der Luftwaffe. Sämtliche Staaten sind heute überzeugt, daß sie das Douhetsche Rezept wenigstens probieren müssen, wenn sie auch nicht gewillt sind, auf die Rückversicherung bei den anderen Waffengattungen zu verzichten. Unter der bewußten Einwirkung der Douhetschen Lehre oder unter dem natürlichen Zwang einer Entwicklung, die der Douhetschen Lehre, wenn nicht im Taktischen, so im Grundsätzlichen recht gibt, haben sämtliche Staaten ihre Luftrüstungen auf eine Höhe gebracht, die eine praktische Anwendung der Douhetschen Lehre einfach unausweichlich macht. 4000 Flugzeuge stehen in Rußland bereit, 2500 in Frankreich, 2100 in Italien, 2200 will England sich schaffen, tausende warten in den anderen Staaten auf den Startbefehl: ja, ist da nicht die Vision, die Douhet geschaut hat, schon Wirklichkeit geworden? Sind das nicht schon die Geschwader des Todes, die Douhet über die Länder ziehen sieht?

---

## Wiederwahl der schweizerischen Bundesregierung

### Bundesrat Meyer Präsident

**Bern**, 11. Dezember. Die Vereinigte Bundesversammlung, Nationalrat und Ständerat, nahm, wie nach Parlamentswahlen üblich, heute früh die Neuwahl der Bundesregierung vor.

Die vier maßgebenden bürgerlichen Parteien beantragten, die bisherigen sieben Mitglieder der Bundesregierung wiederzuwählen. Die Sozialdemokraten hatten Perret-Neuenburg und Huber-St. Gallen als ihre Anwärter aufgestellt. In den Wahlgängen erhielt Dr. Meyer 148 von 204 gültigen Stimmen und damit die höchste Stimmenzahl. Ihm folgte Bundesrat Motta. Die sozialdemokratischen Anwärter konnten nur 45 bezw. 50 Stimmen auf sich vereinigen. Zum Präsidenten der Bundesregierung wurde für das Jahr 1936 Bundesrat Meyer gewählt, zum Vizepräsidenten Bundespräsident Motta. Die Verteilung der Aemter in der Bundesregierung ist folgende: Motta, Leiter des politischen Departements; Pilet, Leiter des Post- und Eisenbahndepartements; Minger Leiter des Militärdepartements; Meyer, Leiter des Finanzdepartements und Präsident des Bundesrats; Baumann, Leiter des Justizdepartements; Etter, Leiter des Innendepartements; Obrecht, Leiter des Volkswirtschaftsdepartements. Bundesrat Meyer gehört seit 1929 und Bundesrat Motta seit 1911 dem Bundesrat an.

# England und Frankreich einig

## Uebermittlung der Friedensvorschläge nach Rom und Addis Abeba

**London, 10. Dezember. (Drahtb.) Reuter meldet am Dienstagabend, daß über die Friedensvorschläge endgültig eine Einigung zwischen der britischen und der französischen Regierung erzielt worden ist.**

**Paris**, 10. Dezember. (Drahtb.) Wie anschließend an die Besprechung von Dienstag abend zwischen Ministerpräsident Laval und dem britischen Botschafter Sir George Clerk sowie dem Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart bekannt wird, soll der Wortlaut der von Laval und Hoare am letzten Sonntag ausgearbeiteten Vorschläge im Laufe der Nacht nach Rom und Addis Abeba übermittelt und beiden Regierungen zur Begutachtung unterbreitet werden.

### Die Verfahrensfrage noch nicht vollständig geklärt

**Paris**, 11. Dezember. Wie in politisch gut unterrichteten Kreisen in später Abendstunde am Dienstag bekannt wurde, wurde in der etwa dreiviertel Stunde langen Besprechung, die Laval am Dienstagnachmittag mit Unterstaatssekretär Dr. Robert Vansittart und dem britischen Botschafter in Paris gehabt hatte, endgültig die Uebereinstimmung zwischen der französischen und der britischen Regierung über die Formulierung der Bedingungen zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalles festgelegt. Diese Formulierungen bilden auch den Inhalt der Vorschläge, die im Laufe der Nacht den Botschaftern bzw. Gesandten Italiens und Abessiniens übermittelt werden sollten.

Der britische Unterstaatssekretär und der britische Botschafter seien im Besitze der Anweisungen gewesen, die im Kabinettsrat ausgearbeitet worden waren. Die Londoner Regierung habe in Ruhe die Vorschläge prüfen wollen, die die Unterschrift des Leiters der britischen Außenpolitik getragen hätten, und deren Tragweite eine eingehende Prüfung rechtfertige. Das sei außerdem verständlich gewesen, da niemand, weder in London noch in Paris, vor dem Zusammentreffen von Laval und Sir Samuel Hoare gewagt habe, an einen derartigen Erfolg der Besprechungen zu glauben. Der britische Kabinettsrat habe die Friedensvorschläge vollkommen gebilligt, und wenn Einwände erhoben worden seien, so hätten diese nur Einzelheiten im Wortlaut betroffen.

Es bleibe jetzt lediglich die Frage des Verfahrens offen, die bis zum Augenblick noch nicht vollkommen geklärt sei.

### Erklärungen Baldwins und Edens

WB. **London**, 10. Dezember. (Drahtb.) Ministerpräsident Baldwin erklärte am Dienstagnachmittag im Unterhaus, daß die Verhandlungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über die Friedensvorschläge zur Beilegung des abessinischen Streites augenblicklich noch im Gange seien. Die Vorschläge hätten daher bisher weder Abessinien noch Italien übermittelt werden können. Baldwin bezeichnete die Nachrichten der französischen Presse über den Friedensplan als

**bedauerliche Indiskretionen,**

die „eine schwierige und delikate Angelegenheit unvergleichlich schwieriger und delikater gemacht" hätten. Doch glaube er, daß in wichtigen Fragen beträchtliche Unterschiede zwischen den ursprünglichen Vorschlägen und dem, was in der Presse stehe, festzustellen seien.

Der Führer der Arbeiteropposition, Attlee, richtete an Baldwin die Frage: „Sollte es angesichts der Tatsache, daß soviel durchgesickert und veröffentlicht worden ist, nicht angebracht sein, daß das Haus über die richtigen Vorschläge unterrichtet wird?"

Baldwin antwortete: „Ich glaube, daß eine Besprechung in diesem Hause, bevor die Frage von den betroffenen Parteien erwogen werden kann, nichts Gutes wirken, sondern im Gegenteil sehr viel schaden würde. Ich verpflichte mich, das Haus zu unterrichten in dem Augenblick, in dem eine Einigung über die Vorschläge erreicht ist und diese den betroffenen Parteien übermittelt worden sind."

Trotz dieser Erklärung Baldwins bestand die arbeiterparteiliche Opposition auf einer Aussprache über den abessinischen Streit. Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Smith wies darauf hin, daß der Ministerpräsident die Zeitungsnachrichten über die Vorschläge keineswegs als gültige Annahme bezeichnet habe. Es sei klar, daß diese Berichte auf einer Indiskretion beruhten und daß sie mancherlei Andeutungen über die Absichten des Außenministers enthielten. Wenn die Berichte auch nur zur Hälfte richtig seien, so würde das bereits

**im Widerspruch zu den Genfer Satzungen**

stehen. (Beifall der Opposition.) Der einfache Grundsatz, den England unterstützen sollte, laute, daß kein Angreifer in irgendeiner Weise aus seinem Angriff Nutzen ziehen dürfe. Italien solle aber sogar von der Provinz Ogaden Teile erhalten, die zu erobern es selbst bisher nicht in der Lage gewesen sei. Das Dilemma der britischen Regierung bestehe offenbar darin, daß die Regierung den Völkerbund zu unterstützen wünsche und gleichzeitig Mussolini und das italienische Regime nicht gefährden möchte. Es sei ihm Smith unmöglich, einzusehen, wie der Negus diese Bedingungen annehmen könnte, es sei denn unter der Drohung von Bomben und Gas.

# Eden über die „Anregungen"

## Die drei Hauptgrundsätze der Vorschläge

### Minister Eden

erwiderte: Bezüglich der Pariser Besprechungen der letzten Tage seien zweifellos einige nicht unerhebliche Mißverständnisse aufgetaucht. Eden erinnerte an den Sanktionsbeschluß zu Beginn des vorigen Monats und an die Tatsache, daß gleichzeitig Versuche gebilligt worden seien, eine Erörterungsgrundlage zwischen den beiden Parteien zu finden. Er zitierte Stellen aus Reden Lavals und Hoares, in denen es hieß, daß sich diese Versuche im Rahmen des Völkerbundes halten würden und daß alle Vorschläge für alle drei Parteien annehmbar sein müßten. Die Pariser Vorschläge seien bisher nicht einmal den Parteien zugesandt worden. Das Verfahren in Verbindung mit diesen Vorschlägen müsse noch zwischen der englischen und der französischen Regierung geklärt werden; er hoffe, daß dies noch im Laufe des heutigen Abends möglich sein werde. Sollten die Vorschläge als Verhandlungsgrundlage von den Hauptbeteiligten angenommen werden, so würde dies nur der Anfang in der Reihe der kommenden Aufgaben sein.

Eden fuhr fort: „Die drei Hauptgrundsätze, auf die die Vorschläge sich stützen, sind:

**Erstens: ein Gebietsaustausch, der beiden Seiten bestimmte Vorteile bietet; zweitens: Völkerbundunterstützung für Abessinien zum Zwecke sozialer, wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Entwicklung; drittens: besondere Erleichterung für italienische Siedler und italienische Gesellschaften in Verbindung mit der wirtschaftlichen Entwicklung."**

Eden erklärte: Es sei ihm zur Zeit nicht möglich, die in Paris erörterten Vorschläge allgemein bekanntzugeben (Beifall auf den Regierungsbänken). Eine Veröffentlichung der Vorschläge zu diesem Zeitpunkt würde ihren Fehlschlag völlig sicher machen. Ein solcher Schritt komme erst dann in Frage, wenn die zuständigen Völkerbundorgane die Vorschläge erwogen und einen Beschluß gefaßt hätten. England habe stets klar zum Ausdruck gebracht, daß die Interessen dieses Landes an diesem Konflikt nur die Interessen als Mitglied des Völkerbundes seien. England habe nichts mit der italienischen Innenpolitik zu tun. Das werde auch seine, Edens, Haltung für die ganze Dauer des Konfliktes bleiben. Der Vorschlag, auf den man sich in Paris geeinigt habe, stelle nicht notwendigerweise den Standpunkt der französischen Regierung oder den Standpunkt der britischen Regierung dar. Es handele sich vielmehr um

**Anregungen, die die Parteien instand setzen sollten, zusammen zu kommen.**

Das sei der einzige Zweck dieser Vorschläge.

Zur Opposition gewandt, erklärte Eden, es werde Sache des Völkerbundes sein, zu sagen, ob die Grundsätze der Genfer Satzung verletzt worden seien; England werde sich dann nicht beklagen, sondern dieses Urteil annehmen, ebenso wie es bereit gewesen sei, seine Rolle bei dieser sehr unwillkommenen Aufgabe zu spielen. Er werde sich am Mittwoch nach Genf begeben, weil die Politik der britischen Regie-

---

# Das Dortmunder Konzert der Berliner Philharmoniker

## Auch hier ein Triumph Furtwänglers

**Von unserem nach Dortmund entsandten Redaktionsmitglied**

In dem künstlerisch geradezu trostlosen Saale des „Fredenbaum" mußten die Berliner Philharmoniker in Dortmund spielen, weil — es ist kaum glaublich — diese Stadt mit ihren 500 000 Einwohnern keinen geeigneten Saal für solche Zwecke besitzt. Aber wie die Großen der Bühne ihren Erfolg haben, selbst wenn sie in einer Scheune spielen, so war es gestern mit Furtwänglers Meisterleistung. Vollends vergaß man die Kritschkeit des Raumes mit ihrem unheilvollen Gemisch aus erotischen und abgestandenen heimischen Motiven. Aber alsbald, als nach dem brausenden Beifall, mit dem Furtwängler auch hier empfangen wurde, Händel und Haydn und zum dekorativen Abschluß Tschaikowsky aufklangen unter dem Taktstock dieses Zauberers, war man im Reiche der Phantasie. Und die nüchternen Schablonen-Ornamente an Decken und Säulen wandelten und belebten sich zu reichgeschwungenen Wundergebilden des Barock und des Rokoko. Oder war es nicht, als das Concerto grosso in D-Dur aufklang und die in ihrer Einfachheit so köstliche Sinfonie mit dem Paukenschlag, als enthülle sich traumhaft und spinnwebzart zeitentrücktes Leben zu neuer Gestaltung, als tanzten wie hinter einer Schleierwand Menschen in Reifrocken und Kniehosen, hochgestöckelt und bepudert ihre Menuette? Und dann, als Furtwängler im Farbenrausch der vierten Tschaikowsky-Sinfonie die russische Seele weckte, war's da nicht, als säße man nicht im dürftigen Fredenbaumsaale, sondern in den von Goldprunk strotzenden Hallen des Moskauer Zarenpalastes?

Die russische Seele — aus der weiten Oede der sibirischen Steppe klingt sie klagend und schicksalsergeben. Aus dem ersten Satz wie aus dem Stimmungsgemälde des Andantino, wie in der ausgelassenen Freude, den orgiastischen Tänzen, dem zu unerhörter Wirkung gesteigerten Finale.

Tschaikowsky nach Händel und Haydn — eine kühne Zusammenstellung, und doch so bezeichnend für die Vielgestaltigkeit im Wesen Furtwänglers. Von Furtwänglers Kunst kann man sagen, daß viele Wohnungen in deren Bezirken sind. Alle Stilarten sind ihm eigen, und alle weiß er mit einer Selbstverständlichkeit aufzuzeigen, die an Wunder glauben läßt. Und immer erschließt er Neuland. Wie selbst unlängst in Wuppertal mit der doch gewiß nicht ganz unbekannten Tannhäuser-Ouvertüre. Und jetzt wieder, in Dortmund, mit Haydn. Welche unermeßliche Fülle an Reichtümern in Tönen, Klängen und Harmonien schöpft er aus diesem Werk, insbesondere aus dem Variationensatz über das bekannte, so kindlich-einfältige Thema. Wie jagen da unter Furtwänglers tausend Feuer sprühender Führung die Einfälle einander, rollen in schillerndem Wechsel immer neue Bilder vor den in eitel Entzücken versunkenen Zuhörer!

Die Werke des gestrigen Abends haben wir unter Furtwängler früher in Wuppertal gehört. Und abermals gaben wir uns namentlich dem unvergleichlichen Zauber der Pianissimi gefangen, das der herrliche Streichkörper im Concerto grosso, das Gesamtorchester in der Haydn-Sinfonie hervorbrachte. Und doch, wie viel Neues erlebte man an der Wiedergabe in Dortmund! Mit Beifallsstürmen entließ man diese unübertreffliche deutsche Musikerschar und ihren Meisterdirigenten.

Heute wird sie sich in Bielefeld, morgen in Bremen und übermorgen in Hamburg neue Erfolge holen, und am Sonntag hat sie bereits ein Konzert in ihrer Heimat zu spielen. Und damit hat die anstrengende Herbstreise ihr Ende gefunden.

Uebrigens wird auch die seit sieben Jahren bestehende Kammermusikvereinigung des Berliner Philharmonischen Orchesters — Streichquartett nebst drei Bläsern — demnächst wieder eine Konzertreise antreten. Sie wird am 15. Februar in Bad Godesberg, drei Tage später in der Londoner Queens-Hall, außerdem in Brüssel und in verschiedenen Plätzen Frankreichs und der Schweiz spielen. Ob man diese Künstler auch einmal in Wuppertal zu hören bekommt?

K.—

---

## Wagners „Rheingold"

### Neuinszeniert im Deutschen Opernhaus Berlin

Wagners gigantischer „Ring des Nibelungen" im festlichen Hause des neuen „Deutschen Opernhauses" zu Berlin — das bedeutet für die Musikwelt ein Ereignis von einzigartigem Wert. Bereits der „Vorabend: Rheingold" ließ in seiner sorgfältigen, stilvollen Wiedergabe günstigste Ausblicke für die Fortsetzung des Zyklus zu. Der Bühnenbildner Edvard Suhr hatte auf eine sehr geschickte und für die meisten Hörer völlig unauffällige Art einen schnellen Wechsel der Szenen ermöglicht: Der Felsenbelag des Bodens blieb in allen vier Bildern der gleiche. Der wechselnde Aufbau erreichte in Nibelheim gewaltige und erdrückende Dimensionen in der Form von frei herabhängenden Felsenquadern. Selten hat man bei anderweitigen Inszenierungen des „Rheingolds" eine derart realistische Vorstellung von „Klüften". Die Krone gebührt in der Ausstattungsfrage dem technischen Leiter Kurt Hemmerling, dessen Beleuchtungseffekte trotz einem kleinen Mißgeschick mit dem eingerissenen Schleiervorhang sehenswert waren. Nur Walhall ähnelte leider eher einem Turm als einer Burg. Wundervoll die Wellenlinien des Rheinwassers, einwandfrei die Flugmaschinerie der Rheintöchter.

Die vorzüglich gelungene Inszenierung versah Intendant Wilhelm Rode, der wiederum wie in den „Meistersingern" gleichzeitig als Sänger in Erscheinung trat: in seiner Meisterrolle als Wotan. Man staunt über diese schier unerreichbare Arbeitsleistung dieses Künstlers und hegt aus Sorge um sein Wohl nur die eine Befürchtung, daß er sich bei der Aufbürdung derartig vielseitiger Aufgaben einmal zu viel zumutet. Seinen Vortragsstil kann man geradezu als klassisch bezeichnen in der gesanglichen Reife und darstellerischen Gewandtheit. Auch die übrige musikalische Darstellung hielt sich auf einem erfreulich hohen künstlerischen Niveau, und Karl Dammer am Pult sorgte im Verein mit dem klangvollendeten Orchester für eine befriedigende, abgerundete Ausführung in geschickter Unterordnung unter die Singstimmen.

**Dr. F. Stege.**

## Theodor Hausmanns Violin-Sonate

In dem nächsten Sonaten-Abend des Künstler-Ehepaares Smit-Kretting kommt u. a. die Violin-Sonate in G-Dur, op. 16, von Theodor Hausmann zur Aufführung. Hausmann, der als geborener Wuppertaler den hiesigen Musikfreunden bestens bekannt ist, wird den Klavierpart seiner Sonate selbst spielen. Ueber das Schaffen des Komponisten wird uns geschrieben:

Theodor Hausmann, der jetzt in Heidelberg lebt und schafft, hat sich schon früh den Klassikern zugewandt. Ihre klare, reine, seelisch vertiefte Welt nahm von ihm Besitz. Von dort erfahren seine Kompositionen den Aufbau in Einfachheit und Geradheit, von dort kommt ihm vor allem das wahrhafte Umsetzen menschlichen Erlebens in die Musik. Wenn auch im Uebernehmen der Mittel zugleich ein Uebernehmen der seelischen und geistigen Grundhaltung stattfindet, so macht sich Hausmann doch davon frei. Das ist es eben, daß er mit den überkommenen Mitteln, die noch einmal, reich und tief erfahren bei Brahms und Reger zur Entfaltung kommen, ein Neues sagt. Im Grunde ein Uraltes. Denn auch für ihn ist tiefste Offenbarung der Musik das Klingen und Schwingen von Menschen Freude und Lust, von Leid und Schmerz.

Technisch gesehen, wird man in seiner Violinsonate eine klare, aufbauende Gestaltung finden. Ohne die Experimente der Linearität zu wagen, hält Hausmann an der einmal gewonnenen Form der Klassik fest. Die Hauptthemen kommen üppig daher, sind erfüllt von dynamischer Kraft, aber auch alle Nebenwege sind überschüttet von ursprünglicher musikalischer Erfindung. Leicht und keine tiefen Probleme berührend wird die Sonate aufgebaut. Nur das Adagio fließt schwer und ernst daher, und in ihm offenbart sich die volle Verantwortung vor dem Schaffen, die der Künstler zusammenfaßt im Goethe-Wort: „Die Kunst beschäftigt sich mit dem Schweren und Guten."

---

**Wagners Meistersinger in Graz verboten.**

**Wien**, 10. Dezember. In Graz dürfen auf Grund einer Verfügung des Sicherheitsdirektors die „Meistersinger" von Richard Wagner nicht mehr gespielt werden, da es bei den Schlußworten des Hans Sachs jedesmal zu Kundgebungen kam, die nach Ansicht des Sicherheitsdirektors nicht künstlerischen, sondern politischen Hintergrund hatten.

rung sich auch weiterhin auf die Mitgliedschaft beim Völkerbund stütze.

### Die Meinung in Genf

Eigener Drahtbericht

**WB. Genf,** 10. Dezember. Die Erklärungen, die Ministerpräsident Baldwin im Unterhaus über die englisch-französischen Friedensvorschläge abgegeben hat, haben hier großes Aufsehen erregt. Man erblickt darin allgemein ein Abrücken von den voreiligen Behauptungen der französischen Presse, wonach das englische Kabinett die Pariser Vereinbarungen restlos gebilligt habe. Die von französischer Seite ausgesprochene Auffassung, daß die Petroleumsanktionen bereits erledigt seien, wird jetzt besonders im Hinblick auf die Erklärung Baldwins als völlig unbegründet angesehen.

Wie hinter den Kulissen des Völkerbundes verlautet, wird die Tagung des Achtzehnerausschusses am 12. Dezember unter allen Umständen stattfinden, wobei die Frage einer Ausdehnung der Sanktionsmaßnahmen wenn nicht den einzigen, so doch den wichtigsten Beratungsgegenstand abgeben soll.

# Baldwins Lippen „noch nicht entsiegelt"

## Nächtliche Unterhaus-Aussprache über den Abessinien-Streit

**London,** 11. Dezember. Die Beunruhigung der Parlamentsmitglieder über die Entwicklung des abessinischen Streitfalles fand im Unterhaus am Dienstag in später Abendstunde Ausdruck in einer längeren Aussprache, die von Ministerpräsident Baldwin abgeschlossen wurde. Die Ausführungen der Oppositionsredner zeigten, daß sie durch Edens Erklärung keineswegs beruhigt worden sind, sondern befürchten, daß die französischen Pressemeldungen über den Inhalt des Friedensplanes nicht völlig auf Erfindung beruhen. Es ist bemerkenswert, daß nicht ein einziges Mitglied der Regierungsparteien das Wort ergriff.

### Schlußwort Baldwins

Ministerpräsident Baldwin, der von den ministeriellen Bänken aus mit Beifall begrüßt wurde, erklärte, er werde sich kurz fassen, da seine Lippen „noch nicht entsiegelt" seien. Er drückte aber die Zuversicht aus, daß, wenn er sich unverhohlen äußern könnte, niemand seine Stimme gegen die Regierung abgeben würde.

Baldwin fuhr fort: Manche Leute sprechen vom Völkerbund, als ob es sich um eine Art englische Einrichtung handelt, die ganz besondere Wege geht, als ob der Völkerbund immer im Recht ist, während er eine sehr menschliche Körperschaft fehlbarer Nationen darstellt, die von fehlbaren Staatsmännern in einer Ratsversammlung vertreten werden, deren Bestreben es ist, womöglich einen Völkerbund aufzubauen, der im Laufe der Zeit vielleicht der Menschheit alle die Dienste leisten kann, von denen wir bei der Gründung des Völkerbundes träumten.

Ich beabsichtige angesichts der Abwesenheit gewisser großer Nationen nicht, heute abend irgendetwas über seine Verfassung und seine Mängel zu sprechen, aber ich möchte die Abgeordneten daran erinnern, daß wir, so viel sie auch die Regierung kritisieren, und so viel sie auch sagen, was der Völkerbund alles tun sollte, schließlich nicht den Völkerbund in unserer Macht haben können. Wir gebrauchen ihn und werden dies auch weiter tun, aber schließlich befinden sich fünfzig Nationen im Völkerbund. Es ist nicht leicht, einen Beschluß oder einen stetigen Kurs bei einer Körperschaft von fünfzig Nationen durchzusetzen. Wenn die Geschichte des Völkerbundes geschrieben wird, wird jeder es bemerkenswert finden, einen wie weiten Weg der Völkerbund zurückgelegt und wieviel er geleistet hat.

Baldwin fuhr fort: Die Schwierigkeiten, von denen wir jetzt umgeben sind, lassen sich infolge ihres Wesens im Augenblick nicht im Unterhaus erörtern, damit nicht die Zukunft in jeder Hinsicht beträchtlich gefährdet wird. Baldwin sagte, seine Haltung gegenüber dem Völkerbund sei stets folgerichtig gewesen. Er habe niemals den Standpunkt vertreten, daß bei einem Versagen des Völkerbundes Verzweiflung am Platze sei, im Gegenteil sollte ein solches Versagen ein Antrieb sein, das nächste Mal nach einer besseren Leistung zu streben.

Die britische Regierung schreite auf dem bisherigen Wege gemeinsam mit anderen Völkerbundmitgliedern vorwärts und werde so weit gehen, wie die anderen Mitglieder gehen wollten. Ein einseitiges Vorgehen werde jetzt ebenso wenig wie früher beabsichtigt. Die Macht Englands sei nicht vollkommen, wenn auch sein Ansehen groß sei. Vielleicht werde dieses Ansehen durch die Aussprache geschädigt werden, aber er hoffe, daß dies nicht der Fall sein werde.

**Baldwin erklärte: Wir hatten Auftrag, diese Untersuchung mit den Franzosen anzustellen. Eden wird dem Völkerbund seinen Bericht erstatten. Er wird und kann gar nicht die Annahme der Regelung dem Völkerbund aufnötigen, wenn der Völkerbund nichts davon wissen will. Ebensowenig kann er sie Italien oder Abessinien aufnötigen. Wir wissen nicht, was jede dieser drei Parteien beschließen wird. Wenn nichts dabei herauskommt, müssen wir es später nach und nach wieder versuchen. Wir werden wiederum die ganze Frage zu erwägen haben, wie weit Sühnemaßnahmen gehen können.**

Die Opposition hat es so hingestellt, als wäre es eine ganz einfache Sache, die Oelzufuhr nach Italien zu unterbinden. Es handelt sich aber um eine außerordentlich verwickelte Frage. Wenn wir den Schritt tun, müssen wir sicher sein, daß er wirksam ist. Ein Redner hat gesagt, daß viele englische Wähler Sühnemaßnahmen unterstützen, aber keinen Krieg wünschen. Sehr wenige Leute in Europa wünschen Krieg. Die Engländer beobachten die jetzigen Vorgänge mit größtem Interesse. In den letzten drei Monaten haben wir sehr viel darüber in Erfahrung gebracht und tun es noch, was gegenwärtig in der Welt möglich ist und was nicht möglich ist. Die Zeit wird kommen, wo man imstande sein wird, dem Unterhaus alle seine Erfahrungen mitzuteilen, und das Unterhaus und das Land werden dann zu erwägen haben, was sie im Lichte dieser Erfahrungen künftig zur Förderung der Arbeiten des Völkerbundes tun können. Abgesehen hiervon kann ich heute abend wirklich nichts Förderliches sagen.

**Wir setzen genau dieselbe Politik wie bisher fort.**

Eden reist am Mittwoch nach Genf, und wir werden sehr bald wissen, welche Rückwirkungen der von uns gesteuerte Kurs hervorrufen wird.

Hierauf setzte die Arbeiteropposition zum Zeichen des Protestes eine Abstimmung über die Antwortadresse auf die Thronrede durch. Die Adresse wurde mit 281 gegen 139 Stimmen angenommen.

## Vereinigt gegen Japan

### Amerika und England lehnen die Forderung auf Flottengleichheit ab

**London,** 11. Dezember. Der amerikanische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" begrüßt die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten auf der Flottenkonferenz. Beide Mächte hätten klar gemacht, daß sie geschlossen unabänderlich gegen die japanische Forderung nach allgemeiner Gleichheit der Flotten für die fünf Konferenzmächte seien. Der japanischen Delegation sei zu verstehen gegeben worden, daß die Verhandlungen der Flottenkonferenz nicht auf dieser Grundlage geführt werden können. Die Japaner hätten anscheinend mindestens auf die Unterstützung Frankreichs und Italiens gerechnet, aber diese sei ausgeblieben. Infolgedessen habe sich, wie verlautet, Admiral Nagano mit Tokio in Verbindung gesetzt. Bei der gestrigen Sitzung des ersten Ausschusses der Flottenkonferenz sei die Befürwortung der Verminderung der Tonnage der Kriegsschiffe durch britische Delegierte von den Amerikanern unterstützt worden. Es verlaute, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, beim Bau von Schlachtschiffen eine Verminderung der Tonnage um mehrere tausend Tonnen und eine Herabsetzung des Kalibers ihrer Geschütze von 40 cm auf 35 cm in Betracht zu ziehen. Dies würde eine Ersparnis von 750 000 Pfund Sterling bei jedem neuen britischen Schlachtschiff bedeuten. An Unterseebooten fordere Frankreich 126 000 Tonnen, was eine Flotte von ungefähr 150 U-Booten bedeute. Nach verläßlichen Mitteilungen werde jedoch von französischen Marinefachleuten zugegeben, daß Frankreich bereits so viel U-Boote habe, wie es in Betrieb halten könne. Die britischen und amerikanischen Delegierten würden sich bemühen, den französischen Anspruch auf 72 700 Tonnen herunterzuschrauben.

## Belgisches Flugzeug abgestürzt

### Elf Tote, darunter vier deutsche Fluggäste

**London,** 10. Dezember. (Drahtb.) Ein Sabena-Flugzeug ist auf dem Fluge von Brüssel nach London am Dienstagnachmittag bei Tatsfield in der Grafschaft Kent abgestürzt. An Bord befanden sich ein Flugzeugführer, ein Funker, ein Kellner und sieben Fluggäste, die, wie befürchtet wird, sämtlich das Leben einbüßten. Die Maschine, die ein von der belgischen Gesellschaft Sabena gekauftes dreimotoriges Savoia-Flugzeug italienischer Herkunft war, ist völlig zertrümmert.

Unter den verunglückten Fluggästen befanden sich vier Deutsche und zwei Engländer. Die Deutschen, die aus Köln kamen, sind Frau Scholer, Fräulein Czena und die Herren Heintzmann und Zuckermann.

Später wird gemeldet:

**Unter den Toten befindet sich auch der technische Direktor der englischen Rüstungsfirma Vickers Armstrong, Sir John Carden, der einer der Leiter der Tankabteilung war und sich auch als Konstrukteur von Flugzeugen einen Namen gemacht hat.**

Bei dem Flugzeugunglück bei Tatsfield in der Grafschaft Kent sind nach neueren Berichten elf Menschen ums Leben gekommen. Es handelt sich um das schwerste Flugzeugunglück, das sich bisher auf englischem Boden ereignet hat.

## Ordnungsstrafrecht bei allen Lebensmittelpreisen

**Berlin,** 10. Dezember. (Drahtb.) Der Reichsernährungsminister hat durch eine zweite Verordnung über Ordnungsstrafen bei Überschreitungen von Preisfestsetzungen für Lebensmittel dieses Ordnungsstrafrecht befristet erweitert.

**Bereits durch Verordnung vom 4. September 1935 war bestimmt worden, daß die Verordnung über Ordnungsstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen Preisschildervorschriften und Preisfestsetzungen auch Anwendung zu finden habe bei Überschreitungen von Preisen und Preisspannen, die der Reichsnährstand mit Zustimmung des Reichsernährungsministers für die Abgabe von Lebensmitteln an Verbraucher festsetzt. Die neue Verordnung läßt nunmehr für die Verhängung von Ordnungsstrafen die Beschränkung auf die Verbraucherpreise fallen, so daß jetzt bei allen Preisverstößen auf dem Lebensmittelgebiet die Möglichkeit von Ordnungsstrafen besteht.**

**Die Verhängung von Ordnungsstrafen wegen Überschreitung festgesetzter landwirtschaftlicher Erzeugerpreise bedarf der vorherigen Zustimmung des Reichsernährungsministers. Die neue Verordnung tritt mit Ablauf des 31. März 1936 außer Kraft. Ab dann gilt wieder die Verordnung vom 4. September 1935.**

## 1,30 RM. täglich für Quartier-Verpflegung

**Berlin,** 11. Dezember. Der Reichskriegsminister hat für die Zeit vom 1. Januar 1936 ab bis auf weiteres die Vergütung für die auf Grund des Naturalleistungsgesetzes in Anspruch genommene Quartierverpflegung auf 1,30 RM. täglich, darunter für Brot 0,21 RM. festgesetzt. Der Betrag verteilt sich auf die Tagesmahlzeiten wie folgt: Mittagskost 0,62 RM., Abendkost 0,43 RM., Morgenkost 0,25 RM.

## Kommunisten-Razzia in Brasilien

### Ausstoßungen aus dem Heere

**Rio de Janeiro,** 11. Dezember. (Drahtb.) Die brasilianische Regierung macht Ernst mit ihrer Ankündigung einer Säuberung des Heeres und des Beamtenkörpers von allen kommunistischen Elementen. Der Kriegsminister hat bereits angeordnet, alle an der Erhebung beteiligten Unteroffiziere und Soldaten unverzüglich aus dem Heere auszustoßen. Dasselbe Schicksal werden die beteiligten Offiziere erleiden. Außerdem sind in großem Maßstab Verhaftungen innerhalb des Offizierkorps vorgenommen worden. Zahlreiche höhere Offiziere, sogar ein General, sind als Kommunisten festgenommen. Auch bei der Marine wurden mehrere Verhaftungen durchgeführt. Auch unter der Beamtenschaft hat die Säuberung begonnen.

# Addis Abeba erwartet heute Fliegerangriff

## Auszug der Bevölkerung aus der Stadt

**Addis Abeba,** 11. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch trafen Nachrichten in Addis Abeba ein, die für die Morgenstunden des Mittwochs einen Bombenangriff der italienischen Flieger auf die Hauptstadt ankündigten.

Um ¼4 Uhr morgens begann die Räumung der Stadt durch die Bevölkerung. Zu Tausenden und aber Tausenden flüchteten die Einwohner in langen Zügen und begleitet von Wagenkolonnen in die Umgebung von Addis Abeba und in die umliegenden Berge. Europäer und Eingeborene wurden von der von Haus zu Haus gehenden Polizei aus dem Schlaf geweckt und aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen. Allgemein hat eine panikartige Stimmung Platz gegriffen. Alle verfügbaren Kraftwagen werden zum Preise von 100 bis 200 Mark gemietet, um aus der bedrohten Stadt zu gelangen.

**Addis Abeba,** 11. Dezember. Der auf Grund verschiedener Meldungen für die Morgenstunden des Mittwoch allgemein erwartete italienische Luftangriff ist bis 10 Uhr vormittags nicht erfolgt.

Im Laufe des Vormittags wurden die Läden in der Stadt wieder geöffnet. In der ersten Aufregung haben ungefähr 20 000 Menschen Addis Abeba verlassen. Das Gesandtschaftsviertel war bereits um sechs Uhr morgens von Tausenden umlagert, die dort Schutz zu finden hofften.

Die abessinischen Behörden haben eine vierfache Verstärkung des Polizeidienstes eingerichtet. An allen Straßenecken wurden zur Bekämpfung von Bränden infolge Bombenabwurfs große Fässer mit Wasser aufgestellt.

### Gefecht am Takassefluß

**Rom,** 10. Dezember. (Drahtb.) Die amtliche Mitteilung Nr. 67 des Propagandaministeriums enthält folgenden Heeresbericht:

„An der Erythräafront sind unsere Abteilungen am Takassefluß und in der Gegend südlich von Addi Encato mit einer starken Gruppe abessinischer Bewaffneter zusammengestoßen. Der mit der blanken Waffe angegriffene Gegner ist in die Flucht geschlagen worden und hat auf dem Kampfgelände fünfzehn Tote zurückgelassen. Auf unserer Seite sind zwei eingeborene Unteroffiziere und fünf Askaris gefallen."

## Die Verteidiger haben das Wort

### Weiterer Verlauf des Lindenhof-Prozesses

**WB. Münster,** 10. Dezember. Am zehnten Verhandlungstage im Prozeß gegen die fünfzehn angeklagten Barmherzigen Brüder der Anstalt Maria Lindenhof in Dorsten erstattete zunächst Obermedizinalrat Dr. Hegemann ein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten Joseph Ochs (Bruder Bernward), gegen den der Staatsanwalt bekanntlich eine Zuchthausstrafe von acht Jahren beantragt hatte. Der Sachverständige zeichnete den Angeklagten als einen sensiblen Psychopathen, der aber für seine Handlungen voll verantwortlich sei, so daß der Schutz des § 51 keinesfalls in Frage komme.

Dann kam die Verteidigung zu Wort. Ein Rechtsanwalt aus Essen, der die Angeklagten Becker (Bruder Placidus), Landolin Ochs (Bruder Germanus), Julius Hummel (Bruder Silvester) und Zacharias (Bruder Augustin) vertrat, betonte einleitend, daß die zur Verhandlung stehenden Vorgänge stark übertrieben worden seien und daß in Wirklichkeit nur wenig übriggeblieben sei. Wenn trotz eingehenden Untersuchungen bei vierzehn Angeklagten für einen Zeitraum von sechs bis acht Jahren nur noch etwa 35 Fälle als erwiesen festgestellt worden seien, so müsse man anderseits auch bedenken, daß es sich hier um Fälle menschlicher Schwachheit handele. Der Verteidiger beantragte, nachdem er sich mit den seinen Klienten zur Last gelegten Vergehen im einzelnen beschäftigt hatte, Freisprechung oder mildere Beurteilung der Straftaten.

Ein anderer Rechtsanwalt verteidigte die Angeklagten Joseph Ochs (Bruder Bernward), Ludwig Gerbracht (Bruder Hieronymus), Schandelmeier (Bruder Oswald), Kurz (Bruder Patricius), Otto Krüger (Bruder Simon) und Theodor Richosz (Bruder Elpidius). Auch er setzte sich für eine mildere Beurteilung der strafbaren Handlungen ein, bat um Freisprechung bzw. Zubilligung der mildernden Umstände. Abschließend sprach Rechtsanwalt Klems die Hoffnung aus, daß der Prozeß den Erfolg zeitigen möge, daß grundsätzlicher Wandel geschaffen und die Fehlerquellen beseitigt würden, die die Ursachen zu den Verfehlungen der Angeklagten waren.

Die Verhandlung wird am Mittwochvormittag mit den Ausführungen der Verteidiger fortgesetzt werden.

## Das Ehetauglichkeits-Zeugnis

### Nähere Einzelheiten über seine Ausstellung

**Berlin,** 11. Dezember. Die erste Durchführungsverordnung zum Ehegesundheits-Gesetz, die soeben ergangen ist, regelt im einzelnen das Verfahren für die Ausstellung des Ehetauglichkeitszeugnisses. Dabei wird noch einmal darauf hingewiesen, daß vorläufig noch das Ehetauglichkeitszeugnis nur beizubringen ist, wenn der Standesbeamte begründete Zweifel über das Vorliegen eines Ehehindernisses hat.

Zwecks Erlangung des Ehetauglichkeitszeugnisses hat sich jeder Verlobte bei dem Gesundheitsamt untersuchen zu lassen, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Das Gesundheitsamt stellt entsprechende Ermittlungen über die Erbgesundheit der Verlobten an. Der Verlobte kann sich auch von einem vom Reichsärzteführer hierfür zugelassenen Arzt der freien Praxis untersuchen lassen, und zwar kostenlos, wenn er einer reichsgesetzlichen Krankenkasse oder einer Ersatzkasse angehört. Das Untersuchungsergebnis wird an das zuständige Gesundheitsamt weitergeleitet. Die Ausstellung des Ehetauglichkeitszeugnisses erfolgt durch das für die Untersuchung der Braut zuständige Gesundheitsamt. Es wird ungültig, wenn die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach der Ausstellung geschlossen wird.

Für die Erteilung oder Versagung des Ehetauglichkeitszeugnisses wird von jedem Verlobten eine Gebühr von 5 RM. erhoben, die bei Bedürftigkeit ermäßigt oder erlassen wird. Gegen die Versagung oder Zurücknahme des Ehetauglichkeitszeugnisses kann jeder Verlobte die Entscheidung des Erbgesundheitsgerichtes anrufen, und gegen die Entscheidung des Erbgesundheitsgerichts ist auch noch Beschwerde an das Erbgesundheitsobergericht zulässig. Für das gerichtliche Verfahren wird in jedem Rechtszug eine Gebühr von 5 RM. erhoben. Die Kosten des Verfahrens muß der unterliegende Verlobte tragen. Ist rechtskräftig festgestellt, daß ein Ehehindernis nicht besteht, so werden die gerichtlichen Gebühren erstattet.

Das Aufgebot darf erst angeordnet werden, wenn dem Standesbeamten das Ehetauglichkeitszeugnis vorgelegt worden ist. Die Verordnung trifft auch eine Regelung für die Fälle, in denen ein Verlobter seinen Aufenthalt im Auslande hat.

## 46/272. Preuß.-Südd. Staats-Lotterie

1. Tag. 3. Klasse

Vormittags-Ziehung vom 11. Dezember 1935

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 336 565.
4 Gewinne zu je 3000 RM.: 2906 103 820.
8 Gewinne zu je 2000 RM.: 105 238 231 568 280 721 394 394.
4 Gewinne zu je 1000 RM.: 16 456 62 222.

**Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.**

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton, mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein; für bildende Kunst u. Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 59, Fernr. Jäger A 1 6291.
Verantwortl. f. d. Anzeigenteil: Carl Weber, Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D.-A. XI. 35: über 57 000. — Preisliste Nr. 6.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Werbedruck des Schuhhauses Schumann-Rheingold, Wuppertal-Elberfeld, Klotzbahn 2 und Hermann-Göringstraße 38, bei. j265

# Amtliche Bekanntmachungen

## Grundstücks-Zwangsversteigerungen

Am 19. Dezember 1935 sollen im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstraße, Zimmer Nr. 29, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: 9b

um 16 Uhr: Barmen, Flur 180 Parzelle 5:
**Augustastraße 11,**
groß 1.68 Ar, Kltz. K 155/33,

um 16¼ Uhr: Barmen, Flur 73 Parzellen 55 und 54:
**Langerfelderstraße 37a,**
groß 4.15 und 1.39 Ar,
Parzellen 205/56:
**Langerfelderstraße 39a,**
groß 3.79 Ar, Kltz. K 173/3,

um 16½ Uhr: Barmen, Flur 240 Parzelle 32:
**Haspeler-Schulstraße 24,**
groß 4.20 Ar, Kltz. K 92/34,

um 16¾ Uhr: Barmen, Flur 340 Parzelle 61/4:
**Hohensteinerstraße 57,**
groß 8.27 Ar, Kltz. K 48/55,

um 17 Uhr: Barmen, Flur 179 Parzelle 1:
**Gewerbeschulstraße 36 und Louisenstraße,**
groß 3.52 Ar, Kltz. K 33/35.

**Amtsgericht Wuppertal-Barmen.**

---

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Kotthaus jr. in Wu.-Barmen, Rolingswerth 18, Inhaber eines Verkaufsgeschäftes in Molkereiprodukten mit Verkaufsstellen Rolingswerth 18 und Altermarkt 5 in Wu.-Barmen, ist am 7. Dezember 1935, um 9.50 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Trappenberg in Wu.-Barmen, Adolf-Hitlerstraße 629. Konkursforderungen sind bis zum 4. 1. 1936 bei dem Gericht anzumelden. Termin zur Beschlußfassung über Beibehaltung des ernannten oder Wahl eines anderen Verwalters, über Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die im § 132 K.O. bezeichneten Gegenstände am 4. 1. 1936, vorm. 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am 18. 1. 1936, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 15, Sedanstraße. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Masse abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. 1. 1936 Anzeige zu machen. 8b

**Amtsgericht — Abt. 2, Wuppertal-Barmen.**

---

## Musik-Instrumente

Ibach-Klavier (eiche) u. ¹/₄-Geige, B., Zwingstr. 18/20, 1 †

**Pianos** fast neue bill. abzug. Harmonium preiswert **Karl Bongardt**, Harm., **Brändströmstr. 23** 21b

Gut. Klav. 150 M. B. Oscwerbeschäft. 27 †

**Pianos**
Qualität — doch preiswert liefert Pianoforte-Fabrik **Höhle Söhne, W. Oberbarm.,** Berlinerstr. 97.
x681

Wer ein neues od. gebrauchtes
**Harmonium**
gut und preiswert kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die
**Harmoniumfabrik Bongardt & Herzurth, G. m. b. H., B., Lohestr. 23.** 1309

Fast neues Klavier, Eiche, aus Privatband preisw. abzug. Ang. E 6683 Gst. *

**Mand-Piano**
gebr., 300.— Mark, **Brüninga & Bongardt, B.-Toellerturm, Sachsenstraße 22.** 25b

**Piano-Akkordeon** Lauten u. Gitarr Anleitung erteilt Hohner-Lehrerin, **Klukhaus Heil,** W., Westfalenstr. 25 698

**Knopf-Akkordeon** 100/120 B.-Chor, bill. abzug. Kasack, 6, Kammgarnst. 89, zu besicht. 14-17 Uhr

F. Rest. od. Café **Elektr. Schrank-**Grammoph. Eichenholz m. Platt, auch f. Pf.-Uebertrag. geeignet, s. bill. W.-Barmen, A.d. Bergbahn XI w1899

**Cello**
erstkl. Konzert-Instrument preisw. abzug. Ang. E 6619 Gst. *

Gute Laute billig. W., Hugostr. 14, Waldedweg. †

¹/₄ Geige m. Kast. z. v. W.-Langerfeld, Dodterstr. 49 Nach 5 Uhr. †

†Alte Geige (1753) Cello, Klavier, rep. Flügel, Noten W., **Ad.-Hitlerst. 573, II.**

**Konzert-Zither** bill. Trog, Barm., Turnstr. 20. 1859a

---

## Möbelmarkt

2 Meter Theke, Schaukast., Regal m. Fäch., bill. G., Ad.-Hitlerstr. 52. v237

**Speisezimmer** gebraucht billig. **Reinhardt & Dickamp,** W.-Elberfeld, Kipdorf Nr. 69/71 1179

**Küchen**
**Schlafzimmer**
liefere an solvente zahlungsf. Kund. preiswürd. gegen
**Teilzahlung**
Bequeme Raten!
**Möbel-Macht**
**W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 19.** (a. Schwebebahnhof Döppersberg)
195

**Möbel**
Qualität und doch billig
**Reinhardt & Dickamp**
W.-Elberfeld, Kipdorf Nr. 69/71 1179

Gut erh. schwer eichene Küche aus Privatband 4. v. Rest z. Regalerkaufe G., Paradestr. 57. 8b3090

**Möbel**
**Kaufen Sie gut und preiswert im Möbelhaus**
**Grösser & Co**
**Inh. W. Grösser W.-Elberfeld W-Hanemonast. 55/57 Ehestands-Darlehen** 1880

**Antike**
beka. Glas- u. Eichschrank, Trude-Tisch, Milchglasschr., Sessel, Stühle, Kirschb.- und Mah.-Biedermeiermöb., Zinn- und Messingsachen etc. preisw. zu vk. **Auskunft Annie,** B., Wittmaerstr. 1. †

Zurückgek. eich. Büchersch., 160 cm Eichen-Vitrine, Eichen-Standuhr, billig abzugeben. **Möbel vom Brocke** G., Bleichst. 5a, Lag. 140

Erk.-u. Diel.-Garn. (Tisch, 2 Sess.) dirkte pol. B., Gr. Flurst. 15 1189b

Herrenzim.möbel u. Kamin z. v. † Hartge, B., Hofkinabauserstr. 20.

**Beamte**
u. Festangestellte erhalten d30
**Möbel**
**aller Art**
geg. mtl. Ratenzahl. Rein christliches Geschäft.
**Möbel-Höfer,** E., H.-Göringstr. 20

G. erh. Wohnz.-Büf. Ausb.-Tisch, 5 Mk. G., Brillerst. 44, pt. *

Zurückgek. fl. eich. Bücherschr. u. Kred. bill. Möbel-Schnee G., Friedrichstr. 51. v21

Kleiderschr. (weiß) Kommode, Bettstelle, Kücheneinrichtung, Schreibschrank, 5 Tische bill. z. vk. Karnein, G., Luisenst. 64. *

Sofatisch 5, Nachtk. 3, Stühle à 2, Dauerbrenner v. G., Grünstraße 18 v555

---




Unsere große Auswahl in
**Einzel- und Polstermöbeln**
wird auch Sie begeistern.
**Möbelhaus August Runkel**
W.-Elberfeld, Adolf-Hitlerstr. 86
**Das Haus d. Festgeschenke**

**Gelegenheitskauf!**
Hochelegantes Eßzimmer, Wohn- und Schlafzimmer zu verkaufen. G., Moltkestr. 87a, III. Von 11—13 und 16—19 Uhr. *

**Schreibschrank,** 160 cm breit, zurückgesetzt, Nußbaum, sehr preiswert. **Möbelh. Diller jr.,** W.-Barmen, Nur Altermarkt 8 1089

Kaufen Sie
**Küchen-sessel**
im Spezialgeschäft **Herm. Strothmann** Elb., Grifflenberg 43/43a Tel. 229 06. 1213

Schöne große Oelgemälde, bessere Couch, eich. Schreibtisch, mehr. Nußbaum-Rohrstühle, alles sehr billig. G., Ad.-Hitlerst. 52, Barmw. p43

**Handwerks-Arbeit**
Noch einige Sessel, Couch und Sofa besonders billig. G. Schwingenstepen, Polstermeister, G., Harmonest. 19 p46

Ledersofa, Couch bill. G., Franzenstraße 14a, Postst. p120

**Couchs, Sofas, Sessel**
weit üb. 100 St. stets am Lager. Ferner: Gr. Auswahl in Stehlampen, Rauchtischen, Truhen usw. — **Heinr. Weritz,** Ob.-B., Berlinerstr. 47, Ruf 60265 46d

Der gute Clubsessel billig bei Tasche
W. Elberfeld
Königstr. 55/57
Zwanglose Besichtigung höfl. erbeten!
1282

**Couch Sofas Klubsessel**
preisw. zu verkft. **Möbel-Höfer** E.-H.-Göringstr. 20 b30

Prachtv. Couch 27 M. Steindeckerst. 38, I, r p145

Gebr. Chaiselong. u. Leder-Sofa bill. G., Weststr. 74, p., l.

G. erh. Sofa 18 Mk., Ank.-Tepp. 2×3 z. v. G., Brillerst. 44, pt. *

Hchf. kirschb. Barock-Sofa G. Bauft. 5711. b66

**Bett Couch** (pottb. B. Reichsstr. 11, II 94y

Pr. Chaiselong. 18 Mk. Kipdorf 32, III. 1× p99

Kammdauerbrenn. Küchenherd (tiefg.) Kleiderschr., Bertit. nußb. Ausziehtisch. Nur a. Priv. abzug. G., Erlenstr. 5 III. *

2 fl. Gask.-m. Schnf. bill. z. vk. Rifle, B., Schwarzbach 67. †

G. erh. 3fl. Gask.-m. Schrk. u. Backofen 15 M. G., Bandstr. 15 pt. *

Gebr. weiße Herde u. Oefen zu verk. B., Ad.-Hitlerst. 510 A. Braun, 1

---

**Automarkt**

Gepflegte 1-Liter-Limousine, 30 000 km gelaufen, Modell 33, für 700.— Mark zu verkauf. Angeb. u. E 2264 an die Gschft. f16

**DKW.-Cabriolet,** 4sitzig, in erstklass. Zustand, 9 RM. Steuer für 650 ℳ abzugeb. Henning, G., Herzogstr. 22, Tel. 207 68. b597

**6 Diesel**
**10 Benzin-lastwagen**
**von 2—5 To.**
Mercedes, Büssing, Hansa-Lloyd, Ford, Chevrolet, Ford-sohn, Opel-Blitz, günstig abzugeben Kirschbaum, Köln, Mastrichterstr. 36, Ruf 573 78. a173 Abtlg. Lastwagen.

**1,2 Opel-Lim.**
in gut. Verf., **RM. 750.—** u. 30 and. Fahrz., teils steuerfrei, zu günst. Beding. **Auto-Brenne** E., Königstr. 112, Neue Rufn. **376 12** b97

**1½ To. Lastwagen**
Chevrolet, 6fach bereift, Modell 28/29, billig z. v. Schramm, Barm., Ad.-Hitlerstr. 409. 1580

**Weihnachts-Geschenke!**
für den Kraftfahrer finden Sie bei
**Autozubehör Linder**
W.-Elberfeld, Aue Nr. 34-36. 1264

---

# DKW
AUTOMOBILE
Hauptvertretung **Lauterbach,**
**W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 490, Ruf 629 00**

# AUDI-FRONT



*Die neuen*
**AUDI-FRONT-Preise**
Sechsfenster-Innenlenker RM 5550
Sport-Cabriolet RM 6475
Vierfenster-Cabriolet RM 6475
Alle Preise ab Werk

A 3027/69-35

**Allein-Vertreter für das Bergische Land:**
**M. Magner, W.-Elberfeld**
**Aue 12** — Tel. 33923

**1934/35 Modelle**
in allen Fabrikaten, ständig a173
**60 bis 70**
Limousinen, Cabriolets, Sportwagen, groß und klein, auf Lager. Günstige Preise u. Zahlungsbedingungen, auf Wunsch längere Garantie und Umtauschrecht innerhalb 4 Wochen zum vollen Preise.
**Kirschbaum - Automobile, Köln,** Aachenerstr. 114. — Ruf 575 67/61.

**Neue DKW-front preise**
**Reichsklasse** ab RM **1795**
**Meisterklasse** ab RM **2350**
ab Werk
**Hauptvertreter**
**M. Magner, Elberfeld**
Aue 12 / Tel. 33923

**Auto-Batterien Herhahn**
W.-Barm., Adolf-Hitlerstr. 491, Ruf 534 61. 1179b

**2 To. Hansa-Lloyd**
geschl. Naturholz-Karosserie, k. 20000 km gelaufen, in best. gepflegtem Zustand, weit überzählig, preiswert abzugeb. Tel. 260 42 b700

**Auto-Batterie,** 6 Volt, neu u. Decke m. Schlauch 4.75 bis 18, unt. Prs. Ang. B 3965 Bm. †

**2 neue Reifen** 5.50×18, Citroen-Front- **Kühlerhaube** billig abzugeben. Ang. E 2267 Gst. R5088

**Kleider-markt**

Neu. Smoking, Gr. etwa 48, z. vk. G., Senefelderst. 34, II.

Schwarz. Anz. 2reih. Knöpf., schl. Fig., b. zu v. Müller, G., Prinzenst. 34, vorm. *

**Auf Teilzahlung** Hochmoderne **Damen-Herren- u. Kinderbekleidung** Stoffe, Wäsche, Schirme u. s. w. an sichere Leute
**Grah**
Elb., Wasserstr. 10 a. d. Hofe. T. 20400
1178

Schwarz. Herren-Winter-Mantel u. versch. Anzüge, gro. schlk. Fig. u. Konverf.-Lexikon, 17 Bände, Jubiläumsausg., bill. 1868a U.-Barmen, Oberbenneschstr. 3a, I.

Fast neuer braun. Pelzmantel, mittl. Figur, preiswert zu verk. Barmen, Handelstr. 11. †

Grß. Skunkspelz. B., Ringelstr. 9, II. 3×8 ch. Bel. ab 19 U. †

**Fohlenjacke, braun, Größe 44, gr. Skunkskragen, beides Brachtstücke, aus Privat v. z. v.** Ang. R 777 Fil., B., Bentzenerst. 62. 46d

Am 12. ds. Mts., 10 Uhr, G., Aue 45a, versteigere ich gem. § 1234 u. ff. **1 Bisamrückenjacke** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. *
Schwabe, Obergerichtsvollzieher.

**Verschiedene Verkäufe**

**Wegen Sterbefalles Radio-Fachgeschäft**
günstig zu verpachten. Angeb. u. E 6813 an die Geschst. *

**Foto-Kamera, 9×12** Ideal-Verschl. 4.5, m. a. Zubehör, billig z. v. Lohb., Kohlenstr. 23, I. G. 1665

---

**Ejot**
**Spezialitäten**

| | |
|---|---|
| Goldkorn | 1 L. 2.15 |
| Klarer | 1 L. 1.90 |
| Doppelkorn | 1 L. 2.00 |
| Wacholder | 1 L. 2.60 |
| Wermuth | 1 L. 0.85 |
| Weinbrand | ½ Fl. 2.90 |
| Rum-Verschn. | ½ Fl. 3.50 |
| Arak-Verschn. | ½ Fl. 4.25 |
| Abtei | ⅝ Fl. 1.85 |
| Allasch | ⅝ Fl. 1.80 |
| Anisette | ⅝ Fl. 1.80 |
| Blutorange | ⅝ Fl. 1.80 |
| Cherry-Brandy | ⅝ Fl. 1.85 |
| Curacao | ⅝ Fl. 1.85 |
| Danziger Goldwasser | ⅝ Fl. 1.80 |
| Karthäuser | ⅝ Fl. 1.80 |
| Kirsch mit Rum | ⅝ Fl. 1.45 |
| Kurfürstlicher Magenbitter | ⅝ Fl. 2.05 |
| Pfefferminz | ⅝ Fl. 1.60 |
| Vanille | ⅝ Fl. 1.80 |

**Emil Jansen**
147b

Radio m. Gramm., Gleichstr., zu verk. Preis 65 Mk. B., Wartburgstr. 18, Telef. Nr. 545 61. 1862a

**Komplette Dampfheizungs-Anlage** mit 50 Rippenrohren, 100 mm Ø und 2 Meter lang zu verkaufen. Ang. E 2263 Gschft. *

**Gute Gemälde,** Radio, bill. Elb., Augustaft. 80, Uths. *

**Dam.-Stief., Schuhe Gr. 39 u. Herr.-Stief. Schuhe Gr. 45,** beid. neu, m. poliert. Ausrüst., zusth. ca. 40% unt. Anschaffungspr. zu verkauf. † **Kammann, Bm., Brucherschulstr. 15**

**Federbett,** Mk. 16, 20, 24. Bauch, B., Beckmannshof 5. †

**Briefmarken**
Album f. Schüler, mit 1850 Marken, bill. Siebertb, G., Kölnerstraße 28. *

**2 Waschöfen-Mant.** 100 und 125 Ltr., **1 Feldstecher** Busch-Zollux (8×) neu, zu verk. Tel. 568 83, n. 18 Uhr. 1858a

**Mod. Billard** z. v. Näh. Geschäft. 195 †

**2 Oelgemälde** erstkl. u. 2 pr. Perser-Verbindg., Stücke a. Privat sofort. Ang. unt. B 3931 Barm. †

F. Liebhaber! Ant. Biedermeiertowle m. 12 Gläs. sehr bill. G., Göringst. 43 II. b346

**Gelegenheitskauf! Bilder-Leisten** sehr bill. z. v. G., Wilhelmstr. 27a. v606

**Spielwaren**

**Puppenwagen,** große Auswahl b. **Armbrecht** Elb., Wirmhof 3. 196

**LEICA APPARATE**
alle Modelle von RM **135.-** an, Teilzahlg., ⅕ Anzahlung, Rest 10 Monatsrat.
Ihre alte Kamera nehmen wir in Zahlung
**PHOTO JANSEN W. BARMEN WERTH 8**
1475

4-Röhr.-Netzgerät Müller, Elberfeld, Heubruch 10. t8701

**Passende Weihnachtsgeschenke!**
Kompl. 72teil. Tafelbestecke, 100 g Silberauflage, Ia Markenbestecke liefere ich Ihnen kompl. v. 75 RM. an, mit 30jähr. Fabrikgarantieschein, in bequem. 10 Monatsspar. ohne Anzahlg., 8 Tage zur Ansicht. Ford. Sie noch heute Gratiskatal. u. Must. **Frau E. Schwartz, Gelsenkirchen, Alter Markt 9.** b796

---

**Weihn.-Geschenke!**

| | |
|---|---|
| Puppenwag. | 1.75 |
| Kinderauto | 12.— |
| Dreiräder | 7.25 |
| Schaukelstuhl | 2.75 |
| Schaukelpferd | 9.50 |
| Kindertisch | 5.30 |
| Kinderstuhl | 1.25 |
| Rodelschlitten | 2.50 |
| sämtl. Spielw. billigst | |
| Knape, E., Hochst. 90 | |

b602

Guterh. Puppenw., wie neu, bill. B., **Hellenberg 34, I.** *

Tfg. Puppenw. z. vk. gef. Ang. H 2998 B., Heckinghauserst. 131 †

**F. n. mod. Kaufl.-lad. b. Fischer, B., Besenbruchst. 53, I.** †

Kinderofa b. E., Bökel 5, I. v10

**Kösters**
**Heim-Tisch Billard**
das passende
**Weihnachts-Gesch.**
von 22.— Mk. an. Besuchen Sie die Ausstellung Steinweg, Ecke Rödigerstr. und Werth 2
**Billardt. Köster,** B., Schwarzbach 139 46d

**Gr. Dampf-Eisenbahn** sehr gut erh., bill. zu vk. Ronsdorf, Deutschherrenst. 41. 167

**Elektr. Eisenbahn,** Qualitätsware, b. zu verkauf. Elbf., Sattlerstr. 22. *

**Schönes Gespann** billig zu verkauf. Schumann, Elbf., Wiesenstr. Nr. 93. b8566

**Prachtv. gr. Pferdestall m. 3 Gespanne, wie neu, bill. E., Franzenst. 14, II.** *

2 fast neue **Richter-Anker-Steinbaukästen, 1 Schießstand** bill. G., Neue Friedrichst. 47 II. *

**Herri. Burg** mit el. Licht, bill. G., Düppelerstraße 27 t8705

**Tiermarkt**

**Schö. Wagenpferd** 1.72 ho., 8 Jahr., fehlerfrei, zugfest u. schnell. **Musstat-Schimmel** b. B., Oberdörnen 104. †



Es werd. morgen Donnerst. d. 12. 12. 35 v. 9—10½ Uhr im **Ronsdorf** a. d. Wirtschaft E. Märten v. 11—1 i. Barmen, a. d. Wirtschaft P. Rasche, Westkotterstr., v. 1½—2½ i. **Elberfeld-Barres-beck** (Schlepershäuschen), v. 3—4½ i. **Elberfeld-Grenze** (Wirtsch. z. alt. Krieger) ein groß. Post **Ferk. u. Läuferschw.** v. 12 M. an d. Stück pkfl. Lauf-Schweine von 60—100 Pfd. sportabilligst. Tel 4101 Hattingen. *

Wachs., selt. schön. **Schäferhund** zu v. Ang. E 6781 Gst. t8709

**Kaufgesuche**

1—3 PS **Wechselstrom-Motore** gef. Ang. B 3972 Bm. 1870a

8 PS **Drehstrom-Motor gesucht.** — Ang. B 3966 Bm. 1871a

**Elektr. Bohrmasch.** Luftpumpe und Schweiß-App. gef. Ang. E 6780 Gst. * R5089

**Knopfannähmaschine und Flachloch-, Knopfloch-Maschine** mechanisch abstellbar, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an d814
**Bruno Seidemann, Bochum, Marienplatz 6.**

**Waren-Schränke**
für Lager und Fabrik, sowie **Arbeiter-Garderoben-Schränke** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 309 a. Gschft. Barmen. 1679

---

**Maschinen**




**Phoenix-Haus**
**E., Neue Fuhrstr. 21**

**3 Motoren**
5 PS Drehstr., 220/380, 930 Umdr. (neu), sehr billig. Grotenlohn, Bm., Seffenstr. 9—11. †

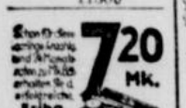
**2 PS-Wechselstrommot.,** 110-220 Volt, 1450 T., m. Ant. u. Transm. komplett 3.20 lg., RM. 60. E., Wilhelmstr. 40 *

Riedr. Radiat. qm 3 ℳ Rippenelement. am 1 ℳ z. verk. Ang. E 6681 Gst. *

Tadell. Langschiff-Nähmasch. 25 M. B., **Bredderst. 7, Heinze** †

**Versenkb. Nähm.** g. bill. abzug. E., Luisenstr. 124, I. b508

**Kleinschreibmasch.** Olympia-Fifia Mk. 109,50 a. in Rat. zahlb. AEG-Olympia, B., A.-Hitlerstr. 592 (Wuppertaler Hof) 1130b




**M. Dornbusch Nachf.**
W.-Elberfeld, Erholungsstraße 9
Aeltestes Schreibm.-Spezialgeschäft k8608

**Gbr. Schreibmasch.** billigst m. Garant. AEG-Olympia, B., A.-Hitlerstr. 592 (Wuppertaler Hof) 1130b

**Reise-Schreibmaschine,** gebr., billig z. vk. R. Kohler, Barm., Bruderstr. 16, part. 1864a

**El. Waschm. Miele 56** Gr. Palme, Lenzie, bill. Näh. Gst. 1103 *

---

**Grundstücks-Markt**

Mietshaus m. groß. Laden u. Hinterhaus, B., Norrenbergerstr. 16, günstig zu verkauf. †

**Wohnhaus**
2—3 abgeschl. Et., Nähe B.-Lod gel. Ang. B 3916 Bm. †

Etagenhs. i. allerbest. Zustd., Heizg., Badräume u. a. Bequemlichk., Garage, schön. Gart., bei t. Arzt z. Liebh. geeign., bei 10—12 000 Anz. sof. d. W. Sondermann, Markt. B., Werth 103 †

**Modernes größeres Etagen-Haus**
mit allem Komfort in bester Wohnlage Barmens oder Elberfelds, am liebsten südl. Höhen, zu kauf. gesucht. Genaue Angeb. unt. B 3929 an die Geschäftsstelle dies. Bl. Barmen. †

**Fabrikanwesen zu verkaufen**

1. **Fabrikanlage mit Anschlußgleis;**
2. **Arbeiter-Wohnhaus;**
3. **Beamten-Wohnhaus mit Mädchen-Heim;**
4. **Direktoren-Haus mit größerer Garten-Parzelle;**
5. **Verschiedene Wiesen-Parzellen.**

Das Anwesen ist 351.18 Ar groß und liegt in **Grötzenberg, Gemeinde Rümbrecht,** Oberbergischer Kreis. Der Verkauf erfolgt im ganzen oder auch geteilt. — Nähere Auskunft wird erteilt durch Herrn f131

**Heinrich Kiefer, Architekt**
**in Gummersbach, Zeppelin-Straße No. 5.**

---

**Fahrzeuge**

**F. neu. Flachwag. Einsp.-Geschirr.,** G., Engelnbergstr. 19. b451

**Leicht. Mischwag.** m. flottem Pferd umständeh. zu vk. Thüsing, Elberf., am Brettchen 1. *

**Mod. Kinderwag.** Atteköther, Vohw., Kaiserstr. 131. *

**K.-Klappst. u. Stubenw. b. B., Bartholomäusst. 82, p. l.** †

**Automarkt**

Gepflegte 1-Liter-Limousine, 30 000 km gelaufen, Modell 33, für 700.— Mark zu verkauf. Angeb. u. E 2264 an die Gschft. f16

**DKW.-Cabriolet,** 4sitzig, in erstklass. Zustand, 9 RM. Steuer für 650 ℳ abzugeb. Henning, G., Herzogstr. 22, Tel. 207 68. b597

**6 Diesel**
**10 Benzin-lastwagen**
**von 2—5 To.**
Mercedes, Büssing, Hansa-Lloyd, Ford, Chevrolet, Ford-sohn, Opel-Blitz, günstig abzugeben Kirschbaum, Köln, Mastrichterstr. 36, Ruf 573 78. a173 Abtlg. Lastwagen.

**1,2 Opel-Lim.**
in gut. Verf., **RM. 750.—** u. 30 and. Fahrz., teils steuerfrei, zu günst. Beding. **Auto-Brenne** E., Königstr. 112, Neue Rufn. **376 12** b97

**1½ To. Lastwagen**
Chevrolet, 6fach bereift, Modell 28/29, billig z. v. Schramm, Barm., Ad.-Hitlerstr. 409. 1580

**Weihnachts-Geschenke!**
für den Kraftfahrer finden Sie bei
**Autozubehör Linder**
W.-Elberfeld, Aue Nr. 34-36. 1264

---

**Gebr. verf. Nähmasch. gebar z. f. gef.** Pr. Ang. E 6812 Gst.

**Kleinschreibmasch.** gut erh. z. f. gf. Pr. Ang. E 6704 Gst. *

Gutes, gebraucht. **Klavier** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. K. O. 2224 an Fil. Sprockhövel. e138

**Gebr., gut erhalt. Koffergrammoph.** gef. Ang. E 6809 Gst. *

Gebrauchte **Ziehharmonika** zu kaufen gesucht. Prsang. E 6756 G. t8702

**Gebr. Spez.-Möb.** gf. Prsa. E 6511 G. v29

**Gebr. Kleiderschrk.** gef. Ang. m. Gr. u. Pr. B 3912 Bm. †

**Gebr. Herrenzim.-Möbel,** Auszieht. u. Küchenbüf. gef. Prsang. E 6535 G. v31

**Alt. Sofa, Chaiselong., Bettst. m. Matr. gef.** Prsang. E 6814 Gst. *

**Gebr. Kohlenherd für Wirtschaftsbetrieb** gesucht — Angeb. u. E 6680 Gschft. b274

Herd, Kleiderschr., Sofa od. Chaislg. Ang. E 6815 Gst. *

**Gebr. 2 To. L.-Auto** gef. Prs.-Ang. u. B 3969 Barm. †

**1000 DKW. oder Meisterklasse,** in nur gut. Zust., zu kauf. ges. Meisterklasse 33 kann in Zahl. gen. werd. Ang. R 779 Fil. B., Berlinerstr. 62.

Gebraucht., leicht. **Lieferwagen,** in best. Verfass., pass. für Bäck., zu kauf. ges. Ang. u. S 720 an d. Fil. Schwelm. c70

**Erntewagen** od. 4 Räder, 1.20 u. 1.40 hoch, 3 bis 3½", zu kauf. ges. Prsang. E 6758 Gst. *

**Altgold**
für Zwecke der eigenen Werkstatt kaufe zu hohen Tagespreisen
**Goldschmied Rob. Werres,** Elberf., Wall 43. 1371

**Platinarmband u. wen. getr. Silberfuchs. Preisang. u. E 6760 Gst.** *

**Volt- und Ampere-Meter** zu kaufen gesucht. Schweda, Elberf., Tannenbrgstr. 16/18 R5087

**Metronom (Taktg.) Föhn, 220 V.** Hahn, B.-A.-Straußallee 34 †

**Kindertischchen** zu kaufen gesucht. Ang. E 6848 Gst. w1907

**Gebr. Tischbillard** billigst zu kf. ges. Ang. B 3964 Bm. †

**Oelgemälde u. echt. Verbinder** z. k. ges. Preis-Ang. E 6761 Gst. *

**Fellschaukelpferd, Puppenstube, Kinderauto,** gebr., zu kf. ges. Ang. R 778 Fil., B., Bertramerst. 62, 46b

**Frettchen** zu kf. ges. Hellebrand, B., Silber, Am Engelnberg 21 *

---

**Traubenmost, alkoholfrei, naturrein,**
gesund, köstlich, haltbar, zur Traubenmostkur geeignet, werden 3000 Flaschen in Anteilen schon von 30 Flaschen direkt an Verbraucher billig zur Verteilung gebracht. Auch einige tausend Flaschen **erstklassige Ahrrot-, Mosel- und Rheinweine** werden billig gegen Kasse verteilt von
Weinbergsbesitzer **P. Brogsitter**
Weinkellerei, **Ahrweiler** (Rhein!.)
Noch heute Sonderangebot kostenlos anfordern.
d7 8

# Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 290 — 1935 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. Dezember

## Glossen vom Tage

**Zwischen Schule und Elternhaus**

Wenn heute im Weihnachtsmonat unsere Schuljugend durch die Straßen geht und dann tausend schöne Dinge und Sachen betrachtet und bewundert, dann kann es vorkommen, daß der oft kurze Weg von der Schule zum Elternhaus sehr lange werden kann.

Aber so böse, wie sonst, sind ja jetzt die verstehenden Eltern gar nicht, denn sie können es gar zu gut verstehen, daß der Junge und das Mädel nicht so leicht heimfinden bei all der Schönheit, die in den Schaufenstern ausgebreitet liegt.

Liegt doch da auf dem Wege zwischen Schule und Elternhaus so mancher schöne Spielzeugladen und gibt es doch hier so viel zu bewundern und anschließend zu besprechen, daß man schon leicht vergessen kann, heimzugehen.

Allein der Weihnachtsmann mit der leuchtenden Laterne wendet sich gar freundlich an die Jugend und verspricht viel schöne Dinge. Man sieht es dem weißbärtigen Weihnachtsmann an, wie er sich freut, daß die Jugend so eifrig vor den Auslagen steht und hier tausend Wünsche ausspricht. Nur darf sich die Jugend nicht allzu lange aufhalten und gar zu spät heimkommen. Das will der Weihnachtsmann auch nicht.

Aber gütig lächelnd schaut der Weihnachtsmann auf die erwartungsvollen Kinder, die auf dem Wege von der Schule zum Elternhaus vor manchem Laden stehen bleiben und sich nicht so leichten Herzens trennen können von den Eisenbahnen, die durch Tunnels fahren, von Autos, die aussehen wie echt von Soldaten, die marschieren und stürmen, von Kaufläden, die gefüllt sind mit Zucker und Erbsen, von Puppen, die leuchtende Augen haben, und von Puppenstuben, die gar so reizend sind in ihrer puppigen Aufmachung.

Und von all dem soll sich so ein kleiner Junge und kleines Mädel loslösen und nur dauernd daran denken, daß zu Hause das Mittagessen steht und der Vater nicht gewillt ist, noch länger zu warten?

Liebe Eltern, nehmt es jetzt den Kindern nicht sehr übel, wenn sie nicht auf die Minute pünktlich zu Hause sind und auf dem Wege von der Schule zum Elternhaus von dem netten Weihnachtsmann aufgehalten werden und mit rotglühenden Pausbacken all die Herrlichkeiten in den Weihnachtsauslagen bewundern. Diese Zeit ist doch die schönste für unsere Kinder, und alles das, was sie so auf der Straße erleben, ist wunderschöne weihnachtliche Vorfreude.

Was bedeutet es da schon, wenn die Kinder dann auf dem Wege von der Schule zum Elternhaus irgendwo und an irgend einem schönen Spielzeugladen stehen bleiben und in tausend Weihnachtswünschen schwelgen und dabei selbstvergessen träumen vom Weihnachtsmann, der ihnen das alles bringt, was hier vor ihren leuchtenden Augen ausgebreitet liegt.

*

**Kostproben besonders wichtig!**

Ich finde, das Schönste an diesen Wochen sind die Kostproben. Soviel Kostproben kriege ich sonst das ganze Jahr über nicht. Wenn zu Haus gebacken wird und Düfte durch die Wohnung ziehen — Düfte, daß einem das Wasser stromweise im Munde zusammenläuft, dann kommt nach kurzer Zeit Mutter mit einem klitzekleinen Tellerchen ins Zimmer und schmunzelt: „Nun, wollt ihr eine kleine Kostprobe?" Worauf man natürlich meistens antwortet, daß man nicht eine kleine, sondern eine große haben möchte!

Und dann probieren wir. Mal sind es kleine Pfefferkuchen, mal hellgelbe Plätzchen, dann wieder Makronen oder Nußschnittchen oder Marzipan. Nur eins steht fest: daß all diese guten Dinge nie so hervorragend schmecken wie dann, wenn sie ganz frisch aus dem Ofen kommen.

Was mich stört, ist eigentlich nur, daß die Kostproben immer so klein sind. Manchmal muß man schwere Kämpfe ausfechten, bloß um noch ein zweites Stückchen Marzipan oder Pfefferkuchen herauszuschlagen. Und immer ist die Antwort: Backe ich für Weihnachten oder für heute? Wenn ihr gleich alles aufeßt, was ich aus dem Ofen hervorhole — — wie wollen wir dann für die Weihnachtstage etwas Gutes haben?

Schrecklich ist es mit Rudi, dem Quartaner. Rudi hat in dieser Zeit eine merkwürdige Anhänglichkeit an die Küchenregion. Schon auf der Straße wittert er beim Heimkommen, daß etwas in der Luft liegt, daß heute wieder gebacken wird. Und dann ist natürlich sein erster Weg in die Küche, wo er mit Argusaugen gleich in alle Winkel schaut. Und wehe, wehe, wenn dort eine Tüte Rosinen herumliegt oder Mandeln oder Nüsse! „Kostproben?" sagt Rudi. „Ich bin für Kostproben vor dem Backen!" Gefährlich wird die Sache, sobald der Teig eingerührt ist. Jetzt hat sich Mutter bereits daran gewöhnt, kurzerhand die Küchentür abzuschließen, damit wenigstens noch ein bißchen Teig in die Kuchenform kommt. Erst wenn der Kuchen in den Ofen geschoben ist, öffnet sich die Tür und die Schüssel wird Rudi zum Auskratzen feierlich überreicht. Und es ist merkwürdig: in solchen Augenblicken fällt von dem Herrn Quartaner alle Würde ab!

Kostproben! Kleiner Vorschuß auf die Weihnachtsfreude! Und ich gestehe offen: ich bin ein Mensch. Vor Pfefferkuchen und Marzipan wankt meine Widerstandskraft.

### Neue Meister

In der Woche vom 2. bis 7. Dezember 1935 haben die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestanden: der Sattler Paul Ruckert, Wuppertal-Barmen, Westkotterstraße 98, und der Maler Willi Proepper, Solingen, Breitestraße 3.

## Kartoffel-Höchstpreise

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt bekannt:

Vom 5. Dezember 1935 bezw. 5. Januar und 5. Februar 1936 gelten folgende Kartoffelpreise.

**1. Verbraucherpreise:**

**A) bei Lieferungen durch den Händler:**

| | 10 Pfd. | 1 Ztn. |
|---|---|---|
| **ab 5. 12. 1935:** | | |
| gelbe Speisekartoffeln | RM. 0.43 | 3.70 |
| weiße, blaue, rote | 0.40 | 3.40 |
| gelbe Nieren | 0.53 | 4.70 |
| rote Mäuse (rote u. blaue Nieren), Hörnchen, Tannenzapfen | 0.63 | 5.70 |
| **ab 5. 1. 1936:** | | |
| gelbe Speisekartoffeln | 0.45 | 3.85 |
| weiße, blaue, rote | 0.42 | 3.55 |
| gelbe Nieren | 0.55 | 4.85 |
| rote Mäuse (rote u. blaue Nieren), Hörnchen, Tannenzapfen | 0.65 | 5.85 |
| **ab 5. 2. 1936:** | | |
| gelbe Speisekartoffeln | 0.46 | 4.00 |
| weiße, blaue, rote | 0.43 | 3.70 |
| gelbe Nieren | 0.56 | 5.00 |
| rote Mäuse (rote u. blaue Nieren), Hörnchen, Tannenzapfen | 0.66 | 6.00 |

**B) bei Lieferungen durch den Erzeuger:**

| | ab 5.12.35 | 5.1.36 | 5.2.36 |
|---|---|---|---|
| für gelbe Speisekartoffeln | 3.15 | 3.25 | 3.35 |
| für weiße, blaue und rote Speisekartoffeln | 2.85 | 2.95 | 3.05 |
| für gelbe Nierenkartoffeln | 4.15 | 4.25 | 4.35 |
| für rote Mäuse, Hörnchen und Tannenzapfen | 5.15 | 5.25 | 5.35 |

Diese Preise verstehen sich frei Keller des Verbrauchers.

**2. Händlerpreise:**

Die Bezugshöchstpreise des Kleinhändlers bei Belieferung durch den Groß- und Zwischenhandel werden wie folgt festgesetzt:

| | ab 5.12.35 | 5.1.36 | 5.2.36 |
|---|---|---|---|
| für gelbe Speisekartoffeln | 3.70 | 3.85 | 4.00 |
| für weiße, blaue und rote Speisekartoffeln | 3.40 | 3.55 | 3.70 |
| für gelbe Nierenkartoffeln | 4.70 | 4.85 | 5.00 |
| für rote Mäuse, Hörnchen und Tannenzapfen | 5.70 | 5.85 | 6.00 |

Bei Belieferung durch den Erzeuger gelten die unter 1 B genannten Preise.

Die vorgenannten Preise sind Höchstpreise, die nicht überschritten, wohl aber unterschritten werden dürfen. Für die Berechnung des Preises ist der Monat maßgebend, in dem die Bestellung erfolgt ist. Der Verkäufer von Kartoffeln ist verpflichtet, bei Abgabe an den Wiederverkäufer diesem einen Schlußschein oder eine Rechnung mit Firmenangabe auszuhändigen, auf denen die Kartoffelsorte und deren Preis pro Zentner angegeben sein muß. Diesen Herkunftsnachweis hat der Wiederverkäufer an der Verkaufsstelle für etwaige Kontrollen zur Verfügung zu halten. Verstöße gegen diese Höchstpreisbestimmungen werden für jeden Fall der Zuwiderhandlung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000.— RM. bestraft.

## An die Hausfrauen

wendet sich die Kreishandwerkerschaft Wuppertal mit folgendem Aufruf:

Der gute Weihnachtsmann steckt jetzt in seiner größten Arbeit. Seit Monaten ist er durch die Werkräume der Handwerker gegangen, hat Lebkuchen, Spielzeug, Krippenfiguren und viele andere schönen Dinge bestellt. Hast du schon daran gedacht, liebe Hausfrau, daß auch du für den Gabentisch deiner Lieben sorgen mußt? Für jeden muß etwas da sein, denn du willst am Weihnachtsabend strahlende Kinderaugen und freudige Gesichter sehen. Du wirst darum Geschenke wählen, die wahrhaft Freude bereiten, wirst dich daher bewußt abwenden, von allem Schund und kitschigem Zeug. Schau dir einmal die gute Arbeit des Handwerksmeisters an, vielleicht weißt du nicht einmal, was alles an gediegener, formenschöner und preiswürdiger Wertarbeit aus der Werkstätte des Meisters hervorgeht. Eine Unmenge von hübschen Gebrauchs- und Ziergegenständen bietet dir das Handwerk dar. Du brauchst dir nur die Mühe zu machen, einmal den Handwerker aufzusuchen und dir von ihm sagen zu lassen, was du alles an handgearbeiteten Weihnachtsgaben schenken kannst. Der Handwerksmeister ist bereit, den persönlichsten Wünschen der Kundschaft Rechnung zu tragen und alle, Schenker wie Beschenkte, zufrieden zu stellen. Du brauchst auch nicht zu befürchten, das Handwerksarbeit unerschwinglich teuer ist. Gewiß wird man vielleicht ein paar Pfennige mehr anlegen müssen, wenn man statt unpersönlicher Massen- und Stapelware ein wirklich persönlich gehaltenes Geschenk machen will, aber der darin liegende Wert wiegt alles auf. Der Handwerker hat für jeden etwas, für jede, auch die kleinste Geldbörse. Versuch darum auch du, liebe deutsche Hausfrau, es in diesem Jahr zu Weihnachten mit Handwerksarbeit, dann wirst du richtig schenken.

## Weshalb keine Rodelbahn in der Elberfelder äußeren Südstadt?

Bekanntlich ist bei der kürzlich mitgeteilten Verteilung der Rodelbahnen die Südstadt in Elberfeld, auf deren Höhenzügen am Freudenberg und in der Gelpe sich in früheren Jahren bei Schnee immer ein hübsches Wintersporttreiben entwickelte, leer ausgegangen. Dieses Manko hat den „Verein der äußeren Südstadt" auf den Plan gerufen, der folgendes Schreiben an die Stadtverwaltung Wuppertal gerichtet hat:

„In der letzten Sitzung des Bürgervereins wurde mit Bedauern festgestellt, daß bei der Verteilung der Rodelbahnen auf die Stadtteile der Südstadt keine Rodelbahn zuerkannt worden ist. Damit würden die rodelfrohen Mitbürger auf die Bahn an der Freitagsvilla verwiesen werden.

Es wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß nunmehr alle abschüssigen Straßen der äußeren Südstadt zu illegalen Rodelbahnen würden. Von den Mitgliedern, die selbst gern rodeln, wurde die weitere Befürchtung ausgesprochen, daß damit eine unerträgliche Uebervölkerung für die Rodelbahn an der Freitagsvilla eintreten würde. Gefährliche Glätte einerseits, schnelles Durchfahren der Bahn andererseits würde die selbstverständliche Folge sein. Es wurde deshalb der dringende Wunsch geäußert, die Stadtverwaltung möchte doch zum mindesten die Bahn vom Eichholz nach Nizza, nach Möglichkeit aber auch eine Bahn am Freudenberg freigeben. Wenn bei der Erfüllung des Wunsches vorübergehend die Interessen der langsam spazieren Wandelnden leiden sollten, dann wäre doch zu bedenken, daß diese Kreise das ganze Jahr auf ihre Kosten kommen, die Rodelzeit aber bei unserem Klima leider sehr kurz bemessen ist."

## Der Weihnachtsmarkt im Kasino ladet ein!

Waren Sie schon auf dem „Weihnachtsmarkt der deutschen Frau"? Nein? Dann müssen Sie sich beeilen, denn nach dem am Dienstag, dem ersten „Markttage", einsetzenden Besucherstrom steht zu befürchten, daß die Frauen bald das Schild „ausverkauft" heraushängen müssen. Den Eindruck nahm man jedenfalls vom Weihnachtsmarkt in der „Konkordia" in Barmen mit, wo es in reichem Maße Möglichkeiten gibt, noch unausgeführte Weihnachtskäufe in restloser Befriedigung zu tätigen. Aber auch am „Kasino" in Elberfeld wird so leicht keine Frau vorübergehen können. Es wäre auch zu schade, denn sie würde sich selbst um ein schönes Erlebnis bringen.

In Kerzenschein und Tannengrün tut sich hier für den Besucher eine kleine Wunderwelt auf. Natürlich sind die Aussteller hier die gleichen Verbände wie in Barmen, aber dennoch ist das Bild nicht das gleiche. Aus allem spricht wieder ein besonderer, persönlicher Geschmack. Frauen haben ja so viel Phantasie. Da gleicht nicht etwa ein Stand dem anderen, und trotzdem ist in dem für solche Zwecke außerordentlich geeigneten Raum ein harmonisches Ganze geschaffen worden.

Die großeren Raumlichkeiten im „Kasino" gestatteten es, hier für die Kinder besonders viele Ueberraschungen aufzubauen. Da gibt es ein Schnurrad, bei dem man die herrlichsten Dinge gewinnen kann, bei vielerlei Geschicklichkeitsspielen winkt ebenfalls schöner Lohn. Weiter gibt es eine Autorennbahn, ein Kasperletheater, eine „Zauberbude" und ganz abseits in einem Eckchen erzählt die Märchentante alte, schöne Kinder- und Weihnachtsmärchen.

Man sieht, es ist vielerlei für die großen und kleinen Kinder getan worden, um in den Herzen der Besucher fröhliche Weihnachtslichtlein anzuzünden. Aber mit dieser Ausstellung wird nicht nur den Besuchern Vorweihnachtsfreude bereitet, ihr Hauptzweck ist ja der, aus dem Reinertrag, der dem Winterhilfswerk zufließt, Weihnachtsglanz auch in die Wohnungen der Armen, Alten und Schwachen zu bringen.

## Royal Welsch Ladies' Choir

Der Chor, dessen Patronat der König von England übernommen hat, wurde vor 40 Jahren, anläßlich der Chikagoer Weltausstellung, wo er sich zwei erste Preise holte, von Frau Klara Novello Davies gegründet. Er steht unter Leitung dieser heute 74jährigen Künstlerin, einer in England bekannten Sängerin, die eine ganze Reihe englischer Bühnengrößen ausgebildet hat. Der Chor besteht ausschließlich aus Walliser Künstlerinnen, tritt in walisischen Trachten auf und will das englische und vor allem das walisische Volkslied pflegen.

Gegenwärtig unternimmt der Chor eine Konzertreise nach dem Kontinent. Er besucht zunächst Holland, wo in Amsterdam im Concertgebouw und im Haag Konzerte gegeben werden, denen auch die Königin von Holland beiwohnen wird. Hierauf wird Westdeutschland besucht. Von hier aus reist der Chor nach Belgien. Die Konzerte im Rheinland sind am 15. in Dortmund, am 16. in Wuppertal und am 17. Dezember in Köln.

## „Ein Volk - ein Reich - ein Führer"

Heute (Mittwoch) 20 Uhr ist in der Stadthalle Wuppertal-Elberfeld eine weitere gemeinsame Veranstaltung der Verwaltungs-Akademie und des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Es spricht Professor Dr. Suchenwirth, Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer und Mitglied des Reichskulturrats, Berlin (früher in Wien), über „Ein Volk — ein Reich — ein Führer" (2000 Jahre deutscher Geschichte).

## „Wie loten us nit ongerkriegen"

**Viele Vereine machen beim Faschingszug mit**

Nun ist auch das Schlagwort schon gefunden für den ersten Wuppertaler Karneval 1936. Junge, Junge, die Sache wird goldrichtig! Die Männer, die das Werk in die Hand genommen, allen voran der erste Präsident der Wuppertaler Karnevalsgesellschaft, Michel Scharmitzel, tragen sich mit großen Plänen.

„Unn wat et nitt alles gövvt!" Sogar ein richtiggehender Rosenmontagszug ist dabei. Mag er sich geschämig hinter einer „Kappenfahrt" verbergen, es wird trotzdem ein Festzug von ganz beträchtlichen Ausmaßen, mit all dem ausgelassenen Faschingsleben und »Treiben« wie es nun einmal zum vollen Gelingen einer solchen von bergischem Humor durchpulsten Veranstaltung gehören muß. Da soll auch niemand beiseite stehen, alle sind herzlich zur Teilnahme eingeladen und die Zeit dazu soll ihnen auch gegeben werden, denn an alle werktätigen Unternehmen ergeht schon jetzt der Appell, gegen Mittag des Rosenmontages Laden und Betriebe zu schließen. Seine Hoheit, Prinz Karneval, will mit seinem Hofstaat nicht etwa allein durch die Straßen ziehen, es soll ein echtes Fest der Volksgemeinschaft werden.

Schon in den ersten Tagen des Januars hält Prinz Karneval seinen Einzug in Wuppertal, dann soll bis Aschermittwoch Fidelitas ihr Zepter schwingen, Schellenkappe und Narrenpritsche regieren: die Stunde, prunkvolle Herren- und Damensitzungen werden sich miteinander ablösen.

Zu all den umfangreichen Vorbereitungen gehören natürlich Mithelfer aus allen Schichten der Bevölkerung, dem Elferrat darf die Arbeit nicht allein überlassen bleiben, jeder, der Witz, Humor und gute Laune in sich fühlt, muß in den kommenden Tagen mit dabei sein, gute Ratschläge sind sehr willkommen. Die Wuppertaler Karnevalsgesellschaft lader alle herzlich ein. Sie war sicherlich auf dem richtigen Wege, als sie zu Dienstag im Klubsaal des „Hotel zur Post" sich auch mit den Führern aller Wuppertaler Vereine und Vertreter der verschiedensten Körperschaften an den Tisch setzte, um mit ihnen zu beraten, wie das noch junge Prinzchen richtig geschaukelt werden kann, damit es groß und stattlich wird. Und das ist die erfreulichste Feststellung: Der Gedanke der „Ka.—Ge.—Wupp.", sich vom „Ausland" gänzlich unabhängig zu machen, ja sogar einen Teil des Fremdenstromes aus den Nachbarstädten nach hier zu locken, hat eine gute Grundlage gefunden. Der Ruf des Präsidenten ist nicht ungehört verhallt, eine überraschend große Anzahl von Vereinsvertretern hatte sich eingefunden, und wenn auch noch manche dabei gewesen sein mögen, die zunächst nur einmal das „Terrain" sondieren wollten, so kann doch gesagt werden, daß nach den Ausführungen Michel Scharmitzels Zusagen in rauhen Mengen gegeben wurden Gesangvereine, Kegelklubs, Schwimmvereine, Friseure, Metzger, Straßenbahn, Reichsbahn, Verkehrsverein, besonders begrüßenswert auch viele Landsmannschaften: Sachsen, Thüringer, Schlesier, Bayern, Ostpreußen, nicht zu vergessen die mit einem glänzenden Mutterwitz ausgestatteten „Jonges vom Westkotten", alle wollen mitmachen, zum größten Teil mit Wagen- und anderen Gruppen. Natürlich werden für den Rosenmontagszug Musikkapellen, beispielsweise auch Werkskapellen, Tambourkorps, „dicke Trommeln", lustige Straßensänger, gebraucht, auch sie mögen sich zur richtigen Einteilung des Zuges bald bei der Wuppertaler Karnevalsgesellschaft melden. Und ebenso sind Fuhrunternehmen, Fabriken und Betriebe gebeten, mit der Gestellung von Fahrzeugen hilfreich unter die Arme zu greifen.

Es wird also ernst oder besser gesagt recht lustig werden bei diesem ersten Wuppertaler Karneval. Stimmung ist jetzt schon reichlich da, denn bei der gestrigen Sitzung ging es auch beim „hochoffiziellen Teil" recht fidel her, dafür sorgte schon der Präsident mit seinen witzigen Einfällen. Und als dann noch der Wuppertaler Büttenmarsch von der Kapelle Harry Blum schmissig hingelegt wurde, die Narrenschar den Text intus hatte, machten sich Frohsinn und Heiterkeit breit, als ob wir schon mitten drin ständen im Wuppertaler Karneval des Jahres 1936. Und es war doch erst eine kleine Kostprobe!

## Nicht kurzsichtig sein!

Fünfmal haben wir uns schon an der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie beteiligt. Wir wissen, welcher Segen dieser großartigen nationalsozialistischen Lotterie innewohnt. Wir haben es zum Teil am eigenen Leibe erfahren, wir haben erlebt, wie unsere Freunde, Bekannte oder Nachbarn wieder glückliche Menschen wurden. Diese einzigartige deutsche Lotterie mit ihrer tatkräftigen Hilfe, die Wege und Mittel zur Arbeitsbeschaffung schuf, hilft mit, dieses Glück zustande zu bringen.

Werden wir an der jetzigen sechsten Arbeitsbeschaffungs-Lotterie interessenlos vorübergehen? Werden wir mißbilligend die Köpfe schütteln, nur weil wir vielleicht vor einem Jahr eine Niete zogen? O, nein, wir gehören nicht zu den Kurzsichtigen, wir sehen weiter, denn wir wissen, als Glieder eines Volksganzen müssen wir füreinander bereit sein. Es nützt so gut wie gar nichts, wenn man sich ein- oder zweimal hilfsbereit zeigt. Man muß von Grund auf mitarbeiten und die Volksgemeinschaft immer richtig sehen, erfassen und stützen.

Die 6. Reichslotterie dient zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung, sie dient also zur Hebung der deutschen Volkswirtschaft! Das ist ihr wichtigstes Moment. Aber noch mehr ist sie geworden. Dazu äußerte sich in seiner Rundfunk-

Verlangen Sie illustr. Weihnachts-Preisliste kostenfrei! ZUM FEST BOENICKE-ZIGARREN! OTTO BOENICKE W.-ELBERFELD, Alte Freiheit 2

rede vom Oktober der Reichsschatzmeister der NSDAP.: „. . . sie ist nicht nur ein wertvoller Faktor im Aufbauprogramm geworden, sondern auch da und dort brachte sie den Volksgenossen kleine und große Gewinne, die sich wiederum segensreich in den Nöten des Alltagslebens auswirkten!"

Auch der Gewinnplan der 6. Reichslotterie bringt diese Worte wirksam zur Geltung. Da gibt es u. a. schon zwei Gewinne zu 50 000 RM., zwanzig Prämien zu 2500 RM.! Und für Weihnachten schon kann man auf einen überraschenden Gewinn hoffen, denn die Ziehung findet am 21./22. Dezember 1935 statt.

## Unter Advent-Kerzen

**BDA.-Frauengruppe beschenkt deutsche Jugend**

„Nur eins erbitt' ich mir aus tiefstem Herzen, der Weihnacht wundervolles großen Freuen mög' mit mir geh'n und täglich sich erneuen." Diesen Spruch setzte die VDA.-Frauenortsgruppe Wuppertal über ihren diesjährigen Adventnachmittag im Vereinshaus in Elberfeld. Großes Freuen gab es denn auch bei Groß und Klein, dafür sorgten der Niklas und ein wunderschönes „Spiel von den heiligen drei Königen". Der Sack des Niklas war so schwer, daß zum Transport ein Wagen benötigt wurde. Während die Kinder sich um den Niklas drängten, gab es für die Großen eine Verlosung mit verlockenden Gewinnen.

Im Schein der vielen Kerzen, die von den mit Tannengrün geschmückten Tischen ihren warmen Schein über den ganzen Saal breiteten, zogen dann die heiligen drei Könige in prächtigen Gewändern einher, bis sie zur Krippe kamen. Hier fanden sich mit ihnen Kinder in weißen Kleidern, mit hellen Lichtern in den Händen und Goldreifen im Haar und dazu die lobsingenden Engel ein, um dem Kind in der Krippe ihre Liebe und Verehrung zu zeigen. Um das schlichte Spiel rankten sich einige schöne Chöre und alte Weihnachtslieder, die von der ewig neuen Friedensbotschaft kündeten. — Schülerinnen der Frauenschule für Volkspflege, Wuppertal, waren es, die mit diesem innigen Spiel viel Freude bereiteten.

Diese Freude war doppelte Freude, denn der Ertrag dieses Adventsnachmittages wird, wie alljährlich, dazu verwandt, den deutschen Kindern des Kinderhortes in Reval, dessen Patenschaft die VDA.-Frauengruppe Wuppertal hat, Weihnachtslichter anzünden zu können, sie teilhaben zu lassen an deutscher Christnacht. Dieser Kinder gedachte die Ortsgruppenleiterin Frau Alice Schuchart in ihrer Begrüßung mit besonderer Liebe. Sie sollten ja einmal Künder deutscher Sprache und Kultur werden; das könnten sie aber nur, wenn sie die innige Verbindung zum großen deutschen Vaterlande besäßen. Darüber hinaus galt der Weihnachtsgruß allen deutschen Schwestern und Brüdern im Grenz- und Auslandsdeutschtum. Ueber die Grenzen hinweg reichten wir ihnen in tiefer Dankbarkeit für ihre stete Einsatzbereitschaft um des Deutschtums willen die Hände.

Mit gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern klang der erhebende Nachmittag aus.

## ‚Werktätige gestalten ihren Feierabend'

Die Deutsche Arbeitsfront, NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsdienststelle Uellendahl, veranstaltet am kommenden Samstag dem 14. Dezember um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus in Wuppertal-Elberfeld, Kasinostraße 1, eine Werbeveranstaltung unter dem Leitgedanken: „Werktätige gestalten ihren Feierabend". Es wirken zum Beispiel mit ein Orchester, ein Männerchor, ein KDF.-Sportkursus und die Tanz- und Singscharen, die sich aus der Betriebsgemeinschaft heraus gebildet haben. Besonders hervorzuheben ist das Auftreten der gesamten Werkschar der Firma Cosman, Bilabrandt & Zehnder, die auf dem Reichsparteitag dem Führer vorgestellt wurde. Eintrittskarten sind bei den Betriebswarten, auf der Ortsdienststelle Uellendahl und an der Abendkasse erhältlich.

*

Die Geschäftsstelle der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsdienststelle Uellendahl, befindet sich nach wie vor in W.-Elberfeld, Neue Friedrichstraße 49. Dort können die Anmeldungen für die Winterurlaubsfahrten usw. getätigt und Auskünfte erteilt werden. Die Sprechzeit ist in den Wintermonaten Donnerstags und Freitags von 19 bis 20 Uhr.

## Arbeitsdank, Kreis Wuppertal
### Kameradschafts-Abend

Der Arbeitsdank Kreis Wuppertal teilt mit: Der Arbeitsdank ruft alle ehemaligen Arbeitsdienstmänner und Arbeitsdankkameraden, die bisher immer noch in den grauen Tag der Erwerbslosigkeit hineinschauen, zu einem Kameradschaftsabend auf. Wir bitten alle Kameraden, an diesem Abend zu erscheinen, da der Kreisobmann Heinemann sprechen wird über die Entwicklung des Arbeitsdankes und wie die Arbeit des Arbeitsdankes sich in Zukunft gestalten wird. Besonders wird das Thema „Arbeitsdienst — Arbeitsdank — Arbeitsfront" behandelt. Es ist für jeden Kameraden von Wichtigkeit, über diese Dinge in Klarheit zu sein. Wir machen es jedem Kameraden zur Pflicht, an diesem Abend zu erscheinen. Angehörige können mitgebracht werden in beschränktem Maße. Ebenso wird der Lagerführer des SA.-Hilfswerklagers Wuppertal sprechen.

Der Kameradschaftsabend findet am 14. Dezember 1935 in Wuppertal-Barmen in dem SA.-Hilfswerklager in der Münzstr., abends 20 Uhr, statt.

Die Wandergruppe des Arbeitsdankes Wuppertal trifft sich am Sonntagmorgen um 9 Uhr am Rathaus W.-Elberfeld zur Fahrt nach Langenberg. Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht. Führung: Der Kreis-Wanderwart des Arbeitsdankes.

## Schützt die Hunde!

Während der nassen und kalten Jahreszeit ist es Pflicht der Besitzer von Ketten- und Hofhunden, ihren treuen Wächtern eine gegen Wind und Regen geschützte Hütte zu geben, da sie sonst Schaden an ihrer Gesundheit nehmen. Es dürfte sich empfehlen, die Hütten zu überprüfen, ob sie allen Anforderungen entsprechen, gegebenenfalls müssen bestehende Mängel sofort beseitigt werden.

Wer das Besitztum seines Herrn schützt, hat einen Anspruch auf gute Unterbringung und Verpflegung. Nach dem neuen Tierschutzgesetz ist es verboten, ein Tier in Haltung, Pflege oder Unterbringung zu vernachlässigen. Wer dieser Bestimmung zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Tierschutzverein für Wuppertal und Umgebung.

*Vor dem Strafrichter*

# Kostspielige „Schönheitsmittelchen"

Aus gewichtigen Gründen und nicht, um dem Fleischergewerbe das Leben schwer zu machen, ist es seit langem verboten, gehacktes Fleisch durch Zusatz von schwefelsauren Salzen ansehnlicher und haltbarer zu machen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß ganz geringe Mengen solcher Salze bei manchen Menschen schwere Gesundheitsstörungen hervorrufen können; wissenschaftliche Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, wie schädlich der Genuß von Fleischwaren, die Spuren schwefelsaurer Salze bzw. schwefliger Säure enthalten, sich bei vielen Menschen auswirkt. Seitdem wacht die Nahrungsmittelpolizei auch darüber, daß das Verbot von Fleischereibetrieben sorgfältig beachtet wird. Verstöße gegen die zum Schutz der Volksgesundheit erlassene Bestimmung kommen denn auch selten vor, da die große Mehrzahl aller Meister von sich aus schon darauf bedacht ist, alles zu vermeiden, was der Kundschaft und damit auch dem Geschäft schaden könnte.

Ein unrühmliche Ausnahme von dieser Regel zu sein, mußten sich jetzt ein 56jähriger Metzger und sein 23jähriger Geselle aus Wuppertal in einer Verhandlung vor dem Einzelrichter nachsagen lassen. Der Meister war schon wiederholt wegen Nichtbeachtung des Zusatzverbots und einer anderen wichtigen Vorschrift bestraft worden, hätte also Anlaß genug gehabt, besonders vorsichtig zu sein. Noch vor wenigen Monaten — im Sommer ds. Js. — sogar war er mitsamt seinem Gesellen durch Strafbefehle über 50 bzw. 30 RM. gebührend davor gewarnt worden, schwefelsaure Salze in sein Hackfleisch geraten zu lassen. Um so mehr Verwunderung mußte es erregen, daß die Nahrungsmittelpolizei ihm neuerdings wieder einen Verstoß nachweisen konnte. Zur Rede gestellt, gab er an, daß er nichts damit zu tun habe, denn sein Geselle, der Hersteller des beanstandeten Schweinemetts- und Gemischt-Gehackten, sei wiederholt von ihm darauf hingewiesen worden, unter keinen Umständen mehr schwefelsaures Salz zuzusetzen. Absichtlich habe er es auch sicherlich nicht getan; wahrscheinlich seien die nebeneinanderstehenden Salzbüchsen von ihm verwechselt worden. Allerdings fühle er, der Meister, sich insofern schuldig, als er nicht dafür gesorgt habe, daß das schwefelsaure Salz, das zum Reinigen der Maschinen verwendet werde, aus der Wurstküche entfernt worden sei. Tatsächlich übernahm der Geselle auch ohne weiteres die Verantwortung für das Vorkommnis, jedoch konnte er seinen Meister nicht davor bewahren, in das Strafverfahren einbezogen zu werden.

In der gestrigen Verhandlung vor dem Einzelrichter meinte der Staatsanwalt, es falle schwer, bei dem einschlägig vorbestraften Angeklagten an eine Fahrlässigkeit zu glauben, da aber ein schlüssiger Beweis für die böse Absicht fehle, müsse man diesmal noch davon absehen, sie wegen vorsätzlichen Vergehens zu bestrafen. Das Gericht gelangte zu demselben Schluß, hielt es aber für nötig, den Angeklagten mit Geldstrafen von 100 bzw. 60 RM. zu größerer Aufmerksamkeit anzuspornen.

## Rache ist bitter

Haß und Verärgerung sind immer noch schlechte Ratgeber. Zu dieser Erkenntnis dürfte mittlerweile auch der 23jährige Willi S. aus Wuppertal gekommen sein, mit dem das Wuppertaler Schöffengericht gestern eine peinliche Angelegenheit zu bereden hatte. Daß er zu dieser Unterredung aus dem Gefängnis vorgeführt wurde, hatte er seinen falschen Ansichten über die Bedeutung einer gerichtlichen Vorladung zu verdanken. Nicht, daß ihm Gerichtssachen böhmische Dörfer gewesen wären, im Gegenteil, er hatte schon wiederholt vor Gericht gestanden, aber er war von dem Wert seiner Persönlichkeit so durchdrungen, daß er in einer Vorladung nur eine bescheidene Anfrage sah, die man seelenruhig als nichtig beiseitelegen kann.

Die Anklage warf dem jungen Mann diesmal vor, er habe einen Polizeibeamten wider besseres Wissen bei seiner vorgesetzten Behörde bezichtigt, einem Anhänger der KPD. vor der Machtübernahme eine Polizeihose und Gamaschen geschenkt und ihm so Gelegenheit gegeben zu haben, sich uniformiert staatsfeindlich zu betätigen. Diese Anzeige hatte S. im Februar ds. Js. erstattet, nachdem er vorher von dem Beamten wegen Fahrens ohne Führerschein auf einem nicht zugelassenen Kraftrad angezeigt worden war.

S. erklärte dem Gericht, daß er nicht aus Rachsucht, sondern aus Pflichtgefühl gehandelt habe und damals von der Richtigkeit seiner Anzeige überzeugt gewesen sei; wenn sich inzwischen herausgestellt haben sollte, daß die Kleidungsstücke erst lange nach der Machtübernahme verschenkt worden seien, dann nehme er seine Anschuldigung mit Bedauern zurück.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Beamte die beiden abgelegten Stücke erst anfangs 1934 verschenkt hatte, und zwar auf Drängen seiner jetzigen Frau, die den 19jährigen Empfänger als Hausgenossen von Kindesbeinen an kannte und an ihm, der nach längerer Tätigkeit im Landhelferdienst sehr abgerissen heimgekehrt war, ein gutes Werk tun wollte. Daß das Geschenk nicht als „Sympathiekundgebung" gewertet werden konnte, stellte die Aussage des Beschenkten klar: er, der tatsächlich vor acht Tagen wegen politischer Umtriebe verhaftet worden war, bekundete nämlich, daß der Beamte ihn damals wiederholt ermahnt habe, nur ja niemals wieder zu seinen kommunistischen Irrlehren zurückzukehren.

Da das Gericht die Behauptung des Angeklagten, er habe den jungen Mann schon vor der Machtübernahme mit schwarzen Hosen und Gamaschen herumlaufen sehen und daraus geschlossen, daß die Schenkung schon damals erfolgt sei, nicht widerlegen konnte, mußte es auch mit der Möglichkeit rechnen, daß S. nicht böswillig, sondern nur leichtfertig etwas Falsches zur Anzeige gebracht habe. Andererseits hatte es nicht den geringsten Zweifel, daß er nicht aus lobenswerten, sondern aus verwerflichen Beweggründen gehandelt habe; es ließ ihn deshalb nicht mit einer Geldstrafe davonkommen, sondern verurteilte ihn zu drei Wochen Gefängnis, lehnte auch seine Bitte um Aufhebung des Haftbefehls ab.

## Der verführte „Wohltäter"

In der Rolle eines verführten Wohltäters gefiel sich der 42jährige Karl S. aus Barmen, der gestern schon wieder einmal vor dem Strafrichter stand. Dieser schon 22mal — hauptsächlich wegen Betruges — bestrafte Mann hatte jetzt seinen 23. und 24. Fall gerichtlich zu „ordnen". Man merkte ihm an, daß er es nicht gern tat, denn seine Wahrheitsliebe ließ sehr zu wünschen übrig. Zu dem ersten Vorwurf, einer guten Bekannten auf betrügerische Art und Weise zu einer neuen Wohnung verholfen zu haben, bemerkte S., daß er der Frau, die von ihrem früheren Vermieter aus irgendwelchen ihm zunächst unbekannten Gründen vor die Tür gesetzt worden sei, nur aus Mitleid mit ihren kleinen Kindern seine Unterstützung bei der Wohnungssuche geliehen habe. Die Frau sei — so behauptete S. — allein Schuld an seiner Entgleisungen. Zunächst habe sie ihn dem Stellvertreter des Vermieters als ihren Mann vorgestellt und ihn so dazu gezwungen, bei der Ausfertigung des Mietvertrages mit dem Namen ihres Mannes zu unterschreiben. Anschließend daran habe sie seine Ehe zerstört, indem sie seinen von ihm zur Einziehung einer Schuldsumme entsandten Sohn mit einem Zettel gemeinen Inhalts zurückgeschickt und ihn auf diese Weise vor seiner Familie bloßgestellt habe. Drittens sei ihre Freundschaft für ihn insofern verhängnisvoll geworden, als sie ihn leichtsinnig gemacht und ihm die Möglichkeit geboten habe, gelegentlich eines Besuches aus der Wohnung der Frau Geld mitzunehmen. Es seien aber keineswegs 500 RM. — wie die Frau wahr haben wollte —, sondern nur die Hälfte dieser Summe gewesen. Von dem Gelde habe er seinen Kindern Kleidung gekauft. Wenn er früher vor der Polizei gesagt habe, er sei mit dem Gelde sofort nach Dortmund gefahren und habe es dort auf leichtsinnige Art vertan, so sei das nicht richtig, er habe es nur gesagt, damit man seinen Kindern die Sachen nicht wieder wegnehme. — Die Erzählungen Karl des Vielbestraften ließen sich jedoch nicht mit den Zeugenaussagen vereinbaren. So hörte das Gericht von den Personen, mit denen S. über die Wohnung der Frau verhandelt hatte, daß er von vornherein als Ehemann der Frau aufgetreten sei, sich als sicheren Mietzahler ausgegeben und auf die Frage nach dem Mietbuch einen offenbar gefälschten alten Mietvertrag vorgelegt habe. Erst nach einigen Tagen hätten sowohl er wie auch die Frau zugeben müssen, daß der angetraute Ehemann nicht S., sondern ein anderer sei. Die Frau habe überhaupt keine Miete bezahlt. Nachträglich sei man gewahr geworden, daß sie schon mehrere Hausbesitzer um ihr Geld geprellt habe. Ueber die Diebstahlsursache erfuhr das Gericht, daß S. eines Nachts gegen 2 Uhr mit der stark angeheiterten Frau in ihre Wohnung gekommen sei, die Hilfe eines im Hause wohnenden alten Ehepaares als überflüssig zurückgewiesen und dann der fast besinnungslosen Frau das Geld aus einem kleinen Handköfferchen, das sie bei sich gehabt hatte, gestohlen habe. Ob die Behauptung des Angeklagten stimmte, die Frau habe den Koffer in die Stube geschleudert, daß die Geldscheine nur so geflogen seien, ließ das Gericht dahingestellt, da es in diesem Fall nur darauf ankam, daß S. einen hilflosen Menschen bestohlen hatte.

S. war also wegen Betruges, und zwar wegen Rückfallbetruges sowie wegen einfachen Diebstahls zu bestrafen. Trotz seiner „Vergangenheit" wurden ihm — im Hinblick auf das leichtsinnige Verhalten seiner Freundin — mildernde Umstände zugebilligt. Das Gericht verurteilte ihn im ersten Fall zu fünf Monaten, im zweiten zu sechs Monaten Gefängnis, Strafen, die S. sofort als verdient anerkannte.

## Wuppertaler Bühnen

Infolge Erkrankungen wird heute abend im Barmer Hause an Stelle von Zehlbachs „Die Stadt" Lortzings romantische Oper „Undine" gegeben.

## Kleine Nachrichten

### W.-Elberfeld

e.— **Goldene Hochzeit.** Morgen, am 12. Dez., feiern die Eheleute Ferdinand Wolff, Böcklinstraße 11, in erfreulicher Rüstigkeit das Fest ihrer Goldenen Hochzeit.

e.— **Festgenommen** wurden zwei Männer wegen schweren Diebstahls und ein Mann wegen Zechbetruges.

e.— **Dieberei.** Aus einem in der Schloßbleiche parkenden Kraftwagen wurden in der Nacht zum 9. d. M. ein dunkelgrauer und ein hellgrauer Ueberzieher, beide Fischgrätenmuster mit schwarzer Seide gefüttert, im Werte von 180 RM gestohlen.

In einer Wirtschaft in der Bahnhofstraße wurde ein zweireihiger blaugrauer Ulster im Werte von 75 RM gestohlen. — In der Schloßbleiche wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Bergkönig", Nr. 399 690, mit schwarzem Rahmen und gelben Felgen gestohlen.

### W.-Barmen

b.— **Wilhelm Hyll †.** Vor einigen Tagen starb in Dresden der Kaufmann Wilhelm Hyll aus Barmen im 76. Lebensjahre. Den älteren Mitbürgern Barmens wird die Erinnerung an das Wirken des Verstorbenen in der früheren Stadt Barmen noch lebendig sein. Wilhelm Hyll war der eigentliche Begründer des Barmer Verkehrsvereins, der unter seiner Führung seit der Jahrhundertwende eine außerordentlich regsame, ideenreiche und wirksame Werbetätigkeit für die Stadt und insbesondere für ihre wirtschaftliche Erstarkung entfaltete. Mit Verlegung seiner geschäftlichen Tätigkeit aus Barmen nach Dresden erlosch nicht etwa das Interesse Hylls an dem hiesigen Verkehrsverein, sondern er benutzte auch von seinem neuen Wohnsitz aus bis zuletzt jede sich ihm bietende Gelegenheit, Anregungen und Ratschläge für erfolgversprechende Werbearbeit an den hiesigen Verkehrsverein zu leiten. Die Erinnerung an sein gemeinnütziges Wirken sichert dem Namen Hyll ein dankbares Gedenken.

b.— **Im hohen Alter.** Herr Richard Tönnessen, Schönebeckerstr. 8, feiert am Mittwoch 11. Dezember seinen 88. Geburtstag. Er erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Frische und bearbeitet seinen Garten völlig allein.

b.— **40jähriges Arbeitsjubiläum.** Am 11. d. M. kann die Firma Ewald Zimmerbeutel, Wupperfelderstraße 12, auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Am gleichen Tage feiert der Inhaber der Firma, Ewald Zimmerbeutel, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar übernahm die Firma, die sich mit der Herstellung von Harnischen und Harnischeisen für die Band- und Breitweberei befaßt, am 11. Dezember 1895 von seinem Vater. Namentlich in den Vorkriegsjahren erfuhr der Geschäftsbetrieb unter der Leitung des Jubilars eine ansehnliche Ausdehnung.

b.— **Anmeldungen für die Sexta der Carl-Duisberg-Oberrealschule.** Die Direktion der Oberrealschule teilt mit: Es ist erwünscht, daß die Anmeldungen für die Sexta im Laufe des Dezembers erfolgen, damit ein rechtzeitiger Ueberblick über die Klassenstärke Ostern 1936 gewonnen werden kann. Die Anmeldungen sind nicht bei der Grundschule abzugeben, sondern beim Direktor der Carl-Duisberg-Oberrealschule. Vordrucke sind beim Hausmeister erhältlich. Die Aufnahmeprüfung findet voraussichtlich Anfang März in der Carl-Duisberg-Oberrealschule statt.

b.— **Pflege der Hausmusik an der Oberrealschule.** Des Tages der deutschen Hausmusik wurde an der Städt. Oberrealschule zu Barmen nachträglich durch eine musikalische Abendveranstaltung gedacht. In den Werken deutscher Musik, so führte Oberstudiendirektor Dr. Willmanns in seiner Begrüßung der in erfreulicher Anzahl verschienenen Eltern und Schüler aus, ist uns ein so kostbares Vermächtnis deutscher Kultur gegeben, das uns vor allen anderen Völkern auszeichnet, daß wir alles daran setzen müssen, um diese Kostbarkeit in unserer deutschen Jugend lebendig werden zu lassen und zu erhalten. Deshalb können die Eltern in dieser Beziehung keinen größeren Gefallen fürs Leben erweisen, als daß sie ihnen die gründliche Beherrschung eines Instrumentes durch Privatmusikunterricht ermöglichen. Und dieses Können wirkt dann schon in der Jugend sich erfreulich für das Musikleben der Schule aus. Die nun folgenden Musikaufführungen zeigten einige der schönsten Schätze aus der musikalischen Hochblüte in Deutschland um 1800, der Blütezeit deutscher Hausmusik. Eine interessante Abwechslung der Instrumentalbesetzung zeigte alle Möglichkeiten des Hausmusizierens: vom vierhändigen Klavierstück zur Kammersonate für zwei Violinen und Klavier, vom Trio für Violine, Cello und Klavier bis zum reinen Streichquartett. Die Ausführenden, Privatmusiklehrerinnen und -Lehrer aus der Fachschaft 3 der Kreismusikerschaft in der Reichsmusikkammer unter Leitung von Adolf Stewert, haben sich mit diesem Abend ein Verdienst um die Sache der Hausmusik und um die Schule erworben, und der begeisterte Beifall von Eltern, Schüler- und Lehrerschaft wird ihnen gezeigt haben, daß ihre selbstlose Mühewaltung nicht vergeblich war.

b.— **Die Langfinger regen sich!** In den letzten Nächten sind in den verschiedensten Stadtteilen Einbruchsdiebstähle, besonders in Lebensmittelgeschäften u. Metzgereien, versucht worden. Jeder Volksgenosse wird gebeten, auf verdächtige Personen zu achten und deren Festnahme evtl. durch die nächste Polizeiwache zu veranlassen. Den Geschäftsleuten wird angeraten, besondere Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, um derartige Einbrüche zu verhindern. — Auch nehmen in letzter Zeit Diebstähle von Kleinvieh, wie Hühner, Enten, Kaninchen u. a. m. in erhöhtem Maße zu. Alle Tierhalter, besonders in den Außenbezirken, werden gut daran tun, durch geeignete Vorkehrungen sich vor Schaden zu schützen.

b.— **Festgenommen** wurden ein Taschendieb und ein Ladendieb.

## Vohwinkel

### Adventfeier des Deutsch-Evangel. Frauenbundes

Die Ortsgruppe Vohwinkel des Deutsch-Evgl. Frauenbundes rief gestern nachmittag ihre Mitglieder zu einer Adventsfeierstunde in das Evgl. Gemeindehaus. Im weihnachtlich geschmückten Raum hatten sich bei Kaffee und Kuchen zahlreiche Mitglieder und Gäste versammelt. Frau Winkel verriet die Vorsitzende Frau Pastor Liesegang, die leider eines Unfalls wegen ihres Amtes nicht walten konnte, und begrüßte Bundesschwestern und Gäste, insbesondere die Sprechkünstlerin Erika Müller-Benrath.

Auch dieser Nachmittag wurde wieder zu einem Erlebnis adventlicher Weihe. Erika Müller wählte im ersten Teil Sprüche und Weissagungen aus der Bibel, die durch ihre schlichte Vortragsweise nachgehendste Wirkung erzielten. Es folgten in literarisch-künstlerisch fein durchdachtem Aufbau Dichtungen von Gaudy, Kneip, Lenau, Claudius und K. F. Meyer. Immer ruft die Künstlerin mit ihrem wohlgepflegten Organ und feinem Empfinden warmherzige Stimmung hervor. Diese kam auch voll und ganz in der entzückenden Prosaerzählung von Roseggers Kindheits-Erinnerungen zur Geltung. Die Hörer lauschten mit größter Spannung und Dankbarkeit.

Umrahmt wurden die feinen Darbietungen von Liedern des Frauenbund-Chores unter Leitung von Hanna Brand, der außer dem wuchtigen Chor Allmacht von Schubert, hübsche Advents- und alte Krippenlieder zu Gehör brachte. Künstlerisch fein gemeißelter Vortrag erfreute wie sonst die aufmerksamen Zuhörer. Mit dem Ausklang „O du fröhliche . . ." schloß die Weihestunde, die alle als frohe Weihnachtsstimmung nach Hause trugen.

## Brand in der Laubenkolonie

Gestern mittag um 1 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr in die Gartenkolonie an der Ehrenhainstraße am Rottscheidter Wald gerufen. Dort war in einem Gartenhäuschen Feuer ausgebrochen, und bald stand alles in hellen Flammen. Die Wehr, die schnell zur Stelle war, fand im Gartenhäuschen einen überhitzten Ofen, von dem der Brand seinen Ausgang genommen hatte. Der Besitzer des Häuschens hatte dasselbe, nachdem er den Ofen angezündet, verlassen. Das Häuschen mit sämtlichem Mobiliar wurde durch das Feuer vernichtet. Außerdem sind auch Hühner und Kaninchen verbrannt. Durch das schnelle Eingreifen der Wehr gelang es, die übrigen dicht beieinander liegenden Häuschen zu retten.

# NEUE BÜCHER

## Biographien

**Die Karschin**, Friedrichs des Großen Volksdichterin. Ein Leben in Briefen. Herausgegeben von Elisabeth Hausmann. In Ganzleinen 6.— RM. (Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.)

Der Dichter Gleim und seine Freunde nannten die Karschin „die deutsche Sappho", und Goethe freute sich über ihre bewundernde Anerkennung des Götz und des Werther. In einem Brief an sie vom 17. August 1775 forderte er sie auf: „Schicken Sie mir doch auch manchmal was aus dem Stegreife, mir ist alles lieb und werth, was treu und stark aus dem Herzen kommt" (Seite 277). Aus dem Herzen aber kamen die Verse der Karschin, die ein Original war. Uebrigens hat Goethe sie auch einmal besucht. Als sie in einfachsten Verhältnissen in Schlesien geboren wurde, ahnte niemand, daß dichterische Begabung das arme Dorfkind einst an den Hof des großen Preußenkönigs führen, es zu Ehren bringen und in den Freundeskreis bedeutender Dichter und Künstler einreihen würde. Not und Elend lernte sie ausgiebig kennen. In ihrer Urwüchsigkeit kämpfte sie alles Widrige nieder und lebte ein innerlich reiches Leben. Das Kind aus dem Volke bewunderte und verehrte Friedrich den Großen, feierte in Versen seine Siege und durfte ihm persönlich gegenübertreten. Wunderlich waren ihre Schicksale. Als Ruhm und Glanz sie umgaben, lernte sie den Dichtervater Gleim kennen. Sie faßte eine tiefe Liebe zu ihm. Er wurde ihr Freund, dem sie dreißig Jahre lang bis zu ihrem Tode in Briefen alles mitteilte, was das Leben an kleinem und großem, an Freud und Leid ihr brachte. Diese bisher unveröffentlichten Briefe und Gedichte an Gleim bilden das Neue und den Kern des Buches von Elisabeth Hausmann. Diese Aufzeichnungen faßte sie zusammen mit bereits Bekanntem und rundete die Mitteilungen ab zum Lebensroman einer vom Schicksal geschlagenen und wieder ausgezeichneten Frau. Die Karschin war, so urteilt die Verfasserin des Buches, eine arme, mutige Frau, eine Frau aus dem Volke, die in Ruhm und Glanz zu dem Volk hält, aus dem sie stammt, ihren König anbetet, immer ihr Einzelschicksal mit dem Ganzen zusammenfühlt, ungelehrt und ursprünglich, fromm, aber keine Frömmlerin und unerschöpflich, unermüdlich gut. So blickt sie uns aus dem Buch entgegen als eine echte deutsche Frau.

*

**„Sophie La Roche".** Die Großmutter der Brentanos. Von Werner Milch. Mit 24 Bildern. 1935. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.

Werner Milch ist kaum eine Quelle entgangen, die ihm zweckmäßig erschien, um das Bild der Sophie Guermann aus Augsburg von allen Vorurteilen und Schiefheiten reinzuwaschen und dann — als Dichter — das vorgelebte Leben reichen deutschen Frauentums in einem wundervoll geschlossenen Rahmen erscheinen zu lassen. Die Freundin Wielands — seine Beziehungen zu Sophie ziehen sich als Leitmotiv durch den ganzen Band — und Goethes hat den ersten deutschen Frauenroman geschrieben, ist aber gleichwohl fast in Vergangenheit geraten. Daß sie als eine der ersten Frauen Deutschlands die tragischen Konflikte einer weitverzweigten und in die Oeffentlichkeit wirkenden Tätigkeit mit den Sorgen um Kinder (die Mare) und Enkel vorgekämpft und durchgelitten hat, haben bisher fast alle Betrachter ihres Lebens kaum beachtet. Ihr Bild ist darum undeutlich und schwankend geblieben so wie das ausgehende 18. Jahrhundert, in dem das deutsche Leben aus der höfischen Ordnung schmerzhaft sich löste und die jungen Kräfte des erwachenden Volkstums stürmisch sich regten. Echte Leidenschaft und sentimentale Blässe, die schon wie ermüdete Feinheit höfischer Diplomatie (Graf Stadion), der bedeutende Glanz schöngeistiger Zirkel, Schwärmerei und Berechnung, Ruhm und Anfeindung, Reisen und häusliche Zurückgezogenheit — all das gibt dem Lebensbild der Sophie La Roche, der „Erzieherin von Teutschlands Töchtern", eine ungewöhnlich lebendige Spannung. Eine Spannung, die auch wieder die Ruhelosigkeit eines unerfüllten Lebens birgt, bis in der geheiligten Stille des Offenbacher Grillenhäuschens die Enkelkinder, vor allem Bettina Brentano, die Lehren und Erzählungen der geliebten Großmutter begierig aufnehmen, die das große Leben mitgelebt und nun im mütterlichen Sein ihren Frieden gefunden hat.

*

**Die Rheingräfin.** Das Leben der Kölnerin Sibylle Mertens-Schaaffhausen. Nach ihren Tagebüchern und Briefen dargestellt von H. H. Houben. Mit einem Nachruf auf H. H. Houben von Hanns Martin Elster 480 Seiten und 17 Bildtafeln. In Ganzleinen 6.80 RM. (Essener Verlagsanstalt, Essen.)

Durch die überraschende Vielseitigkeit der Ereignisse und Beziehungen eröffnet dies Erinnerungsbuch einen weiten Blick in ein Menschenalter rheinischen Lebens und rheinischer Kultur. Namen wie Rauch, Schadow, Ernst Moritz Arndt, Schlegel, Immermann, Freiligrath, Ludwig Bechstein, Johanna und Adele Schopenhauer, Ottilie von Goethe, Annette von Droste-Hülshoff, Henriette Paalzow und Fanny Lehwald tauchen auf, und zwischen ihnen steht Sibylle Mertens-Schaaffhausen. Ihre Lebensaufgabe sieht sie in der Förderung deutscher Art und deutscher Kunst am Rhein, so daß ihr die Freunde den Titel „Die Rheingräfin" gaben. Aber ihr ungewöhnliches Schicksal führt sie über den schon sehr großen Umfang ihres Heimatkreises noch weit hinaus: in Italien fand sie eine zweite Heimat. Hier wurde sie eine eifrige Mittlerin zwischen den Nationen diesseits und jenseits der Alpen. Für ihre aufopfernde Tätigkeit während der Cholera im Jahre 1833 in Genua wurde sie vom König ausgezeichnet und fand nun auch Eingang in die Kreise des italienischen Adels und der Gelehrtenwelt. Als sie sich später in Rom niederließ, wurde auch dort ihr Haus ein Anziehungspunkt für die Gesellschaft wie einst in Köln und Bonn. Das Lebensbuch der „Rheingräfin" erweckt ein einzigartiges Frauenschicksal. Zwei Mächte waren es, die Sibylle ins Leben geleiteten: ihre frühe Verlassenheit als mutterloses Kind des Kölner Patrizierhauses und ihre ungewöhnlich reiche Bildung, die sie von Wallraf, dem Rektor der Kölner Universität, und seinem Freunde De Noel empfing. Sie, die alle Strahlen des Geistes einfing und sprühend zurückgab wie ein Spiegel das Licht, hat doch ihr Leben so einsam beschlossen, wie sie es beginnen mußte. Auf dem Friedhof der Deutschen in Rom liegt ihr Grab. Weder durch ihre Ehe noch durch ihre Kinder ist ihr ein Glück erwachsen. Dennoch hat das ihre Entfaltung zur bedeutenden Frau nicht gehindert, im Gegenteil: Sibylles Vater, der kgl. Kommerzienrat A. Schaaffhausen, der feingebildete Kölner Patrizier, war ein leidenschaftlicher Sammler antiker Kunstschätze. So wuchs das feine Verständnis für diese Dinge mit ihr auf und machte sie allmählich zu der berühmten Archäologin. Besonders durch Wallrafs Einfluß wurde ihre Fähigkeit zu beharrlichem Erforschen und ihre, bei einer Frau jener Zeit so eigenartig anmutende Leidenschaft des Sammlers gefördert. Sie hat später selbst Ausgrabungen mit Erfolg veranstaltet in Xanten, Trier und besonders in Italien, die sie in ihren Tagebüchern mit glänzender Darstellungskraft schildert. Sibylle hat das Verdienst der Entdeckung des Genueser Fragmentes der Fresken vom Mausoleum zu Halikarnaß. Sie ließ zuerst die berühmte Kölner Medusa nachbilden und fandte eine Nachbildung an Goethe. Sie wirkte für den Wiederaufbau des Rolandsbogens gegenüber dem Siebengebirge, und sie soll die erste Anregung zur Gründung des Kölner Dombauvereins gegeben

**Flanderns Seemöve.** Von Cyriel Verschaeve. (Verlag Franz Westphal, Lübeck.)

Wie oft beurteilen wir das stammverwandte flämische Volk falsch nach Reden und Handlungen der in der Regierung sitzenden oder als Parteileiter tätigen Auch-Flamen. Wer einen tiefen Blick in die nordische Seele dieses auch heute noch künstlerisch schöpferischen germanischen Brudervolkes tun und so echte Flamenart kennen lernen will, der versenke sich in „Flanderns Seemöve", das in guter Verdeutschung kürzlich herausgekommene Büchlein von Cyriel Verschaeve, dem geistigen Führer der volksbewußten Flamen. Ueber Wesen und Wirken dieses hochgemuten Dichters, Denkers und Kämpfers, dessen begnadete Künstlerschaft immer im Dienst seiner Berufung als Volksgestalter steht, gibt in einem ausführlichen Vorwort M. van de Walle-Antwerpen fesselnden Aufschluß. In einer Studie über christlich-nordischen Geist in der flämischen Mystik lernen wir den tiefgründigen, germanisch grüblerischen Denker, in „Meeressymphonien" den starken Lyriker Cyriel Verschaeve kennen und schätzen. Für den, der den besonderen Reiz der flämischen Sprache mit genießen will, ist als Abschluß das Gedicht „De Meeuw" in der Urform angefügt.

*

**Karl der Zwölfte und seine Krieger.** Von Werner von Heidenstam. (Volksausgabe in Leinen 4.80 RM.) Verlag Albert Langen / Georg Müller, München.

Die Geschichte des auf den russischen und türkischen Schlachtfeldern philosophierenden Schwedenkönigs hat schon Voltaire zu einem seiner historischen Werke angeregt. Dichterisch verklärt und ins Tragische gesteigert hat sie der schwedische Dichter Werner von Heidenstam, dessen berühmtes Buch vom Verlag Langen/Müller jetzt erfreulicherweise als wohlfeile Volksausgabe aufgelegt wurde. Die Uebersetzung von Gustav Bergmann darf ausgezeichnet genannt werden, denn er läßt das Schwertgeklirr und Feldgeschrei dieses phantastischen Zuges der Schweden als heimliche Musik mitklingen. So entsteht eins jener Bücher, das mit angehaltenem Atem Szene für Szene gelesen, nein, erlebt wird, weil die große Künstlerschaft des Dichters den Leser mitten hineinstellt in das Heldengeschehen der „nordischen Griechen". In farbensatten Bildern zieht der abenteuerliche Zug der Schweden vorüber. Des Königs stürmische Jugend, der Aufbruch seines Heeres, die ruhmvollen Siege über Peter den Großen, der Verrat Mazeppas, die Niederlage bei Poltawa, die Flucht gen Süden, die Erbauung der Schwedenstadt Carlopolis in der Türkei, Gefangenschaft und Flucht, der abenteuerliche vierzehntägige Ritt durch Europa nach Stralsund, Heimkehr und neuer Kriegszug gegen Norwegen, und schließlich sein Heldentod im Laufgraben vor Frederikshall. So tapfer und pflichtbewußt wie sein Heer, das ihm auf endlosen Kriegszügen in achtzehn Jahren durch die Hölle der blutigen Schlachten und die Leiden der russischen Gefangenschaft nachfolgt, ist auch sein Volk, das, bis zur Blutleere entkräftet durch die Menschenopfer der Kriege, durch den Verlust seines bescheidenen Wohlstandes verarmt und zermürbt durch bitterste Hungersnot, ihm dennoch in unwandelbarer Treue verschworen ist. Denn „das Wunderbare an diesem Könige ist, daß niemand ihn hassen kann", weil er eben nicht nur der Herrscher, sondern auch der Bürger, Knecht und Krieger seines Landes ist. Von männlichem Geiste durchglüht, ist dieses Werk eines der wenigen echten Volksbücher, die unseren Willen stärken, unseren Mut befeuern und uns, namentlich unsere Jugend, zu großen Taten begeistern. Noch heute lebt der König in der Erinnerung seines Volkes als der große Held der schwedischen Geschichte, weil es ihm den Stolz einer großen Vergangenheit verdankt.

*

**Grünspecht wird ein Flieger.** Der Werdegang eines Flugschülers, erzählt von Elly Beinhorn. (Verlag: Breitkopf & Härtel, Leipzig.)

Elly Beinhorn ist nicht nur die aller Welt bekannte schneidige Fliegerin, sie ist, wie dies köstlich geschriebene Fliegerbüchlein zeigt, auch eine ganz ausgezeichnete Plauderin. Mit gewinnender Liebenswürdigkeit schildert sie die ersten Erlebnisse eines Flugschülers — vielleicht stand ihre eigene Schulung zum Modell — und erzählt vom ersten „Bruch" an bis zum stolz errungenen Führerschein die Nöte und Freuden eines Fluganfängers. Ohne trockene Besserwisserei streut sie so „en passant" allerlei ein, was man von der Fliegerei als Mensch von heute eigentlich wissen muß. Gar mancher Leser mag, von der Begeisterung zur Fliegerei angesteckt, von der theoretischen Lektüre des Buches zur praktischen Folgerung: Fliegen zu lernen, überwechseln, und wenn denen der „Grünspecht" auf die Sprünge geholfen hat, dann wird sich Elly Beinhorn ganz besonders freuen.

# „Ich stehe hier als Sohn meines Volkes"

## Professor Spemann (Freiburg i. Br.) auf dem Nobelbankett in Stockholm

**Stockholm**, 10. Dezember. (Drahtb.) In Anwesenheit König Gustavs V. und mehrerer Mitglieder des schwedischen Königshauses fand am Dienstagnachmittag im großen Saale des Neuen Konzerthauses die feierliche Verteilung der diesjährigen Nobelpreise statt. Unter den Empfängern des Preises war auch die deutsche Wissenschaft durch Professor Hans Spemann vertreten.

Die Feier wurde eröffnet durch eine Ansprache des Vorsitzenden der Nobelpreis-Stiftung, Landeshauptmann Hammarskjöld, der das Werk und die Stiftung Nobels würdigte. Dann überreichte der König in feierlicher Zeremonie die vier Nobelpreise, den Preis für Physik dem englischen Gelehrten Chadwick, die Preise für Chemie dem französischen Ehepaar Joliot-Curie, den Preis für Medizin dem Professor Hans Spemann (Freiburg-Breisgau). Der Nobelpreis besteht aus einer goldenen Medaille, einer Urkunde und einem Scheck über 170 000 schwedische Kronen. (Das sind rund 107 000 RM.)

Am Abend fand im Goldenen Saal des Stockholmer Stadthauses in Anwesenheit des Königs das traditionelle Nobel-Bankett statt, in dessen Verlauf der deutsche Preisträger Professor Spemann folgende kurze Ansprache hielt:

„Wenn ich heute die höchste wissenschaftliche Ehrung, die die moderne Kulturwelt kennt, aus der Hand des Schwedenkönigs mit einem tiefen Gefühl der Dankbarkeit empfing, so tat ich es nicht für mich allein. Ich stehe hier als Führer eines Freundeskreises, der in kameradschaftlicher Verbundenheit die Kenntnisse des Lebens zu erweitern und zu vertiefen strebt. Ich stehe hier als Sohn meines Volkes, das sich nichts Höheres wünscht als in seinem Bestand gesichert und geachtet im Kreise der Kulturvölker am Aufbau einer besseren Menschheitszukunft mitzuarbeiten. Als Sohn dieses Volkes grüße ich meine Kollegen aus England und Frankreich, die mit mir mit der gleichen Ehre gewürdigt wurden. Ich grüße das gastfreie und ritterliche Schweden. Möge es unter seinem hohen Herrscherhause blühen und gedeihen bis in die fernsten Zeiten."

An dem Festessen im Stadthause nahm auch der deutsche Gesandte Prinz zu Wied teil.


**Wuppertaler Bühnen**

Mittwoch, 11. Dez. 1935: 156b

**Barmen.** 20—23, 0.60—4, NSK D 3: **Undine,** Oper.

**Elberfeld.** 16—18, 0.20—1.50, NSK. Jugendgruppe: **Schneeweißchen u. Rosenrot,** lustiges Märchenspiel. 20—22, 0.50—3.30, NSK. D 1: **Die deutschen Kleinstädter,** Lustspiel.

Donnerstag, 12. Dez. 1935:

**Barmen.** 20—22.15, 0.50—3.30, Miete 2 5 (graue Karte): **Der Große Kurfürst,** Schauspiel.

**Elberfeld.** 15.30—17.30, geschlossene Vorstellung: **Schneeweißchen und Rosenrot,** lustiges Märchenspiel. 20—23, 0.50—3.30, Miete C 5 (graue Karte): **Die Vielgeliebte,** Operette.

**Smit - Krefting - Konzerte**

**2. Sonaten - Abend**

**am Freit., 13. Dez.,** 20 Uhr, im Festsaal des „Wuppertaler Hof". Mitw.: **Will Smit, Renate Smit-Krefting, Theodor Hausmann.** Werke v. Bach, C. Franck, Th. Hausmann. Karten zu 2.— (num.) und 1.50, Schüler 1.— (num.) und 0.75. 1869a

Besuchen Sie die **VIKTORIA-GASTSTÄTTEN** W.-Barmen, a. d. Rathausbrücke. 899b

**Musikinstrumente**

Kipdorf-Ecke **Carl Limprecht** Zollstr 2, I.Et.

Spezialität: Saiteninstrumente Geigen, Gitarren, Lauten usw. in allen Preislagen, Saiten und Bestandteile. **Kipdorf- u. Zollstr.-Ecke,** Eingang Zollstraße 2, I. (eine Treppe hoch). 1175

**Achtung Kohlen!** Liefere alle Sorten **Kohlen** billigst frei Wuppertal. — Vertreter gesucht. **Erich Riepe, Bochum, Hattingerstr. 338** dem

**Weihnachtsbäume**

einige hundert, ab Lager. Elberfeld, Gerberstr. 10.

**Druck-sachen**

nach Künstler-Entwürfen, illustr. Kataloge, Werbeblätter für Industrie und Handel, Preislisten, Anfertigung von Entwürfen für Drucksachen

**W. Girardet, Essen.**



**Sonntag**

*sind die Geschäfte von 2-7 Uhr*

**geöffnet**

**Bruno Gey** W.-ELBERFELD

**AUE Nr. 13**

BILDERRAHMEN - FABRIK

1. Einrahmungsgeschäft am Platze. k6610

Größtes Lager apartester Bilder und Rahmen.

1 großes Weihnachts-Sortiment-Postpaket echte feine

**Schmidt's Nürnberger Lebkuchen**

Inhalt: 2½ Pfund echte feine runde auf Oblaten, 2¼ Pfund echte feine Weiße auf Oblaten u. 2½ Pfund sortiert: feine sog. Basler, feine Schokolade-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen, feines Nürnb. Allerlei, feine Spitzkugeln u. gefüllte Dominosteine mit Schokolade überzogen. Darunter 2 schöne bunte Dosen mit Nürnberger Ansichten. Alles zusammen sehr billig 5.90 RM. Porto extra. Verpack. frei. Voreinsendung od. Nachnahme. Postscheck: Nürnberg 27136. n228

Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg-S. 914.

Woll, woll, ausgerechnet ich

**PAUL KEMP**



bin

**Der mutige SEEFAHRER**

In dem gleichnamigen Europa-Lustspiel.

*Wollen Sie mit mir lachen, mich bei meinen, ach so komischen Abenteuern begleiten — also wieder fröhliche Stunden verleben — kommen Sie ab Freitag zum*

**MODERNEN** Theater — Elberfeld

**UFA-PALAST** Barmen

# Stellen-Angebote

**Größeres Textil-Kaufhaus**
sucht für benachbarten Außenbezirk in der Betreuung der Privatkundschaft erfahrenen, gut eingeführt.
**Herrn**
mögl. Fachkenntnisse (nicht unbedingt erforderlich), der über gute Zeugnisse verfügt. Gefl. Angebote unt. E 1600 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. b806

**Auswärtige Scharnierfabrik**
sucht eingearbeitete
**Leute für Profilscharniere.**
Angeb. unter E 1601 a. d. Gschft. b808

**Kaufm. Lehrling**
mit höherer Schulbildung für größeren Webereibetrieb gesucht. Eintritt möglichst 2. Januar 1936. Angeb. u. B 308 a. d. Geschst. Barmen. 1861a

**Hochbau-Techniker**
(Architekt), guter Zeichner und zuverlässig i. Detail- u. Massenausstell., sofort o. spät. ges. Ang. m. Studiengang u. Gehaltsanspr. u. E 1569 an die Gschst. erb. b805

**Junger Mann**
für sofort gesucht, gewandt in der Werkzeugbranche, für Büro und Reise. Ausführl. Bewerbung unter E 2265 a. d. Gst. b809

Jüngerer
**Heizungstechniker,**
perf. Zeichner, sofort ges. Ang. u B 305 Barmen. 1845a

**Tücht. Bohrer**
für sofort gesucht. Schneiderei J. Gilberg, Elb., Bankstraße 2, Ecke Herzogstr. *

**Hilfs-Gärtner und Hilfs-Modellschreiner**
ges. Kaufmannswerke Wedwinkel. e295

**Aushilfe** ges. für Geflügel u. Hasen fertig zu machen. Ang. E 6682 Gst. *

**Kaufm. Lehrling**
mit Obersekundareife von Remscheider Ausfuhrgeschäft zum Eintritt am 1. April 1936 **gesucht.** f288 Angeb. unt. R 463 an die Geschäftsstelle Remscheid, Bismarckstraße 35.

Zu Ostern 1936 stelle ich eine Anzahl f16
**Betriebslehrlinge**
ein. — Geeignete Jungen werden aufgefordert, mit zunächst schriftlich eine Bewerbung zukomm. zu lassen
**Eduard Wille,**
Werkzeugfabrik und Hammerwerk, W.-Cronenberg.

## Weibliche

**Kartonagenarbeiterinnen**
sof. ges. Barmen, Gewerbeschulstr. 109. 1866a

Sofort mehrere gewandte junge
**Damen**
von größer. Unternehmen für leichte, sehr gut bezahlte Tätigkeit ges. Näh. zu erf. am Donnerstagvorm. von 10 bis 12 Uhr im Hotel „Rheinischer Hof", W.-Elberfeld, Alte Freiheit (früher Alter Markt). u351

**Färberei und Wäscherei**
sucht zum Besuch der Kundschaft, zur vertretungsweisen Leitung v. Filialen und auch zu Werbezwecken tüchtige
**Dame**
die im Verkehr mit der Kundschaft bestens bewandert ist. Es handelt sich um eine Dauerstellung. Angeb. mit Ang. Abicht, u. Angabe d. Eintritts-Termins u. E 10164 a. Geschst. e164

**Tüchtige Putzfrau**
je Monat 1 bis 2 Tage gesucht. E., Brillenstr. 29. *

**Erfahr. Putzfrau**
für Praxisräume u. etwas Hausarbeit v. 2—7 ges. Dr. Rappoport, B., Bleicherstr. 10

**Tücht. ehrl. Hilfe**
nicht unt. 45 J., für ½ bis ¾ Tg. ges. Fischel, Elb., Hansastraße 60. f8706

# Stellen-Gesuche

**Kaufmann**
26 Jahre, Handelsschulbildung, sucht
**Buchhalter**
Stelle. Erbitte Zuschr. E 6764 Gst. *

**Damen- u. Herr.-Friseur, Dauer-u. Wasserweller, sucht sich zu verändern.** Angeb. u. E 2262 an die Geschst. *

## Weibliche

**Ja. Mädch. mit g. Zeugn., sucht Stelle im Haushalt.** * Ang. E 6763 Gst.

**Sauber. Mädchen,** 25 J., f. Putzstelle f. Samstags * Ang. E 6765 Gst.

## Geldmarkt

**BEAMTEN-KREDITE**
12 Monate, sofortige Ausz. **Ohne** Bürgsch., Einzahlg. **Vorort.**
**Kreditinstitut Schulze,**
Elberfeld 76, Neue Friedrichstr. 54
Vorerst schriftliche Anfragen.

**Bardarlehn**
an Beamte und Festangestellte. Sofort. Auszahlung! Keine Vorkosten! Lindermann, Essen Hohenzollernstr. 32 Tel. 464 53 d747

**Bar darlehen**
an
**Gehaltsempfänger**
Zahle stets innerhalb 3 Tag. selbst aus. *
**Makler Kempen**
E., Wülfingstr. 19a. Sprechst. nur Mittwoch u. Samst. v. 16 bis 18½ Uhr.

**Auszuleihen:**
Rm. 400 kurzfrist., Rm. 500 langfrist., **nur an Beamten.** Ang. B 3918 Bm. 1215b

Wer finanziert e. größer. Geschäftsauftrag mit
**RM. 1000.—**
für 8 Woch. gegen Gewinnbeteil. und gute Zinsen? Ang. u. E 2251 Gst. *

**400 Mark**
v. Selbstgeb. ges. Hoh. Zins, beste Sicherh. Diskret. zugesi. Angeb. u. E 6811 an Gst. *

**Darlehen 75 RM.**
vielf. Sicherh. f. Beamt. Rückz. 3 x 30,41 p. 31. 1. Ang. E 6810 Gst. *

## Auto-Elldienst

**56091**
Lim. m. u. ohne Fahr. bill. auch Ausld. 131b

**366 62** Wagen für Selbstfahrer. f143

**Eleg. Essex-Lim.** frei. Tel. 234 22. 187

**Ums., Eilfrachtsp.** p. Tel. 56338. 137b

**Eleg. Mercedes,** 6—7 Sitz. Ruf 59244 91b

**Selbstfahrer** Ruf 24352 p. Tag 10.— Mk. E., Wolbergstr. 14, p. b107

**576 23** Mehrere eleg. Limous. u. Cabr. an Selbstfahrer. 1187b

**503 23** 6—7 Sitzer Limo. 15 Pfg. km. f

# Teilhaber - Vertreter

Von bekannter, eingeführter
**Lackfabrik**
wird zum Besuch der Malerkundsch., möglichst auch Industrie, für Wuppertal ein wirklich tüchtiger, fachkundiger, eingeführter a13
**Vertreter**
gesucht. Ausf. Ang. u. K N 4718 an Ala, Düsseldorf, Königsallee 54.

Wir suchen in allen größeren Städten mit entsprechenden Landbezirken
**Vertreter**
zum Vertrieb eines neuen bewährten **Fußpflegemittels.** Als Verbraucher f. alle Berufstätigen in Betracht. Bewerber, die in d. einschläg. Geschäften gut eingeführt sind oder sonst gute Beziehungen haben, wollen sich u. E 1603 a. Geschst. melden. b811

**Durchschlagender Erfolg!**
„Die goldene Stimmungs-Nuß"
mit den originellen, beweglichen, karnevalistischen tönenden und überraschenden Einlagen. e114
**Für Silvester und Karneval.**
Vertrieb auf eigene Rechnung an Herren, welche das Gaststättengewerbe besuchen, sof. zu vergeben. Angeb. u. Nr. 791 a. Filiale d. Bl. Solingen.

# Unterricht

**Hilgers**
Kaufm. Privatschule Barmen,
Stennerstr. 5 (am Bhf. Oberbarmen)
Schnellfördernder Einzelunterricht i. Buchführ., Rechnen, Handelsk., Stenographie, Maschin.-, Schönschreib. usw. Honorar von 4 ℳ monatl. an. Keine Nachzahlg. Stunden nach Belieben. **Anfang Januar beginnen**
**neue Kurse**
46d

**Kurzschrift**
Maschinenschreiben
Buchführung
Schönschrift
Plakatschrift
Neue Lehrgänge beginnen Anfang Januar
**Flockenhaus**
**Barmen**
Sedanstr. 16
6a

Zur Beaufsichtig. d. Schulaufgaben m. Kinder v. 9—11 Jahr. (Quinta) **jg. Mädchen** (Abiturientin) mit gut. Zgn. z. 15. 12. ges. Vorstell. nachm. 2—5 Uhr. Frau W. Baasbaus, W.-Barm., Schützenstr. 27. 1856a

# Heirats-Gesuche

Mädel, 25 J., v. fremd., ev. Herr zw. Heir. † Bfl. B 3928 Bm.

**Neujahrswunsch!**
Junge Schuhmachermeister, 28 Jahre, eigene Werkstatt u. eign. Haus, wünscht häusl., liebevolles Mädel, nicht über 23 Jahre, zwecks Heirat kenn. z. l. Auch Einheirat in passend. Geschäft nicht unerwünscht. Nur ernstgemeinte Briefe m. Lichtbild unt. E 1604 Gst. d812

# Verloren

**Drahth.-Fox-Hündin,** braun, Kopf, dunkler Rücken, entlaufen. Wdbrg. Belob. Dr. Nipke, Gibt., Obergrünewalderstr. 30. R5082

**Dr-Fox entl. (Black) gelb. Kopf, schw. R., w. Läufe. W. Bel. B., Höhne 97, I.** †

# Vermischte Anzeigen

**Wer lief. Kohlen** geg. gute Schneiderarbeit? Angeb. u. E 6702 Gst. *

# Zeugen gesucht! 1560

Wir sind auf unseren Lägern schwer **bestohlen** worden. Vermutlich hat man auch aus den Geschäftsräumen, Mäuerchenstr. 20, in den Mittag- (1—3 Uhr), Abend- oder Nachtstunden Waren entwendet. Der Abtransport **ist meist** mit einem Personenauto, das hinten einen Lastraum hat, erfolgt. Nachrichten an
**Carl Weiter Söhne, Elberfeld**

**Größere Exportorder**
in elastischen seidenen
**Herrengürtel-Bändern**
zu placieren. Angeb. unter E 1602 an die Geschst. b810

**Preiswerte Aenderungen in**
**Pelzwaren und Hüten**
empfiehlt sich
**Elfriede Fischer,**
E., Bahnhofstr. 38
1947

# Vermietungen

**7-Zimm.-Wohnung**
Nähe Wall, 1. Etage, vollkomm. renov., auch für **Büroräume** verwendbar, monatlich für RM. 110.— zu verm. Ang. unt. E 6779 an Geschst. dies. Bl. r5073

**6 hochherrsch. Räume**
Nähe Klose, Hochparterre, mit Zentralheiz., Parkettfußböden u. Wandtäfelung, für RM. 85.— monatl. (ausschl. Heizung) z. vm. Anfr. unt. E 6627 an Gst. r5074

**Bohwinkel!**
1-Z.-Etage mit Nebenraum, Veranda, Garten, elektr. Licht zu vermieten. * Angeb. u. V 755 Filiale Bohwinkel.

**In bevorz. Wohnlage**
(Nähe Zoo) neuzeitl. ausgestatt. Wohnungen z. 1. Jan. 36 zu vm.
**2 Zim. 34 u. 35,50 M.**
**4 Zimmer 57 Mk.**
Preise einschl. all. Nebenabgab., Wohnungen einschl. Küche, eingerichtetes Bad u. Loggia.
**Heimat, A.-G.,**
W.-E., Heimatplan 11, Tel. 32900
f8698

In unserem Geschäftshause
**Hermann-Göringstr. 52**
sind folgende Räume, passend für Büro- oder Lagerzwecke, zu vermieten:
**I. Obergeschoß = 3 Räume**
ca. 200 qm
**IV. Obergeschoß = 3 Räume**
ca. 55 qm
**mit einigen Mansarden**
Zentral-Heizung, elektr. Licht. Mitbenutzung des Personen- und Lastenaufzuges.
**VERLAG W. GIRARDET**
W.-Elberfeld, Hermann-Göringstr. 50.
w1859

# Mietgesuche

Im Zentrum Elberfelds wird sof. gemütlich., mittelgroßes *
**Café**
zu mieten ges., evtl. geg. Umsatzbeteil. Großer Kundenstamm vorhanden. Ang. E 6846 Gst.

**4-Z.-Wohng.**
E.-Mitte bis B.-Mitte, ev. P. wovon 1 Zim. verm. lo. f., b. rub. Miet. ges. 2 Pers. Ang. m. Preis u. Bes. Bm. 11744a

**3-4 Mans. ges.** * Ang. E 6808 Gst.

Im Stadtteil Barmen 1354
**2-3-Wohn.**
ges. Ang. u. N 722 a. d. Fil. Lennep.

**Möbl. Zimmer**
Auer 17, I.: Herrl. m. Mans. el. Z., sof. *
Bleichstr. 13, II.: Sch. m. Bk., el. Z., sof. b
b234
Döppersberg 20, p.: Frdl. möbl. Zim. sep. Eing., el. L. R5063
Gesundheitstr. 124, II: Möbl. Zi. m. Kochg. b580
H.-Göringstr. 35, II: Möbl. Z. z. v. 3.— b248

**3-Zimmer-Wohnung**
in W.-Elberfeld, möglichst Brillerviertel, mit Bad, Küche, Heiz., Garten etc. zum 1. April 1936 gesucht. Angeb. unter E 2268 Geschst. f8704

In W.-Elberf. od. -Barmen,
**Lagerräume mit Rampe**
zu mieten gesucht, geeignet für das Lagergeschäft in der Kraftwagenspedition. Größe ca. 200 bis 300 qm. Gute An- und Abfahrtsmöglichkeit für Lastzüge muß vorhanden sein. — Zunächst nur schriftl. Angebote an **Fr. Meyer's Sohn, Wuppertal-Elberfeld, Hermann-Göringstraße 36.**
R5084

**Nähe Rath., Heinrichstr. 5, I:** G. möbl. Z. als Wohn-Schlafz. el. L., Schreibt., sof. b625
**Lipdorf 64/66, IV:** Behgl. Balkz. an berufst. H. 4.— 138
**Kölnerstr. 3b, III:** Möbl. Zim. f. berufst. Dame zu verm. *
**Luisenstraße 7:** * Möbl. Sp.-Zimm.
**Mathildenstr. 2:** 2 Z. m. 1 o. 2 B., Küche b202
**Neumarkt 20, II:** Schön möbl. Zim. b479
**Südstr. Nr. 17:** * Möbl. Zim. z. vm.
**Wüllingst. 23, II:** Schö. möbl. Z. sof. b104

**Barmen!**
**Gemarker Ufer 25:** Mod. Zim., fließ. Wass., Zentralhz., Bad, Telef. Volle Pension. 11995
**Marthäusstraße 6:** Kroll. W. Freudbg. Frdl. möbl. Z. 4. beff. H., el. L., 3.-St., fl. k. u. w. W., Bad, an berufst. Dame z. v.
**Thornerstr. 2, III. l.:** Frdl. Z. o. Frl. 3.50

## Gesuche

**Frl. s. möbl. Wohnschlafzi. i. Barm.,** v. berufst. j. Hrn. z. 1. 1. 36 ges. Pr.-Ang. P 989 Ann.-Exp. Heinr. Heß, Köln, Friesenstr. 15. b807

**Gebildete, berufstätige Dame sucht für Anfang Jan.**
**möbl. Wohn-Schlafzimm.**
mit voll. Verpflea. Ang. an **Borwerk & Co., Köln,** Brabanterstr. 57.
b813

**Kath. Dame (Lehrerin), behagl. möbl. Z., evtl. Mansd., m. Kochgel., i. W., el. L.** Ang. B 3963 Bm.

**Werkzeuge**


**Eckardt & Köttgen**
W.-Elberfeld-Herzogstr. 23
b177

**3 Zimmer 2. Stock** abgeschl., hell, Nordst., 36.—, a. ru., sich. M., per 1. 1. z. v. Ang. E 6755 Gst. *

**W.-Bohwinkel,** Bohwinkelerstraße,
**3-Zim.-Wohnung**
m. Gart., per sof. od. spät. zu verm. Preis 27 M. mon. Näh. Tel. 338 96, E., Wüstenhoferstr. 7 R5072

**3 sch. helle Zimm.**
in abg. Hse., Et., Gas, Wass., a. rub. Leute sof. zu vm. E., Küferstr. 19, II. Näh. b. Böckmann R5079

**3-Z.-W.** sof. o. spät. z. v. Engelmann, E., Nevigesersr. 53. f8578

**2 sch. Speicherzim.** an rub. Leute z. 1. Jan. z. v. Näh. E., Nevigeserstr. 98. f8703

**2 schön. Mans.-Zi.** per 1. 1. 36 z. vm. Elb., Nüllerstr. 32. R5086

**2 Räume 1. Stock** in rub. Hause zum 15. 1. 36 zu verm. Ang. unt. E 6762 an die Geschst. *

**2½ Part.-Zimmer**
i. bess. Hse. a. rub. Leute p. 15. 1. 36 z. v. E., Steinenfeld 44, N. Figge. f8671

**2. od. 3-Z.-Woh.,** 1. Et., fr. Lg., Einf., Haus, H. W., Doppelfenst., zu vm. B., Lenzestr. 48. b659

**2 und 3 Zimmer** m. Elektr. u. Gas zu v. Wedwinkel, Grünstr. 10, II. *

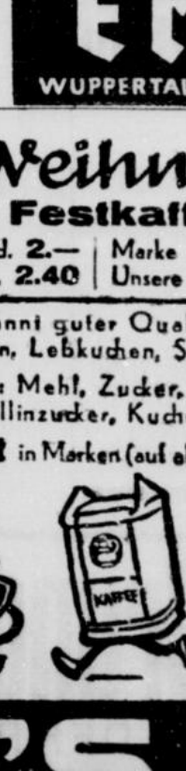
**+ 2 schöne große Zim. z. vm.** Ang. u. B 3962 Barm.

**2 Zim., El., Gas.** † B., Scheurenstr. 11, III

**5—7-Zimm.-Wohnung**
mit Parterre-Backraum oder
**Einfamilienhaus**
in Elberfeld p. sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. mit Mietpreis unter E 6758 an die Geschäftsstelle.

**Helle geräum. Wohnung von mindestens 5 Räumen**
1 Küche, Badez. u. Veranda z. 1. 4. 36, oder
**Einfamilienhaus**
ges. Preis-Angeb. unt. E 2266 Gschst. f8707

**Teppiche kauft man bei Erbslöh.**




•• hier finden Sie die überragende Auswahl, vom einfachen Haargarn-Teppich bis zum Spitzenfabrikat der deutschen Webkunst-

Erfahrene Fachleute beraten Sie aufs Beste und helfen Ihnen, die richtige Auswahl zu treffen.

Meine Behandlungsvorschriften zeigen Ihnen, wie Sie die Schönheit und Lebensdauer Ihres Teppichs erhalten können.

Die Lieferung innerhalb Deutschlands erfolgt spesenfrei — Auswahlsendungen werden auf Wunsch gerne gemacht.

DAS FACHGESCHÄFT FÜR TEPPICHE UND DEKORATIONEN
**Erbslöh**
WUPPERTAL-BARMEN · WERTH 43

**Do you speak English?**
**An alle Leser, die einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache haben:**
Umsonst und unverbindlich senden wir Ihnen einen Monat lang unsere von Tausenden mit Begeisterung gelesene „Paustians Lustige Sprachzeitschrift", um Ihnen zu zeigen, **wie man auf frisch-fröhliche Weise die englische und französische Sprache beherrschen lernt.** Sie lachen und lernen! Alle 10 Tage ein Heft, enthaltend **beide** Weltsprachen für nur 30 Rpf. Verlangen Sie noch heute den kostenlosen Probe-Monat; wir senden ihn gern. Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 1, Chilehaus 35. a357

**E. Calvinstr. 11** (früher Mühlenst.) 2. St. schöne 6-Z.-Wohn. mit Mans. el. L., per 1. 1. 36 zu verm., evtl. auch geteilt. Bes. dortl. Anfrag. Tr. Egen, Tel. 229 29. f8554

**E., Südst., Bereinstr. 8, 2. Et. v. 3 gr. Räum., gr. Ber., u. all. Beau., in rub. H., 1. Febr. 36 zu vm. Kesselring.** 1216

**Schöne Part.-Etg.** 5 Z. in gut. Hse. O.-Barmen, vollst. renov. an sich. Miet. Tel. 574 97. +

**5 Zimmer** 3. Et., m. Ber. zu verm. Näh. Elb., Gambrinusst. 3, I. v604

**Schöne 4- u. 5-Z.-Wohnungen zu v. II.-Barm., Adolf-Hitlerstr. 302.** †

**4 sch. Ptrz. a. kl. F.** für W. u. gew. R. E., Wasserstr. 5, I 1173

**4 Z., 4. Et., abg., Ad.-Hitlerstr., Nähe Loh, schöne Mans., a. kl. Fam., 42.— sof. zu verm. Ang. u. B 207 Barm.** 1155b

**In bess. H. d. Südst. Abg. Parterrewohn.** vollst. renov., 4 Z., Bad, Innenklos., Speisekam., Ver., Bleiche, sof. od. sp. zu vm. Schmidt & Metze, E., Mainstr. 51a. Tel. 326 63 1207

**Schöne abgeschl. 4 Z. mit Ver. per sof. od. ab 1. 1. 36 zu verm. Langerf. Oeddersir. 50** +

**Schöne 4-Zim.-W. m. Ver. Preis 42 Mk. Näh. Elberf., Schleswigstr. 67, p. l.** 1926

**4 gr. sonn. Z. i. abgeschl. 1. Etg., Innenkl., renov., z. 1. Jan. Ausk. Erzbergerstr. 27, II** 168

**Schö. 3-Z.-Wohn.** Barm. Ahornstr. zu vermieten. Ang. unt. B 3933 Bm. r682

**3 Zimm., 1. Etg.,** Nähe Steinbeck z. v. Ang. E 6757 Gst. *

**Unt.-Barm.: Abg. 3 Z., 2. Etg., l. bess. H., z. 1. 1. 36 z. v.** * **Elberfelderst. 29, I.**

# Bergisch Land

Nr. 290 — 1935 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. Dezember

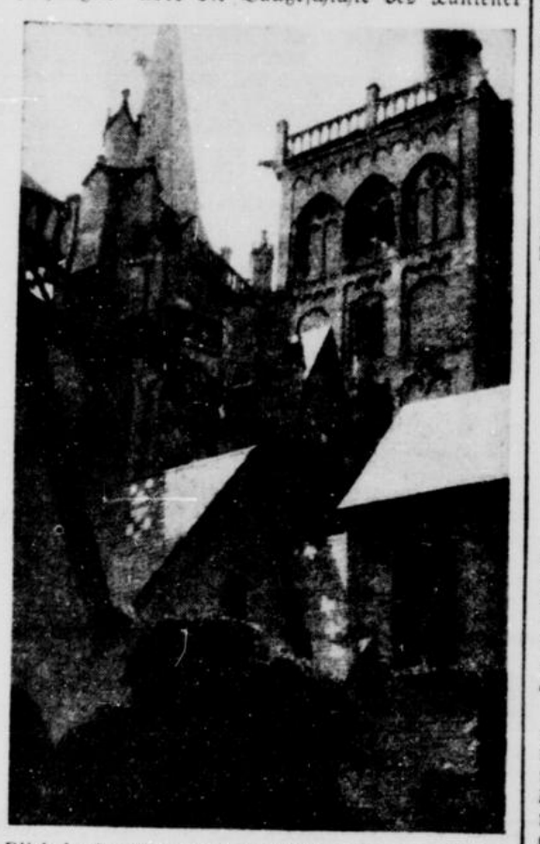

*Rheinischer Verein für Denkmalpflege*

## Die Geschichte der Stadt Xanten

**im Lichte der Ausgrabungen im Xantener Dom**

Die Ortsgruppe Wuppertal des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz hatte in den Festsaal des Wuppertaler Hofes zu einem Vortragsabend eingeladen, an dem Dr. Karpa über Xanten sprach. Vorher wies Vereinsführer C. J. Magner noch einmal eindringlich auf die Bedeutung des Vereins hin und ersuchte die Anwesenden, dem Verein Mitglieder zuführen zu wollen.

Dr. Karpa, der die Ausgrabungen und Untersuchungen über die Baugeschichte des Xantener



Blick in das Westwerk des Viktorsdomes zu Xanten

Photo: General-Anzeiger (Lindner)

Domes geleitet hat, entwickelte an Hand einer Reihe vortrefflicher Lichtbilder und der Funde die Geschichte des Domes und damit der Stadt Xanten. Xanten liegt an der Stelle, wo sich der große römische Waffenplatz „castra detera" befunden hat, von dem Tacitus berichtet. Die Ausgrabungsergebnisse innerhalb des römischen Baublocks hätten, wie der Vortragende meint, durch ihre Großartigkeit erneut den Beweis für den Glauben der römischen Kolonisatoren erbracht, sich für alle Ewigkeiten hier festzusetzen. Die Ausgrabungen zeigten eine hohe Baukunst, die an diejenige Pompejis erinnere. So sei über die Römer bestes hellenistisches Baugut hier zum Rhein gelangt. In großen Ueberblicken berichtete er darauf über die Entstehungsgeschichte des Wortes „Xanten" (über die in unserer Zeitung schon verschiedentlich ausführlich berichtet wurde). Aus der „Colonia Trajanus" wurde, wie bekannt, durch Mißverständnis im Munde des Volkes „donia Trojanus", so daß später von einer Niederlassung der Trojaner phantasiert wurde. Noch einmal tauchen all die Mißverständnisse und falschen Deutungen auf, in denen man aus dem Hagen von Tronje der Nibelungensage einen Hektor von Troja machte und den Bach Xantos in Troja zum Namensgeber des Stadtnamens Xanten erhob. Daß eine Beziehung Siegfrieds zu dem Heiligen Viktor besteht, scheint sicher.

Mit dem Heiligen Viktor beginnt das geschichtliche Leben der heutigen Stadt Xanten, die außerhalb der Römerstadt liegt. Wir hören von der Thebanischen Legion, die im dritten Jahrhundert als christliche Legion unter ihren Führern Mauritius (der heilige Moritz), Victor und Malosus einen Passionsweg um ihres Glaubens willen antreten mußten und deren Reste, die unter der Führung des heiligen Viktor und Malosus standen, in Xanten niedergemetzelt wurden und hier auch ihre Bestattungen fanden. An den verschiedenen Märtyrerstätten habe die heilige Helena, die Mutter Konstantins des Großen, kirchliche Bauten errichten lassen. So seien die Kirchen in Köln und Bonn entstanden. Die Frage sei nun aufgetaucht, wann die ersten kirchlichen Bauten in Xanten entstanden seien. Gregor von Tours berichtet schon über den Erweiterungsbau, dem eine Apsis zugefügt worden sei. Damals sei auch das später als Leichnam des Heiligen Viktor verehrte Skelett gefunden worden. Im Jahre 864 sei die Kirche von den Normannen niedergebrannt worden und durch Enniza, Tochter Karls des Großen, wieder aufgebaut worden. 1109 sei die Kirche niedergebrannt worden und sei 1109—13 in romanischem Stil wieder aufgebaut worden.

Im dreizehnten Jahrhundert sei nach der endgültigen Fertigstellung des machtvollen romanischen Domes fünfzig Jahre später schon mit dem Aufbau des gotischen Domes an derselben Stelle begonnen worden. Der Aufbau des gotischen Domes habe von einer gegen Osten gelegenen Apsis angefangen und sei langsam nach Westen gegen die romanischen Bauglieder vorgedrungen. An aufschlußreichen Lichtbildern zeigte nun der Vortragende, wie es ihm möglich war, all die verschiedenen Bauepochen bis auf den ältesten römischen Kirchenbau, der sich auf dem Friedhof über den Gebeinen der Heiligen (Viktor und Malosus) befunden hatte, zurückzuverfolgen.

In der uralten Apsis des einfachen, schlichten römischen Kirchleins, das man sich im Innern des heutigen Domes vorzustellen hat, fand Dr. Karpa einen interessanten Mosaikboden. Er fand in dem alten Chor auch einen Altar und konnte die Fundamente des alten romanischen Baues, der die gleiche Größe wie der gotische Bau hatte, festlegen. Die Rekonstruktion der Geschichte des Domes gelang Dr. Karpa so vollkommen, daß es sogar an Hand der einzelnen Bodenbelage möglich war, die zeitliche Festlegung der einzelnen Bauteile zu bewerkstelligen. Zum Beispiel fanden sich auf einer Lage der Bodenplatten noch die Bleifäden, die von dem Brande des Domes um 1109 herrühren mußten. Das Mosaik datiert Dr. Karpa ins 9.—10. Jahrhundert. Es muß also in einem Erweiterungsbau des alten römischen Kirchleins gestanden haben. Unter der im Chor des ältesten Kirchleins gefundenen „mensa" fanden sich bei späteren Ausgrabungen die Skelette zweier Männer, die, wie Bonner Anatomen festlegen konnten, bei lebendigem Leibe gemartert worden sind. Armbrüche und Schädelverletzungen lassen darauf schließen. In diesen beiden Skeletten, so meinte der Redner, haben wir mit höchster Sicherheit die Reliquien des Heiligen Viktors und Malosus zu sehen. —

Zusammenfassend ergibt sich nun folgendes Bild, wie der Vortragende meinte: Man habe hier einzigartig fast in der Geschichte des Städtebaues die Möglichkeit, die Entwicklung einer Stadt von der Keimzelle an zu sehen. Das Bild des Aufbaues der Stadt Xanten wäre demnach folgendes: Auf dem außerhalb der römischen Niederlassung befindlichen Friedhof werden die zwei Märtyrer beerdigt. Ueber den Gebeinen der Heiligen erhebt sich bald eine Kapelle. Sie ist der Versammlungsort der Christen und veranlaßt diese, sich in ihrer Nähe anzusiedeln. Das Kirchlein wird ausgebaut und auch die Christenstadt wächst, da sich Händler und Handwerker in ihr niederlassen. Den repräsentativen Bedürfnissen entsprechend, nimmt der Dom, der sich bald über den Gebeinen der Märtyrer erhebt, im Vergleich zum Orte große Dimensionen an, was darauf zurückzuführen ist, daß der Verwaltungsbereich des Xantener Probstes bis nach Duisburg und Nymwegen in Holland reichte.

## Reichsbahn-Aufgaben im Westen

**Jahrhundertfeier der Eisenbahn im Essener Haus der Technik**

WG. **Essen,** 10. Dezember 1935.

Die vielgestaltigen Beziehungen, die die Eisenbahn seit ihrem Anfang bis auf den heutigen Tag in engster Weise mit der Wirtschaft des Westens verknüpft, hat das Haus der Technik veranlaßt, neben den Geburtsstädten der deutschen Eisenbahn, Nürnberg-Fürth, auch hier ihres hundertjährigen Bestehens zu gedenken.

Reichsbahndirektionspräsident Dr.-Ing. Remy (Köln), der über „Ein Jahrhundert deutsche Schienenbahn" sprach, führte im wesentlichen aus: Niemals in der Geschichte der deutschen Eisenbahnen ist der tiefe Zusammenhang von Politik und Verkehrsführung so eindeutig zu erkennen wie in den drei Jahren nationalsozialistischer Reichsführung.

**Rheinisch-westfälische Eisenbahnpioniere**

Was die persönliche Initiative zu dem Entwicklungskampfe im Zeitalter der Entstehung der deutschen Eisenbahnen und der Ideenkämpfe bis zu ihrer endgültigen organisatorischen Gestaltung bedeutet, beweist ein Blick auf die Arbeit führender Köpfe des rheinisch-westfälischen Industriereviers in der Verkehrsgeschichte. Der Aachener Hansemann, Ludolf Camphausen in Köln, der Westfale Friedrich Harkort, Mevissen als Präsident der Rheinischen Eisenbahngesellschaft und Mulvany im Ruhrrevier sind Vorkämpfer, deren gemeinnützige Tätigkeit mit der deutschen Eisenbahngeschichte fest verankert ist.

Die Grundbedingungen der Eisenbahnwirtschaft sind heute um so mehr erschwert, als fünf neue Formen von Transportmöglichkeiten, der Kraftwagen, das Luftfahrzeug, die Energieleitung der elektrischen und Gasfernversorgung, der Öltransport in der Rohrleitung und der verstärkte Wassertransport in einem erweiterten Kanalnetz um den ehemaligen Monopolbestand der Schienenbahn ringen. Sich aber grundsätzlich auf eine Verkehrsschrumpfung einzustellen, wäre falsch. Man sollte der deutschen Produktions- und Erfinderkraft soviel zutrauen, daß auch diese Verkehrsumformung wie die Verkehrswende vor 100 Jahren, bei der man ebenfalls ein der Leistungsfähigkeit des neuen Transportmittels entsprechendes Verkehrsangebot für unmöglich hielt, überwunden wird.

**Die Aufgaben stehen klar vor uns.**

Wir müssen die Motorisierung der Luft fördern. Die Motorisierung der Landstraße, die geradezu zur Schlüsselstellung der Hebung unserer Wirtschaft aufgerückt ist und die in der Forderung des Baues der Reichsautobahnen eine Vertrauensfrage aufwirft, verlangt Herstellung eines billigen, aber leistungsfähigen Motors, der den höchsten Voraussetzungen der glatten Fahrbahn in Dauerleistungen gewachsen ist. Schaffung eines Reifens für größte Geschwindigkeiten und Ausbau des Reichswegenetzes für den Kraftfahrverkehr. In diese modernen Belange des Verkehrs muß sich der Schienenbetrieb einreihen durch Steigerung der Verkehrsdichte auf der Schiene mittels kleiner Verkehrseinheiten, Steigerung der Schnelligkeit der Verkehrsbedienung im Personen- und Güterverkehr und gleichlaufend höchste Entwicklung der stärksten Seite des Eisenbahnbetriebs, nämlich der absoluten Sicherheit des Verkehrs.

Der Schienenbetrieb ist berufen, die Frage des technischen Ausgleichs der Triebkraft Dampf, Elektrizität, Öl und Gas zu lösen.

Wie man sich im Fernziel nach Begeisterungsfähigkeit und Sehergabe die endgültige Lösung vorstellt, ist weniger von Belang.

**In den Nahzielen aber muß man allmählich zur Klarheit kommen.**

Der Leistungsbereich der einzelnen Verkehrsmittel muß festgelegt werden. Man wird sich darüber klar werden müssen, inwieweit aus Gründen der Anforderung an den Personen- und Gütermassenverkehr das Schienennetz bestehen bleiben muß. Man kann auch nicht an der Tatsache vorübergehen, daß die Reichsbahn etwa 2½ Millionen Menschen einschließlich der Familienangehörigen ernährt und ebensoviel Menschen durch ihre Aufträge an die Industrie und namentlich an die handwerklichen Einzelexistenzen. Auch die Selbstkostenfrage, namentlich das Ziel, der deutschen Wirtschaft die tunlichst billigste Transportmöglichkeit zu schaffen, kann nicht außer acht bleiben. Endlich muß die Frage beantwortet werden, wo die mehr als ½ Milliarde Zuschüsse zum Reichshaushalt geschaffen werden sollen, die die Reichsbahn mittelbar und unmittelbar leistet, wenn mir zu einer weiteren Teilung des Verkehrs gelangen.

**Glückwunschansprachen**

Direktor Prof. Dr.-Ing. Dr. phil. h. c. P. Goerens (Essen) beglückwünschte die deutsche Eisenbahn zu dem erfolgreichen Aufstieg, den sie in 100 Jahren genommen hat, und betonte dabei die Schicksalsgemeinschaft der Eisenindustrie und der Eisenbahn.

Direktor Dr. Linden vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat brachte die Glückwünsche des rheinisch-westfälischen Bergbaus dar.

Zum Abschluß der Veranstaltung entbot Direktor Dr. Kern, Vorstand der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, als „Beauftragter der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen für den Ruhrbezirk" die Glückwünsche der Straßenbahnen als der kleineren, jüngeren Schwester an den großen, älteren Bruder, die in dem natürlichen Zusammengehörigkeitsgefühl beider wurzelten.

## Ehrung für Landeshauptmann Haake

**und Landesrat Dr. Apfelstaedt**

Aus Berlin wird berichtet: Gestern abend wurde anläßlich der Feier des 95. Winkelmann-Festes im großen Saale des Harnack-Hauses Landeshauptmann Heinz Haake zum ordentlichen Mitglied des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches ernannt. Staatsrat Wiegand würdigte seine großen Verdienste um die Altertumsforschung in der Rheinprovinz und überreichte ihm die Ernennungsurkunde. Dem Kulturdezernenten Landesrat Dr. Apfelstaedt (Düsseldorf) wurde ebenfalls durch Staatsrat Wiegand die Ernennungsurkunde zum Korrespondierenden Mitglied überreicht.

Landeshauptmann Haake besuchte mit seinem Kulturdezernenten Landesrat SA.-Standartenführer Dr. Apfelstaedt in diesem Zusammenhange den Reichsführer der SS. Himmler, dem er in Fortführung der Besprechungen gelegentlich der Grabungen an der Erdenburg bei Köln den großen vor- und frühgeschichtlichen Ausgrabungsplan der Rheinischen Provinzialverwaltung für das kommende Jahr vortrug. Reichsführer der SS. Himmler nahm gemeinsam mit seinem Sachbearbeiter Professor Langsdorff mit großem Interesse von dieser umfassenden Planung Kenntnis und erklärte sich gern bereit, das Protektorat über eine der bedeutsamen vorgeschichtlichen Grabungen im Trierer Bezirk zu übernehmen.

**Stadttheater Hagen**

## „Die Teufelskutsche"

Volksstück in 5 Akten von Bruno Hessenmüller

WG. **Hagen,** 11. Dezember. Es ist selten geworden, daß man auf den Bühnen Volksstücken begegnet, die das Gefühl uneingeschränkter Freude hinterlassen. Das in der letzten Woche in Hagen uraufgeführte Stück „Die Teufelskutsche" von Bruno Hessenmüller gehört dazu. Es ist nicht nur ein Gewinn für Hagen, dieses Spiel um die Erfinder des Automobils, Daimler und Maybach, herausgebracht zu haben, es ist ein Verdienst der Hagener Bühne, den deutschen Theatern dieses Volksstück in einer Form vorgespielt zu haben, die Begeisterung und Freude erweckt und ihm sicherlich einen Siegeszug über alle deutschen Bühnen garantiert.

Denn abgesehen von einigen Schwächen — das Stück könnte gewisse Kürzungen vertragen — ist das Spiel um die Teufelskutsche so amüsant, so geschickt aufgebaut und mit so viel echtem, bodenständigen schwäbischen Humor gewürzt, daß man es in einer Zeit, in der die Bühnen nach erfolgssicheren Volksstücken hungern, jedem Spielleiter empfehlen kann.

In die Kinderstube des Automobils führt uns Bruno Hessenmüllers Volksstück, in die Zeit, wo dieses Ungetüm von motorisiertem Landauer, neben den Kinderkrankheiten, die es durchmachen mußte, noch jene Ungezogenheit an sich hatte, die ihm so viele Feinde schufen. Mit Heidenlärm, spuckend, fauchend, dampfend und mit viel Gestank, war es der Schrecken der einsamen Landstraßen und stillen Städte. Wer hätte außer den beiden Erfindern und ihren Mitarbeitern an die gewaltige Zukunft glauben können? Eine Welt von Dummheit, Intoleranz und Böswilligkeit stemmt sich ihnen entgegen.

In dem Stück nun werden wir mitten hinein geführt in das Feldlager der aufgebrachten Spießer, die der „Teufelskutsche" den Untergang geschworen haben, und denen jedes Mittel recht ist, das dazu dient, der Benzinkutsche den Garaus zu machen. Da wird der Ortsgendarm von Bopserwang abgesandt, den Betrieb Daimlers zu schließen, da der dringende Verdacht — der Falschmünzerei „dortselbst" bestände! Da wird eine Verschwörung angezettelt, die Teufelskutsche bei der nächsten Durchfahrt durch den Ort zu zerstören. Ja sogar eine Petition an die Regierung wird verfaßt — kurz, die ganze Welt kleinstädtischer Mißgunst und bornierten Spießertums wird so stilecht und humoristisch geschildert, daß die Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen.

Zu gleicher Zeit aber nimmt man auch teil an den Geschehnissen des ersten Aufschwunges der großen deutschen Technik. Man lernt die Gedanken der Erfinder des Autos und die ihrer Freunde kennen. Namen wie Graf Zeppelin und Bosch tauchen auf. Wir erleben am Rande der Geschehnisse des Schauspiels den Triumph des deutschen Wagens in Frankreich und hören aus Daimlers Mund von seinen neuen konstruktiven Ideen und seinem Traum von dem großen Auto-Straßennetz, das in unserer Zeit seine Verwirklichung fand.

Nebenbei spielt eine heitere Liebesgeschichte zwischen dem Fahrer Daimlers und der Tochter des Bürgermeisters von Bopserwang, zu deren Glück sogar der Herzog von Urach selbst bemüht werden muß.

Das Stück ist reizend, lustig und unterhaltend. Wie wir schon erwähnten, war die Aufführung am Hagener Stadttheater ganz ausgezeichnet. Der Spielleiter Horst Hoffmann hatte es verstanden, lebendige Milieuschilderungen zu bringen. Er wurde durch den Bühnenbildner Hans Gaßner in anerkennenswerter Weise darin unterstützt. Auch die schauspielerischen Leistungen hielten sich auf einem erstaunlichen künstlerischen Niveau. Das „Schwäbeln" gelang allen Mitspielenden ausgezeichnet. Und die schalkhaft derbe und unbekümmerte Art württembergischer Volkstypen fand eine Wiedergabe, wie man sie sich besser nicht wünschen kann.

Ein köstliches Volksstück ist in Hagen aus der Taufe gehoben worden! P. B. Ch.

## Eine Schankstätte auf 168 Einwohner!

**Ueber die Not im Gaststättengewerbe**

WG. **Solingen,** 11. Dezember. Ueber die Notlage im Gaststättengewerbe sprach gestern abend Kreiswalter Wilhelm Rummel in einer Tagung der „Kreisgruppe Solingen im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" im Walder Stadtsaal. Er führte aus, daß die Mitgliederzahl der Organisation von 436 auf 567 Kollegen gestiegen sei und daß heute nur noch acht Wirte abseits ständen. Sie würden jetzt zwangsweise zur Mitgliedschaft geführt. Die Not des Standes sei durch eine ungeheuerliche Uebersetzung hervorgerufen. In Solingen bestehen zurzeit 567 Schankerlaubnisse, hinzu kommen noch 98 Kleinhandelserlaubnisse der Kolonialwaren- und Feinkostgeschäfte. Kreiswalter Rummel errechnete, daß in Solingen auf 168 Einwohner eine Schankerlaubnis kommt; berücksichtigt man die 98 Kleinhandelserlaubnisse, so kommt auf 143 Einwohner je eine Schankstätte, während bei der Einführung des Sperrgesetzes in Preußen mit einem Verhältnis von 1:350 bis 400 gerechnet wurde.

## Kindliche Opferbereitschaft

WG. **Voerde,** 11. Dezember. Weil ihre Mutter durch die NSV. im Sommer für vier Wochen in ein Erholungsheim geschickt worden war, brachten drei Kinder dieser Tage ihre Sparbüchsen der NSV., um den Inhalt in das Opferbuch des WHW. einzeichnen zu lassen.

## Unterschlagung

WG. **Halver,** 11. Dezember. Hier wurde ein älterer Mann festgenommen und dem Lüdenscheider Amtsgericht zugeführt, der seiner Firma mehr als 36000 RM. unterschlagen hat. Es handelt sich um eine Kölner Firma.

# Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 290 — 1935 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. Dezember

## Berliner Börse:
### Sonderbewegungen, sonst wenig verändert

**Berlin**, 11. Dezember 35. Die Börse zeigte auch heute dasselbe ausdruckslose Bild, wie schon seit einer Reihe von Tagen. Da irgendwelche anregenden Momente aus Politik und Wirtschaft fehlten, das Publikum zudem nach wie vor dem Markt fernbleibt, bestand das Geschäft im wesentlichen nur aus einem Spitzenausgleich beim berufsmäßigen Börsenhandel. Nur an zwei Märkten waren lebhaftere Umsätze zu verzeichnen; in zertifizierten Dollarbonds sowie in mexikanischen Renten. Erstere gewannen bei lebhafter Nachfrage ca. 1 Prozent, wurden aber bereits im Verlauf der ersten halben Stunde wieder in größeren Posten abgegeben, so daß der Anfangsgewinn später verloren ging. In Mexikanern wechselten bei den 5prozentigen von 99 etwa 40 000 Pfd. bei um 1 Proz. höheren Kurs den Besitzer, die 4prozentigen von 1904 waren bei etwa 20 000 Dollar Umsatz um 35 Pfg. höher. Hier blieb auch im Verlauf Interesse vorhanden. Am Aktienmarkt waren bei den Montanwerten Mannesmann 0,75, Klöckner 0,50 und Harpener 0,62 Prozent schwächer, dagegen wurden Laurahütte 0,25 und Hoesch 0,12 Prozent über Vortagsschluß bezahlt. Von den insgesamt vier notierten Braunkohlenwerten waren nur Ilse-Genußscheine mit plus 0,5 Prozent nennenswert verändert.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsaltbesitz erneut um 0,12 Prozent auf 110,62, Umschuldungsanleihe um 15 Pfg. und die 1936 fälligen Reichsschuldbuchforderungen um 0,12 Proz.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 3,12 bis 3,37 Proz., lag aber in sich etwas leichter.

Von Valuten blieben Pfunde und Dollar mit 12,265 bezw. 2,488 fast unverändert.

Im Verlauf blieb es an den Aktienmärkten weiter sehr still, die Kursschwankungen blieben mäßig.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3%.

**Steuergutscheine vom 11. Dezember 1935**

| | | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig | ab 1. 4. 34 (rot) | 103.75 | 103.75 |
| „ | ab 1. 4. 35 (blau) | 107.75 | 107.75 |
| „ | ab 1. 4. 36 (grün) | 110.12 | 110.00 |
| „ | ab 1. 4. 37 (dklgelb) | 109.10 | 109.00 |
| „ | ab 1. 4. 38 (violett) | 108.25 | 108.25 |
| Steuerdurchschnitt | | 107.75 | 107.75 |

**6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen vom 11. Dezember 1935**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fällig 1936 | 100.1—100.8 | Fällig 1944 | 97.00—97.87 |
| 1937 | 101.2—102.0 | 1945 | 97.00—97.87 |
| 1938 | 99.25—100.1 | 1946 | 96.75—97.50 |
| 1939 | 99.12—100.0 | 1947 | 96.75—97.50 |
| 1940 | 99.25—100.0 | 1948 | 96.75—97.50 |
| 1941 | 98.25—99.37 | Wiederaufbau | |
| 1942 | 97.25—98.12 | 1944-1945 | —.— —.— |
| 1943 | 97.12 Geld | 1946 1948 | 66.37—67.12 |

**Unnotierte Werte** vom 11. Dezember 1935 an der Berliner Börse. Karstadt 40.75—42.25; Linke-Hofmann 30.62 bis 31.87; Oberschl. Eisenb. 19.25—20.25; Stettin Oder 95.62—97.12; Ufa Film 49.25—50.75; Burbach-Krügershall 42.50—44.00; Wintershall 92.75—94.25; 6,5prozentige Ufa Bonds abg. 99.62—100.62; 5proz. Bayernwerk 97.50 Geld; 4proz. Walchensee 2.60 Mk.; 4proz. Oesterr. Ablös. A 53.25—54.25 Mk.; dito B 53.25—54.25 Mk.; 5proz. Poln. Eisenb. 48.50—49.50 Mk.; 4 Russ. Staats. 0.72,50; 4 und 4.5 dito (Gulden) 0.70; 7.5 Türkenanl. 33 I 104.87—113.12; dito 33 II 106—107.25; dito 33 III 106.37—107.62.

**Ehemalige Termin- und variable Werte vom 11. Dezember 1935**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Reichsbank | 175.6 | 175.2 | 175.0 | Kokswerke u chem Fabrik | 113.2 | 113.2 | 113.0 |
| Hamburg Pak | 15.13 | 15.13 | 15.13 | Mannesm röhr | 77.13 | 77.37 | 77.13 |
| Nordd. Lloyd | 16.87 | 16.75 | 16.62 | Mansfeld | 117.5 | 117.5 | 117.5 |
| Accumulator | — | — | — | Rhein.Braunk | 210.7 | 210.7 | 210.7 |
| Allgem. El.Ges | 35.62 | 35.50 | 35.37 | Rhein. Elektr | — | — | — |
| Bemberg | — | — | 101.5 | Rhein Stahl | 102.3 | 102.3 | 102.3 |
| Berger Tiefb | — | 115.0 | 115.0 | Rh. Westf. El | 130.0 | 130.0 | 129.6 |
| Buderus | 94.50 | 94.50 | 94.50 | Rütgerswerk | 112.0 | 111.7 | 111.2 |
| Comp Hispano | 285.5 | 285.5 | 285.5 | Salzdetfurth | 188.0 | 188.0 | 188.0 |
| Dt. Conti Gas | 121.8 | 120.7 | 121.2 | Schuckert | 118.8 | 118.8 | 118.8 |
| Deutsch Erdöl | 105.1 | 105.1 | 105.1 | Siem.& Halske | 165.5 | 164.5 | 164.0 |
| El. Licht u. Kr | 132.1 | 132.1 | 132.1 | Stöhr Kammg | 99.25 | 99.25 | 99.00 |
| Farbenindustr | 147.3 | 147.2 | 147.2 | Ver. Stahlwk | 73.75 | 73.75 | 73.57 |
| Gs.f.el.Untern | 123.5 | 123.5 | 123.7 | Westd. Kaufh | 25.13 | 25.13 | 25.13 |
| Harpener Berg | — | 101.8 | 101.8 | Zellst. Waldh | 115.7 | 116.0 | 116.0 |
| Hoesch Eisen | 80.87 | 80.75 | 80.62 | | | | |
| Kali Aschersl | — | — | — | | | | |

## Devisen

**London**, 11. Dezember 35. New York 492,81, Paris 7468, Berlin 1225,50, Spanien 3603, Montreal 498,25, Amsterdam 728,25, Brüssel 2926,50, Schweiz 1520,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,50, Helsingfors 227, Prag 119, Budapest inoff. 2890, Belgrad 216, Sofia 400 Brief, Rumänien 634 nom., Lissabon 110,12, Konstantinopel 615 Brief, Athen 623 Brief, Wien 2631 Brief, Warschau 2618, Buenos-Aires off. 1500 Brief, inoff. 1795, Rio de Janeiro off. 412 Brief, inoff. 269, Montevideo 2200, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,201, Straitsdollar 2,409.

**Amsterdamer Devisenkurse** vom 11. Dezember 1935. Berlin 5935 bis 5940, London 726 bis 727, New York 147.62 bis 147.75, Paris 974.50 bis 975, Belgien 2485 bis 2487, Madrid 2017.50 bis 2022.50.

**Züricher Devisenkurse** vom 11. Dezember 1935. 8.45 Uhr. Paris 20.36.50, London 15.21.75, New York 3.08.62, Belgien 51.97.50, Spanien 42.20, Holland 208.85, Berlin 124, Wien Notenkurs 57.10, Stockholm 78.42.50, Oslo 76.42.50, Kopenhagen 67.90, Prag 12.87.75, Warschau 58.15.50, Belgrad 702, Athen 290, Konstantinopel 245, Bukarest 250, Helsingfors 670.25, Buenos Aires 84.75, Japan 88.75.

**Amtliche Berliner Devisenkurse**

| Für drahtliche Auszahlungen | Disk. % | 11. Dezember 1935 Geld | Brief | 10. Dezember 1935 Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypt. 1 ägypt. Pfd | — | 12.54 | 12.57 | 12.555 | 12.585 |
| Argentin. 1 Pap.-Peso | 6 | 0.683 | 0.685 | 0.682 | 0.686 |
| Belgien 100 Belga | 2 | 41.88 | 41.96 | 41.87 | 41.95 |
| Brasilien 1 Milreis | 6 | 0.139 | 0.141 | 0.139 | 0.141 |
| Bulgarien 100 Lewa | 6 | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Kanada 1 kan. Doll | — | 2.459 | 2.463 | 2.458 | 2.462 |
| Dänemark 100 Kr | 3.5 | 54.66 | 54.76 | 54.72 | 54.82 |
| Danzig 100 Gulden | 5 | 46.80 | 46.90 | 46.80 | 46.90 |
| England 1 Pfund | 2 | 12.24 | 12.27 | 12.255 | 12.285 |
| Estland 100 estn. Kr | 4 | 67.93 | 68.07 | 67.93 | 68.07 |
| Finnland 100 finn. M | 4 | 5.395 | 5.405 | 5.395 | 5.405 |
| Frankreich 100 Frcs | 6 | 16.405 | 16.445 | 16.39 | 16.43 |
| Griechenl. 100 Drach | 7 | 2.353 | 2.357 | 2.353 | 2.357 |
| Holland 100 Gulden | 3.5 | 168.33 | 168.67 | 168.18 | 168.52 |
| Island 100 isl. Kr | 5.5 | 54.90 | 55.00 | 54.95 | 55.07 |
| Italien 100 Lire | 5 | 19.98 | 20.02 | 19.98 | 20.02 |
| Japan 1 Yen | 3.65 | 0.714 | 0.716 | 0.715 | 0.717 |
| Jugoslavien 100 Dinar | 5 | 5.644 | 5.656 | 5.644 | 5.656 |
| Lettland 100 Latts | 6 | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| Litauen 100 Litas | 6 | 41.71 | 41.79 | 41.66 | 41.74 |
| Norwegen 100 Kronen | 3.5 | 61.46 | 61.58 | 61.53 | 61.65 |
| Oesterreich 100 Schill | 3.5 | 48.94 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| Polen 100 Zloty | 5 | 46.80 | 46.90 | 46.80 | 46.90 |
| Portugal 100 Escudo | 5 | 11.105 | 11.125 | 11.11 | 11.13 |
| Rumänien 100 Lei | 4.5 | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| Schweden 100 Kron. | 2.5 | 63.11 | 63.23 | 63.17 | 63.29 |
| Schweiz 100 Franken | 2.5 | 80.52 | 80.68 | 80.50 | 80.66 |
| Spanien 100 Peseten | 5 | 33.97 | 34.03 | 33.97 | 34.03 |
| Tschechoslow. 100 Kr | 3.5 | 10.29 | 10.31 | 10.28 | 10.30 |
| Türkei 1 türk. Pfd. | — | 1.981 | 1.985 | 1.979 | 1.983 |
| Ungarn 100 Pengö | 4 | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Uruguay 1 Goldpeso | — | 1.124 | 1.126 | 1.124 | 1.126 |
| V.S. Amerika 1 Dollar | 1.5 | 2.486 | 2.490 | 2.486 | 2.490 |

| | 11. 12. mittags | 10. 12. Schluß | Parität |
|---|---|---|---|
| Dollar geg. Pfd. in London | 4.9244 | 4.9319 | (4.86) |
| Dollar geg. RM. in Berlin | 2.488 | 2.488 | (2.48) |
| Pfund geg. RM. in London | 12.257 | 12.28 | (20.43) |

**Südamerikanische Wechselkurse** mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank, Berlin.

WG. **Berlin**, 11. Dezember 1935. (Eig. Drahtbericht.) Kurse vom 10. Dezember 1935.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 132.50 arg. Papierpesos: 100 RM.; Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 138.90 arg. Papierpesos: 100 RM.; London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 17.975 arg. Papierpesos: 1 Pfd. Sterling.

Lima: London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.80 Soles oro: 1 Pfd. Sterl.; New York (Sicht) Verkaufskurs 4.03 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo: Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso; Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 12.06 frz. Frk.: 1 urug. Goldpeso; Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.32 RM.: 1 urug. Goldpeso; New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 43.20 US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 4.770 Milreis: 1 RM.; Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 780 Milreis: 1000 frz. Frk.; London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 88.500 Milreis: 1 Pfd. Sterling.

Valparaiso: Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 128.80 chil. Dollar: 100 frz. Frk.; Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.83 chil. Dollar: 1 RM.; New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar: 1 US.-Dollar.

## Warenmärkte

**Bremer Baumwolle** vom 11. Dezember 1935: 14.23 (vom 10. Dezember 1935: 14.23).

**Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F.** vom 11. Dezember 1935. Anfang. Jan. Sak. 928 FGF. 754, März Sak. 807 FGF. 753, Mai Sak. — FGF. 745, Juli Sak. 855 FGF. —, Nov. Sak. — FGF. 703. Tendenz: Kaum stetig.

**Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.)** vom 11. Dezember 1935. Anfang. Jan. 636, März 633 bis 634, Juli 625, Okt. 606. Tagesimport 15 500 Ballen. — Tendenz: Ruhig und stetig.

**Aegyptische Baumwolle. Alexandria**, vom 11. Dezember 1935. Anfang. Dez. Ashm. 1376, Jan. Sak. 1657, Febr. Ashm. 1353, März Sak. 1591, Nov. Sak. 1502.

**New Yorker Baumwollkurse** vom 10. Dezember 1935. Schluß. Dez. 1166, Jan. 1162, Febr. 1152, März 1141, April 1135 bis 1136, Mai 1131 bis 1132, Juni 1127, Juli 1123, Aug. 1114, Sept. 1106, Okt. 1097. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 42 000? — Tendenz: Stetig.

**Berliner Getreidegroßmarkt** vom 11. Dezember 1935 Notierungen unverändert.

**Hamburger Kaffeeterminbörse** vom 11. Dezember 1935. Neuer Kontrakt. März 35 B 33.50 G, Mai 35 B 33.50 G, Juli 35 B 33.50 G, Sept. 35 B 33.5 0G.

**Berliner Metalle vom 11. Dezember 1935**

| | |
|---|---|
| Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg. | 51.50 |
| Raffinadekupfer, loco | — |
| Standardkupfer, loco | 45.75 |
| Originalhüttenweichblei | 22.75 |
| Standard-Blei | 22.75 |
| Originalhüttenrohzink | 20.50 |
| Standard-Zink | 20.50 |
| Original-Hütten Aluminium (98—99 Proz.) | 144.00 |
| dito in Walz- oder Drahtbarren | 148.00 |
| Banka-, Straits-, Australzinn | — |
| Reinnickel (98—99 Proz.) | 269.00 |
| Antimon-Regulus | — |
| Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo | 53.00—56.00 |

**Londoner Mittel-Metalle vom 11. Dezember 1935**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kupfer per Kasse | 35.25 | Blei prompt | 16.93 |
| „ per 3 Monate | 35.62 | „ entfernte Sichten | 16.93 |
| „ Elektrolyt | 39.25—39.75 | Zink prompt | 15.12 |
| Zinn per Kasse | 218.50 | „ entfernte Sichten | 15.37 |
| „ per 3 Monate | 208.50 | | |

**Londoner Kautschuk-Notierungen** vom 11. Dezember 1935, Anfang. Smoked ribbed sheets loco 6.31 Käufer; Jan.-März 6.37 Käufer; April-Juni 6.43 Käufer; Juli-Sept. 6.56 Käufer; Okt.-Dez. 6.68 Käufer. Tendenz: Stetig.

### Umsatzsteuer und Textilveredlung
#### Ein Antrag der Industrie- und Handelskammer

Nach § 59 der Durchführungsverordnung zum Umsatzsteuergesetz finden einerseits die Vorschriften über die Zusatzsteuer für mehrstufige Textilbetriebe, andererseits die Vorschriften über das Anrechnungsverfahren bei der Textilveredlung keine Anwendung auf Unternehmen, deren Gesamtumsatz im letzten vorangegangenen Kalenderjahr Reichsmark 75 000 nicht überstiegen hat. Im Anschluß an einen bereits im vergangenen Jahre gestellten Antrag hat die Bergische Industrie- und Handelskammer die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern bei der Reichswirtschaftskammer Berlin gebeten, sich für das folgende Jahr für eine Beseitigung dieser Mindestgrenze, soweit das Anrechnungsverfahren für die Textilveredelung in Betracht kommt, einzusetzen, weil die Aufrechterhaltung dieser Vorschrift zu großen Härten führt. Nach Mitteilung der Fachgruppe Band- und Flechtartikel-, Posamenten- und Klöppelspitzen-Industrie haben rund 54 Prozent der der Fachgruppe angeschlossenen Firmen im Jahre 1934 einen Umsatz von weniger als RM. 75 000 gehabt. In Wuppertal und seiner näheren Umgebung hatten von 434 Firmen insgesamt 219 Firmen — also die Hälfte — im Jahre 1934 einen geringeren Gesamtumsatz als RM. 75 000. Unter diesen Umständen kommt, soweit die Barmer Textilindustrie in Frage kommt, das Anrechnungsverfahren nur für größere und mittlere Betriebe in Betracht. Für die kleineren bis mittleren Betriebe fällt das Anrechnungsverfahren aus. Dadurch entstehen Härten, die für einen großen Teil der Firmen Verschiebungen in den Konkurrenzverhältnissen zur Folge haben.

**Louis Weinberg & Co., Konfektion und Manufakturwaren, W.-Barmen.** Die vom Konkursverwalter geführten Verhandlungen zur Herbeiführung einer Grundlage für einen Zwangsvergleich haben zu einem Ergebnis geführt. Es sind dem Konkursverwalter Mittel zur Verfügung gestellt worden, die im Wege des Zwangsvergleichs die Ausschüttung einer Quote von 50 Prozent ermöglichen. Die Ausschüttung der vollen Quote soll nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs im nächsten Monat erfolgen. Der Geschäftsbetrieb wird nicht weitergeführt. Das Warenlager wird durch einen Totalausverkauf geräumt.

**Damenputz Mayer (Inh. Erna Mayer), W.-Barmen.** Die Firma, die seit 1933 besteht, ist infolge erheblicher Umsatzrückgänge in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Da auf Grund der vorliegenden Ueberschuldung Vergleichsverhandlungen aussichtslos erschienen, hat die Firma selbst Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt.

## Rheinisch-westfälische Börse
### Nicht einheitlich

**Düsseldorf**, 11. Dezember 35. Die Unternehmungslust hielt sich weiter in engen Grenzen und nur in einzelnen Werten war das Geschäft wieder etwas reger. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch gingen die Schwankungen nach beiden Seiten nur vereinzelt über 0,5 Proz. hinaus.

Auf dem Kassamarkt war die Haltung gut behauptet, Bankaktien neigten zur Schwäche und lagen bis 0.75 Prozent niedriger.

Festverzinsliche Werte waren gut behauptet, Pfandbriefe wenig verändert bei kleinem Geschäft, Industrieanleihen zu letzten Kursen genannt.

Freiverkehrswerte waren nicht einheitlich. Umtauschanleihen waren gut behauptet, Umschuldungsanleihen nicht ganz gehalten.

Von fortlaufend notierten Werten wurden Wintershall erneut reger gehandelt.

**Fortlaufende Notierungen**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl. | 110.87G | — | |
| 6% V. Stahlw. RM.-Anleihe | 102.12G | — | |
| Bemberg | — | 101.50G | |
| Buderus Eisen | 94.50G | 94.50G | |
| DeutscheErdöl | 105b | 105.25b | 105G |
| D.Reichsb.V-A | 123b | 122.87G | |
| I G Farbenind | 147.5b | 147.3b | 147.2b |
| Harpener Berg | — | 101.25G | |
| Hösch-Köln-N | 80.87b | 80.37B | |
| Klöckner | 79B | 79.12G | |
| Mannesmann | 77b | 77.25G | |
| Maschb Untern | 70G | 69.75b | 69.37G |
| Reichsbank | 175.62G | 175G | |
| Rheinstahl | 102.5G | 102.5G | |
| Rh. W. Elektr. | 130B | 130B | |
| Siem. & Halske | 165.5G | 164G | |
| Schuckert&Co. | 119b | 118.5G | |
| Ver. Stahlw | 73.62b | 73.5G | |
| Westd. Kaufh. | 25.12G | 25.12G | |
| Wintershall | 94b | 93.87b | 93.75b |

**Festverzinsliche Werte**

| | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|
| Rheinpr. Anl.-Anst.-Sch | 108.5G | 108.5G |
| 6% Düsseldorf RM.-Anl. | 90.50b | 90.50bB |
| 6% Kölner Schatzanw. | — | — |
| 4½ Pr. Landespfandbr.-Anst., Goldpfdbr. R. 7 | — | — |
| 4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3 | 94.87G | 94.87G |
| dito Gold-Kom 1a, 1b | 92.50G | 92.50G |
| dito dito 2 | 92.50G | 92.50G |
| dito dito 4 | 92.75G | 92.75bG |

**Schuldverschreibungen**

| | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|
| 6% I G Farben | 123.7G | 123.1b |
| 6Gew.Heinr.29 | 120G | 120G |
| 6% Hösch 1926 | 103.5B | 103.5G |
| 6 Klöckner 26 | 101.8B | 102bB |
| 6% Krupp RM.-Anleihe 1927 | 103bG | 103.6b |
| 6Mitteld.Stahl | 103bG | 103G |
| 6V.Stahlw.S.B | 102.3G | 102G |

**Industrie-Aktien**

| | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|
| Basalt A. G. | 9.37b | 9.50G |
| Bemberg J. P. | 101.5G | 100bG |
| Berger Tiefb. | 114.7G | 114G |
| BösperdeWalz | 100G | 100G |
| Bonner Berg | 106bB | 106G |
| Braunk. Zuk. | 125G | 125G |
| Dahlbusch St. | 104G | 104b |
| do.Vorz.-Akt. | — | — |
| Dortmd. Aktbr | 156.5G | 157G |
| Dortmd. Ritter | 92B | 92G |
| Dortmd. Union | 189.5G | 188G |
| Düss. Dieterich | 112G | 112G |
| Düsseld. Hoefel | — | — |
| Düss. Masch.L. | 57.5G | 56G |
| I. G. Farben | 147.3b | 147.5b |
| Gladb. Wolle | — | — |
| Glas Schalke | — | — |
| Glückauf Br. | — | — |
| Gebr. Goedh. | — | 102G |
| Goldschmidt | 104.3G | 104.7G |
| Hindr. Auferm | — | — |
| Kabel Rheydt | 188B | 190b |
| Kali-Chemie | — | — |
| Kammg. D'dorf | — | — |
| Köln. Gummif. | 49B | 49B |
| KreftGevelsb. | — | — |
| Küppersbusch | — | 116.5B |
| Mannesmröhr | 77.12b | 77.75b |
| Maschb Untern | 70b | 70G |
| Rasquin Farb | — | — |
| Rheinmetall | — | — |
| Rh. W. Elektr | 130.5G | 129.3G |
| Rh.-W. Kalkw | — | — |
| Schleß. Defries | 82.37b | 82.37b |
| Schwabenbräu | —G | |
| Stollwrk Gebr | 85.12b | 86B |
| Tuchf. Aachen | — | — |
| V. D. Nickelw | 127G | 128.5G |
| Ver. Glanzstoff | — | — |
| Ver. Rumpus | 134G | 134G |
| Ver. Stahlw. | 73.50G | 73.62G |
| Wagg Uerding | 103B | 103B |
| Westd. Kaufh. | 25G | 25.25G |
| Wintersh. Kali | 93.75b | 94b |

**Verkehrs-Aktien**

| | | |
|---|---|---|
| Barm. Elb.Str. | — | — |
| Dampfschiff. Nied.-Mittrh. | 93G | 94G |
| Pr.-Rh. Dampf | 91.50B | 91.50G |

**Versicherungs-Aktien** (RM. das Stück)

| | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|
| AachenerRück | 215G | 215G |
| Agrippina | 400B | 400G |
| Allianz St.Ver | 237G | 236G |
| Allianz Leben | 188G | 190G |
| Colonia Feuer | 115G | 115G |
| Colonia Rück | 230G | 230G |
| Gladb. Feuer | 760B | 760G |
| Köln. Hagel | 99G | 99G |
| Kölner Lloyd | 240G | 240G |
| Köln. Rück gr. | 125G | 125G |
| Köln. Rück kl. | 84G | 84G |
| Victoria Allg | — | — |

**Kuxe** (F = Freiverkehr)

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Deutschland | 375 | 405 |
| Langenbrahm | 11600 | 12250 |
| Heienrode | 650 | 690 |
| Hope F | 4350 | 4650 |
| Mariaglück F | 6850 | 7150 |
| Marie-Louise F | 2250 | 2450 |

**Freiverkehrsaktien**

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| Aku | — | — |
| Alexanderw | 36 | 38 |
| Allg. Hochbau | 48 | 50 |
| Burbach | 42 | 43.50 |
| Elsa Zement | 102.50 | — |
| Holl. Goedhart | 106 | 109 |
| Hannov. Kali | 56 | — |
| Humboldt-Dtz. | 75 | 77 |
| Isola-Werke | — | — |
| Lothring. Bgb. | 80 | 82 |
| Masch. Kranb. | 46 | — |
| Niederrh. Berg | 68.50 | 70.50 |

## Berliner Börse vom 11. Dezember 1935

Reichsbankdiskont 4 Prozent — Lombardzinsfuß 5 Prozent

### Einheitskurse

**Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen**

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Anl.-Ausl. D.R. Schatzanweis | | — | 110.9 |
| Dt. Reich 23 | | — | — |
| DReichsanl 27 | 5 | 100.5 | — |
| D R.-Schatz K | 5 | — | — |
| DReichsanl 34 | 4 | 97.12 | 97.25 |
| Intern Young Anleihe 30 | 5.5 | 101.6 | 101.5 |
| Pr St. Anl 28 | 4.5 | 107.2 | 107.2 |
| P Staatsschatz 31 II Folge | 6 | — | 101.4 |
| dto 33 und 35 I. Folge | 5 | 102.1 | 102.1 |
| Dt. Reichsbahn-Schatz K 1 | 5 | 99.62 | 99.90 |
| Dt. Reichspost 33, Serie 1 | 5 | — | — |
| D Schatz 1914 | 4 | 10.20 | 10.25 |

**Stadtanleihen**

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Elberfeld 1926 | 4.5 | 89.75 | 89.50 |
| dito 1928 | 4.5 | 93.00 | — |

**Kreditanstalten und Körperschaften**

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Pr.L.Pfdbr 17/18 | 4.5 | 97.00 | 97.00 |
| Pr.L. Pfdbr 19 | 4.5 | 97.00 | 97.00 |
| Pr.L. Pfdbr 21 | 4.5 | 97.00 | 97.00 |
| Komm.-Obl 20 | 4.5 | 94.75 | 94.75 |
| Komm.-Obl 6 | 4.5 | 94.75 | 94.75 |

**Provinzialanleihen**

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Rheinprovinz Landesbank 3 | 4.5 | 94.87 | 94.87 |
| dito 1 und 2 | 4.5 | 95.25 | 94.25 |

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Rheinpr. Ldbk Komm 4 | 4.5 | 92.75 | 92.75 |
| dito 14, 1b | 4.5 | 92.50 | 92.25 |
| dito 3 | 4.5 | 93.50 | 93.50 |
| dito 2 | 4.5 | 92.50 | 92.50 |
| Westf. Landbk Dollar 2 | 4.5 | — | 95.00 |
| dito Feing 22 | 4.5 | 94.00 | 94.00 |
| dito Feing 26 | 4.5 | 93.50 | 93.50 |
| dito 27 R 1 | 4.5 | 93.00 | 93.00 |
| ditoKom 2u3 | 4.5 | 92.40 | 92.00 |

**Stadtschaften**

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Zentralst. 2? | 4.5 | 96.50 | 96.50 |
| dito 24 | 4.5 | 96.50 | 95.25 |
| dito 25-27 | 4.5 | 96.50 | 95.25 |
| dito 2u3u Erw | 4.5 | 96.50 | 96.50 |

**Hypothek.-Pfandbriefe**

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Hamburg Hyp F.K. D u E | 4.5 | 97.00 | 97.00 |
| Mitteld. Bdkr 7 | 4.5 | 95.62 | 95.62 |
| dito 10 u Erw | 4.5 | 95.62 | 95.62 |
| dito 1-3 | 4.5 | 95.62 | 95.62 |
| Nordd. Grund 14, 17, 20, 21 | 4.5 | 95.50 | 95.50 |
| dito 22, 24 | 4.5 | 95.25 | 95.25 |
| Pr. C.Bd.G 28 | 4.5 | 95.00 | 95.00 |
| dito 26 u 27 | 4.5 | 95.00 | 95.00 |
| dito K. 26-28 | 4.5 | 93.00 | 93.00 |
| Pr. Ctr Bod. u Pfd 1 u Erw | 4.5 | 96.00 | 96.00 |
| dito Kom. 1 | 4.5 | 92.00 | 93.00 |
| Pr Pfbr Bk 50 | 4.5 | 95.00 | 95.00 |
| dito 45 u 46 | 4.5 | 95.00 | 95.00 |
| dito Liqu 43 | 4.5 | 100.8 | 100.7 |
| dito Km 17 19 | 4.5 | 93.00 | 93.00 |
| RheinischeHyp 35, 36 u 39 | 4.5 | 96.50 | 96.25 |
| dito 37 u 38 | 4.5 | 96.50 | 96.25 |
| RheinischeHyp Komm 5-8 | 4.5 | 94.00 | 94.00 |
| Rhein.-Westf. Boden 15 | 4.5 | 96.00 | 96.00 |
| dito Komm 26-27, 4-6 | 4.5 | 93.50 | — |
| dito 29, S. 7 | 4.5 | 93.50 | 93.00 |
| Westd. Bodkr 3, 9-12, 14 | 4.5 | 95.50 | 95.50 |

**Schuldverschreibungen**

| | Zs | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Hoesch-Eisen | 6 | 103.5 | 103.5 |
| Klöckner werk | 6 | 101.8 | 101.8 |
| Fr. Krupp-RM | 6 | — | 103.5 |
| Mitteld. Stahl | 6 | 102.9 | 102.9 |
| Ver Stahlw B | 6 | 102.3 | 102.3 |
| Siem-Halske 30, Serie 1 | 6 | 153.7 | 154.5 |
| I G Farb RM | 6 | 123.7 | 123.2 |

**Bankaktien**

| | Div. | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Allg. Dt. Cred. | 0 | 68.25 | 68.75 |
| Bank f. B. Ind | 6 | 113.5 | 113.5 |
| Berl. Hand.-G | 6 | 113.7 | 113.0 |
| Berl. Hyp.-Bk | 7 | — | — |
| Comm.u.Pr.-B | 0 | 84.12 | 84.12 |
| Deutsche Bk und Disconto | 0 | 83.00 | 83.00 |
| D.Zentr. Bd.Kr | 5 | 93.00 | 93.50 |
| Dresdner Bank | 0 | 83.50 | 84.00 |
| Reichsbank | 12 | 175.1 | 176.0 |
| Rh.-W. Bodkr. | 7 | 117.0 | 117.3 |
| Westd. Bodkr. | 5 | 92.12 | — |

**Verkehrswerte**

| | Div. | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| A. G. f. Verkehr | 0 | 85.37 | 84.62 |
| Reichsbahn Vz | 7 | 123.0 | 123.0 |
| Hamb. Paket | 0 | 15.00 | 15.00 |
| Hamb. Hochb. A | 5 | 83.62 | 83.75 |
| Hamb.-Südam | 0 | — | 25.12 |
| Nordd. Lloyd | 0 | 16.50 | 16.37 |

**Industrie-Aktien**

| | Div. | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Accuml Hagen | 8 | — | 166.2 |
| Adl.-Hütt.-Gl | 0 | 45.25 | — |
| Alg Kunstzijde | 0 | 53.50 | 54.00 |
| Allg Elek.-Ges | 0 | 35.37 | 35.37 |
| Alsen Zement | 6 | — | 138.5 |
| Ammend. Pap | 4 | 75.00 | 75.00 |
| Amperwerke | 6 | 115.2 | 115.5 |
| AnhalterKohle | 0 | 86.50 | 88.00 |
| Aschaff. Zellst | 0 | 77.75 | — |
| Augsb. Nürnb | 4 | 90.37 | 89.00 |
| Bachm. Ladew | 4 | — | 74.00 |
| Balcke Masch | 0 | 69.00 | 69.00 |
| Basalt A.-G. | 0 | 9.50 | 9.50 |
| Bayr Motoren | 6 | — | — |
| Bemberg J P | 5 | 101.5 | 100.7 |
| Berger, Julius | 6 | 114.7 | 114.0 |
| Bergm. Elekt | 0 | 82.00 | 82.00 |
| Berl. Gub. Hutf | 8 | 140.0 | 139.5 |
| Berl. Karlsr.-I | 5 | 114.0 | 114.0 |
| Berl. Kraft u.L | 8 | 134.6 | 134.5 |
| Berl. M. Schw | 0 | 108.0 | 108.2 |
| Bet.u.Monierb | 6 | 105.7 | 104.7 |
| Braunk. Brik | 10 | — | — |
| Breitb. Portl. | 4 | 122.0 | 123.0 |
| Bremen B. Oel | 5 | — | — |
| Bremer Allg | 8 | — | — |
| BremerVulkan | 5 | — | — |
| Bremer Wolle | 12 | 147.0 | 147.0 |
| Buderus Eisen | 4 | 94.25 | 94.37 |
| Busch Optik | 2 | — | 102.0 |
| Busch Jaeger | 4 | 90.00 | 90.00 |
| Byk Guldenw | 0 | 71.25 | 71.37 |
| Charlott Wass | 6 | 107.5 | 107.5 |
| IG Chemie voll | | 165.0 | 166.0 |
| I.G.Chem. 50% | 7 | 142.0 | 142.0 |
| Chem. Buckau | 5 | — | — |
| Chm v Heyden | 4 | 116.7 | 116.3 |
| Chem Ind. Gels | 4.5 | — | — |
| Chem. Wk. Alb | 4.5 | 102.0 | — |
| Chilling worth | 4 | — | 95.00 |
| Comp Hisp A-C | 10 | — | 287.0 |
| dto D | 8 | 278.0 | 279.0 |
| Contl Gummi | 8 | 156.2 | 157.5 |
| Cont. Linoleum | 8 | 128.5 | 128.1 |
| Daimler-Benz | 0 | 90.00 | 89.62 |
| Dtsch Atl Tel. | 6 | — | 105.5 |
| Dtsch. Baumw. | 8 | 129.0 | 129.0 |
| DtschCon-Gas | 7 | 120.5 | 122.0 |
| DtschErdölAG | 4 | 105.1 | 105.0 |
| Dtsch. Kabelw | 6 | 134.8 | 133.5 |
| Dtsch. Linol. | 8 | 137.0 | 137.1 |
| Dtsch. Spiegel | 4.5 | 97.00 | 96.00 |
| Dtsch. T. Stein | 5 | 95.00 | 94.00 |
| Dtsch. Eisenh | 4 | — | — |
| Dortm. Aktbr | 10 | 156.5 | 157.0 |
| Dortmd. Ritter | 0 | — | 92.00 |
| Dortm. Union | 12 | 189.5 | 187.0 |
| Dresdner Bau | 0 | 55.00 | 55.00 |
| Dresd. Gardin. | 0 | 65.50 | 65.50 |
| Dürener Metall | 6 | 134.0 | — |
| Düss. Dietrich | 5 | — | — |
| Düss. Höfelbr | 4 | — | — |
| Düss. Kammg. | 0 | — | — |
| Dyckerh. Wid | 6 | 125.2 | 125.5 |
| Dynamit Nob. | 4.5 | 76.00 | 76.00 |
| Eintracht Brk | 10 | 187.0 | 186.2 |
| Eisenb. Verk. | 6 | — | 122.8 |
| Elekt. Dresden | 5 | — | — |
| Elektro Liefg | 5 | 110.0 | 110.0 |
| Elektr. Schles | 6 | — | 111.2 |
| El. Licht u. Kr | 8 | 131.8 | 131.2 |
| Engelh. Berlin | 4 | 81.62 | 80.75 |
| Erdmannsd. Sp | 6 | 98.25 | 97.75 |
| EschweilerBg | 14 | — | — |
| Falkenst. Gard | 6 | 88.50 | — |
| Farbenindustr | 7 | 147.2 | 147.5 |
| Fein-Jute | 6 | — | — |
| Feldmühle | 6 | — | 113.7 |
| Felten Guill | 4 | 106.0 | 105.5 |
| Ford | 0 | — | — |
| Fraust. Zucker | 6 | — | — |
| Gebhard & Co | 6 | 101.0 | 102.7 |
| German. Zem | 4 | 89.75 | 89.00 |
| Gerresh. Glash | 0 | — | 84.75 |
| Ges. f. El. Unt | 6 | 123.7 | 123.7 |
| Gildemeister | 6 | — | 121.5 |
| Gladb. Wolle | 10 | — | — |
| Glas Schalke | 8 | — | 122.1 |
| Glanz. Zucker | 6.5 | — | — |
| Goedh. Gebr. | 4 | — | 102.0 |
| Goldschmidt | 5 | 101.7 | 104.7 |
| Gritzner Msch | 0 | 26.50 | 25.13 |
| Gruschw. Text | 6.5 | 111.2 | 111.5 |
| Hackethal, Dr | 6.5 | 118.5 | 118.5 |
| Halle Maschin | 4 | 95.00 | 95.50 |
| Hamb. Elek. W | 8 | 129.3 | 129.3 |
| Harb. Eis.u.Br | 4 | — | — |
| Harb. Phönix | 7 | 117.2 | 118.1 |
| Harpener Berg | 0 | 101.5 | 102.6 |
| Hein, Lehmann | 4 | 94.00 | 94.00 |
| Hemmoor Port | 12 | — | — |
| Hilgers Verzk | 0 | — | 78.50 |
| Hindr. Aufferm | 6 | 105.7 | — |
| Hoch-Tief A.G | 6 | — | 108.7 |
| Hösch Eisen | 3 | 80.62 | 80.75 |
| Hoffm. Stärke | 6 | — | — |
| Hohenl. Werk | 0 | 61.25 | 61.00 |
| Ph. Holzmann | 4 | 86.00 | 86.87 |
| Hotelbetrieb | 0 | — | 78.25 |
| Hubertus Br'k | 8 | — | — |
| Ilse, Bergbau | 6 | 157.7 | 157.0 |
| Ilse, Genüsse | 6 | 125.2 | — |
| Isenb. Brauerei | 3 | — | 74.00 |
| John J. A | 0 | 40.00 | 40.00 |
| Junghans | 0 | 78.75 | 77.75 |
| Kahla Porzell | 0 | 24.75 | 24.87 |
| Kali Chemie | 5 | 124.5 | 124.5 |
| Kali Aschersl. | 5 | 125.0 | 126.7 |
| Klöckner Wk. | 3 | 79.00 | 79.50 |
| Koks, chem. F | 6 | 113.1 | 113.5 |
| Köln Gas, Elek | 3 | 74.00 | 74.25 |
| Kölitzer Leder | 6 | 105.7 | 105.0 |
| W. Krefft | 0 | — | 80.75 |
| KronprinzMet. | 6 | 130.0 | 130.5 |
| Küppersbusch | 6 | — | — |
| Lahmeyer | 7 | 120.1 | — |
| Laura-Hütte | 0 | 20.00 | 19.75 |
| Leipz. Riebeck | 4 | 79.00 | 79.00 |
| Leopoldgrube | 0 | 94.25 | 94.50 |
| Lind's Eismsch | 7 | 125.2 | 125.7 |
| Lingner Werk | 7.8 | 152.7 | 152.5 |
| Lokom. Kraus | 5 | — | — |
| Lorenz A.-G. | 0 | — | — |
| LöwenbrBöhm | 4 | — | — |
| Mannesm. rohr | 0 | 77.25 | 77.87 |
| Mansf. Bergw | 5 | 117.2 | 117.5 |
| Maschb. Untern | 0 | 70.25 | 70.00 |
| Masch. Buckau | 6 | 112.0 | 112.0 |
| Maximilianh. | 8 | — | — |
| Mch. W. Zittau | 0 | 29.00 | 29.25 |
| Metall-Gesell | 4 | 110.0 | 109.5 |
| Miag | 0 | 85.25 | 85.50 |
| Mimosa A.-G. | 10 | 145.0 | 146.0 |
| Mülheim. Berg | 6 | — | 135.6 |
| Müller Gummi | 4 | — | 75.00 |
| Niederl. Kohle | 10 | 185.5 | 184.5 |
| Nordd. Eisw | 6 | — | — |
| Nordd. Steing | 6 | 113.0 | — |
| Orenst. & Kopp | 0 | 74.50 | 74.50 |
| Peipers & Co. | 4 | — | — |
| PhönixBraunk | 4 | 92.50 | 93.00 |
| Jul. Pintsch | 8 | — | — |
| Polyphon | 0 | — | — |
| Ponarth Bran | 4 | 185.0 | — |
| Pongs & Zahn | 10 | — | — |
| Radeberg Exp | 12 | 157.0 | 157.0 |
| Rasquin Fbw | 0 | 41.50 | 42.00 |
| Rathgeb. Wag | 0 | — | 56.50 |
| Reichelbräu | 5 | 106.7 | 106.5 |
| Rhein. Braunk. | 12 | 209.0 | 210.0 |
| Rhein Chamott | 0 | — | — |
| Rhein. Elektr. | 6 | — | — |
| Rheinmetall | 6 | 135.0 | 135.2 |
| Rh. Spiegelgl. | 4 | 90.50 | — |
| Rh. Stahlwk | 4 | 102.6 | 102.2 |
| Rh. W. Elekt | 6 | 130.5 | 129.5 |
| Rh. W. Kalkw | 6 | — | — |
| Riebeck Mont. | 4.2 | 101.0 | — |
| Rosenthal Prz. | 0 | 46.50 | 46.12 |
| Rositz Zucker | 4 | — | 85.00 |
| Rütgerswerk | 6 | 111.2 | 112.1 |
| Sachsenwerk | 7 | — | 301.0 |
| Salzdetfurt | 7.5 | 188.0 | — |
| Sarotti Schok. | 5 | 94.75 | 95.00 |
| Schering Kahlb | 6 | — | — |
| Schleß. Defries | 0 | 82.50 | 82.50 |
| Schlegelbräu | 5 | 105.0 | — |
| Schles. Elek. B | 8 | 137.1 | 137.3 |
| Schneider Hz. | 4 | 103.7 | 103.0 |
| Herm. Schött | 0 | 19.50 | — |
| Schub. & Salz. | 10 | 130.7 | 130.0 |
| Schuckert&Co. | 4 | 118.6 | 119.2 |
| Schult Patzenh | 4 | 100.5 | 100.6 |
| Schulz Fr. | 2 | — | — |
| Schwabenbräu | 7 | — | — |
| Schwelm Eis. | 0 | — | — |
| Siemens Glas | 4 | — | 96.25 |
| Siem. & Halske | 7 | 163.7 | 167.2 |
| Stettin Elektr. | 8 | 131.2 | 131.5 |
| Stett. Portland | 0 | 88.25 | 87.37 |
| Stock & Co. | 5 | — | — |
| Stöhr & Co. | 6 | 99.00 | 99.50 |
| Stolberg Zink | 0 | 72.25 | — |
| Gebr. Stollwerk | 5 | 85.00 | 86.00 |
| Thöris Oelfab | 5 | 99.50 | 99.50 |
| Thüring Elekt | 7.5 | — | 139.5 |
| Th. GasLeipz. | 7 | — | 124.7 |
| Transradio | — | — | — |
| v. Tuch Brau | 4 | — | 87.00 |
| Tuchfb. Aach | 7 | 118.0 | — |
| Union chem | 5 | 114.0 | — |
| Ver. Spielkart | 6 | — | — |
| Ver. chem. Char | 2 | 65.00 | — |
| Ver. Dt. Nickel | 6 | 127.0 | 127.2 |
| Ver. Glanzstoff | 0 | 149.5 | 150.0 |
| V. Gumb. Masch | 9 | — | — |
| Ver. Smyrna | 0 | — | — |
| Ver. Stahlwk | 0 | 73.62 | 73.75 |
| Ver. Ultramar | 7 | 127.0 | 127.0 |
| Viktoriawerk | 3 | 79.75 | 82.00 |
| Vogel, Tel. | 6 | 124.5 | 124.7 |
| Wanderer W | 6 | 139.0 | — |
| Wass. Gelsenk | 7 | — | 144.0 |
| Wenderoth | 4 | — | — |
| Westd. Kaufh. | 0 | 25.12 | 25.12 |
| Westeregeln | 5 | 116.5 | 117.2 |
| Wstf. DrHamm | 5 | — | — |
| Wick.-Küpper | 6 | — | — |
| Wissner Met. | 6 | 104.0 | 104.0 |
| Zellst. Waldh | 5 | 115.2 | 115.5 |
| Zuck. Rastenb | 5 | — | 91.00 |

**Versicherungen**

| | Div. | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Aach. Münch. F | 24 | — | 1145 |
| Allianz | 9.2 | 238.2 | 238.0 |
| Berliner Feuer | 18 | 205.0 | — |
| Gladbach Feu | 40 | — | — |
| Magdebg. Feu | 24 | — | — |

**Koloniale**

| | Div. | 11. 12. | 10. 12. |
|---|---|---|---|
| Otavi | 0 | 17.87 | 17.75 |

## Liste der säumigen Steuerzahler

**Ab 1. Januar 1936**

Durch Erlaß vom 1. August 1934 hatte der Reichsfinanzminister angeordnet, daß im Frühjahr 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt wird. In dieser Liste sollten die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweitmaligen Mahnung hatten kommen lassen. Da die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 beseitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen wollen, hat der Reichsfinanzminister in Abänderung seines damaligen Erlasses jetzt angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt. Demgemäß wird in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer und die im Jahre 1935 fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer 1934.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet wurde oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden; ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksgenossen eine Stundung geboten erscheinen lassen. Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen tragen müssen, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden. Daher ist es jedem Steuerpflichtigen dringend anzuraten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu beseitigen.

## 26,6 Milliarden Dollar Krisenverluste

**der amerikanischen Wirtschaft**

**New York,** 10. Dez. (Funkspruch.) Nach einer vom Handelsamt veröffentlichten Aufstellung verursachte die Wirtschaftskrise den amerikanischen Wirtschaftszweigen einen Verlust von etwa 26,631 Milliarden Dollar. Diese Summe mußte die Wirtschaft ihren Ersparnissen entnehmen, um den Unterschied zwischen Ausgaben und dem Wert der erzeugten Waren und Dienstleistungen auszugleichen. Das Handelsamt bemerkt, daß trotz wesentlicher Besserung der Wirtschaftslage im Jahre 1934 ein weiterer Verlust nicht verhütet werden konnte. Der Wert der Erzeugung von Gütern und Dienstleistungen im vorigen Jahr wird mit 48,561 Milliarden Dollar angegeben, was eine Wertzunahme von 6,672 Milliarden gegenüber dem Jahr 1933 ausmacht. Diese Wertzunahme genügte aber nicht zur Deckung von Betriebsausgaben und sonstiger Zahlungen. Die Wirtschaft mußte vielmehr aus ihren Reservebeständen und anderen Ersparnissen die Summe von 1,628 Milliarden entnehmen, um Lohn-, Dividenden-, Zinsen- und andere Zahlungen leisten zu können. Die Gesamtausgaben der Wirtschaft betrugen im vorigen Jahre also 50,189 Milliarden.

Die Einkommensziffern für das laufende Jahr sind noch nicht vollständig zusammengestellt worden. Handelssachverständige sind jedoch der Ansicht, daß infolge der weiteren Besserung der Geschäftslage die Geschäftsverluste jetzt ausgemerzt und wieder Ersparnisse erzielt werden.

**Der Organisationsaufbau im Eisenwarenhandel.** Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler in Frankfurt a. M. wurde die Gründung der Fachgruppe 7 (Eisen-, Stahl- und Metallwaren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel formal vollzogen. Zugleich fand eine Umgründung des Verbandes Deutscher Eisenwarenhändler in eine marktregelnde Organisation statt. Der Name des Verbandes wurde in „Vertragsverband der deutschen Eisenwarenhändler (VDE.)" geändert. Zwischen beiden Organisationen besteht in der Leitung und Geschäftsführung Personalunion. Damit kann der Aufbau des Organisationswerkes im deutschen Eisenwarenhandel als beendet angesehen werden. Zum Leiter des Vertragsverbandes und der Fachgruppe 7 wurde der Eisenwarenhändler Hermann Krücken (Krefeld) berufen.

**Deutsch-tschechische Wirtschaftsverhandlungen.** Am 10. Dezember nachmittags beginnen im Auswärtigen Amt in Berlin deutsch-tschechische Verhandlungen über die Regelung des Warenverkehrs im Jahre 1936.

**Unzulässige Ankündigung von Zugabeartikeln.** Kürzlich hatte das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer zu Wesermünde in einem Gutachten darauf hingewiesen, daß nach der Zugabeverordnung nur das „Gewähren", nicht aber die besondere Ankündigung geringwertiger Reklameartikel zulässig sei. Zur gleichen Frage liegt jetzt ein Gutachten des Einigungsamtes für Wettbewerbsstreitigkeiten für den Bezirk der Industrie- und Handelskammern Arnsberg und Hagen vor.

Die Ankündigung einer Einzelhandelsfirma an den Schaufenstern ihrer Filialen: Jeder Kunde erhält am Freitag, dem 1., und Samstag, dem 2. November, so lange Vorrat reicht, bei Einkauf von RM. 1.— an einen Reklame-Luftballon oder ein X-Reklamespiel, wurde von diesem Einigungsamt ebenfalls als Verletzung des Zugabegesetzes angesehen. Die Ankündigung der Gewährung jener Reklamegegenstände in Inseraten, Prospekten oder sonstigen Werbeplakaten oder durch Werbezettel an den Schaufenstern verstoße gegen § 1 der Zugabeverordnung. Nach § 1 Absatz 2 sei nämlich nur das „Gewähren" von Reklameartikeln erlaubt; hätte der Gesetzgeber auch die „Ankündigung" für zulässig erachtet, so hätte er dies besonders zum Ausdruck gebracht.

Einem Wettbewerb durch Ankündigung der Zugabe solcher Winzigkeiten freie Bahn zu lassen, widerspreche dem Sinn und Zweck der das Zugabewesen bekämpfenden Verordnung.

# Die Verarbeitungsmenge

## für Baumwollgarne und -gewebe

**Berlin,** 10. Dezember. (Eig. Drahtb.) In einer Anordnung B. G. 9 vom 10. Dezember 1935 hat, wie wir schon auszugsweise berichteten, die Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und Baumwollgewebe Verarbeitungsmengen festgesetzt. Die Anordnung ist im „Reichsanzeiger" vom 10. Dezember veröffentlicht worden. Ihr Hauptinhalt ist folgender:

§ 1.

Betriebe, die ganz oder teilweise aus Baumwolle oder Baumwollabfällen bestehende Gespinste (Garn oder Zwirn) auf eigene Rechnung verarbeiten, dürfen dies vom 1. Januar 1936 ab nur im Rahmen der für sie von der Ueberwachungsstelle festgesetzten monatlichen Verarbeitungsmenge tun. Die Verarbeitung einer größeren als der hiernach zulässigen Menge der genannten Gespinste wird auch dann verboten, wenn sie aus vorhandenen Lagern entnommen werden kann. Die Anordnung gilt nicht für die Seilerei, Posamenten-, Spitzen- und Gardinenherstellung, die Band-, Gummi- und Tüllweberei, die Hutindustrie und die Ausrüstung (Veredelung).

§ 2.

Als Grundlage für die festzusetzende Verarbeitungsmenge gilt die in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis zum 30. Juni 1934 (Stichzeit) im Monatsdurchschnitt in eigenem Betrieb auf eigene Rechnung verarbeitete Gewichtsmenge der Gespinste aus Baumwolle und Baumwollabfällen (Grundmenge). Sind in der Stichzeit neben diesen auch Mischgespinste mit anderen bewirtschafteten Spinnstoffen oder Gespinsten einschließlich Reißbaumwolle und Linters gemischt verarbeitet worden, so wird nur der Gewichtsanteil der darin enthaltenen Baumwolle und Baumwollabfälle berücksichtigt. Dasselbe gilt für Mischgespinste aus Baumwolle oder Baumwollabfälle von künstlichen Spinnstoffen oder Gespinsten (Zellwolle und Kunstseide) gemischt jedoch gilt hier als Stichzeit die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1934. Für Betriebe und Unternehmen, die die genannten Gespinste in den Stichzeiten auf eigene Rechnung in fremden Betrieben verarbeiten ließen, wird eine Lohngrundmenge festgesetzt, für deren Erreichung die Bestimmungen über die Grundmenge gelten. Wenn ein Betrieb mehr als zehn Prozent der zuletzt gemeldeten Gesamtverarbeitungsmenge von den in § 1 erwähnten Gespinsten für Ausfuhraufträge verarbeitet hat, werden die Grundmengen um drei Viertel des gemeldeten Ausfuhrhundertsatzes gekürzt. Die Ueberwachungsstelle kann in Ausnahmefällen die Grundmenge und die Lohngrundmenge höher oder niedriger festsetzen.

§ 3.

Die Grundmenge kann im Benehmen mit der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie und der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle den Herstellern von Waren, für die zweckmäßig Gespinste oder Mischgespinste aus Zellwolle oder anderen nicht bewirtschafteten Rohstoffen verwendet werden können, bis zu einem entsprechenden Anteil gekürzt werden. Bei zusätzlicher Verarbeitung von Zellwolle und anderen unbewirtschafteten Spinnstoffen kann nach dem Verhältnis dieser Verarbeitung eine Wiederheraufsetzung der Grundmengen bis zur Hälfte der Kürzung nach besonderer Anordnung der Ueberwachungsstelle stattfinden. Die Möglichkeit der Kürzung der Grundmenge gilt nicht für Ausfuhraufträge.

§ 4.

Spätestens einen Monat vor Beginn eines jeden Kalendervierteljahres — erstmals im Dezember 1935 für das Kalendervierteljahr 1936 — wird jeder Fachgruppe oder Fachuntergruppe mitgeteilt, welcher Hundertsatz der Grundmengen als „Verarbeitungsmenge" beziehungsweise als „Lohnverarbeitungsmenge" während des nächsten Kalendervierteljahres monatlich verarbeitet werden darf. Betriebe, die im Durchschnitt der letzten vier abgelaufenen Kalendervierteljahre monatlich nicht mehr als dreihundert Kilogramm der Gespinste verarbeitet haben, dürfen monatlich bis zu dreihundert Kilogramm verarbeiten. Soweit das Gemeinwohl es erfordert, kann für einzelne Wirtschaftszweige der Verarbeitungssatz im Benehmen mit der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie höher oder niedriger festgesetzt werden. Die Lohnverarbeitungsmenge darf nicht in eigenem Betrieb verarbeitet werden.

§ 5.

Soweit Ausfuhraufträge oder Aufträge inländischer Abnehmer vorliegen, die das Erzeugnis nachweisbar zum Zwecke der Ausfuhr verwenden, darf die Verarbeitungsmenge um die Menge überschritten werden, die zur Erfüllung der Ausfuhraufträge benötigt wird.

§ 6.

Die Gespinstmengen, die auf Grund der vierteljährlich festgesetzten monatlichen Verarbeitungs- und Lohnverarbeitungsmenge tatsächlich verarbeitet werden, sind grundsätzlich gleichmäßig auf die einzelnen Monate zu verteilen. Eine Minderverarbeitung innerhalb eines Kalendervierteljahres kann im folgenden Vierteljahr ausgeglichen werden. Einer Mehrverarbeitung ohne vorhergegangenen Ausgleich muß eine entsprechende Minderverarbeitung im folgenden Vierteljahr entsprechen. Die Mehrverarbeitung darf ohne Einwilligung der Ueberwachungsstelle nicht mehr als die Hälfte einer monatlichen Verarbeitungsmenge betragen. Eine Mehr- oder Minderverarbeitung vor dem 1. Januar 1936 wird nicht berücksichtigt.

§ 7.

Als tatsächlich verarbeitete Menge der im § 1 genannten Gespinste gilt der gewichtsmäßige Unterschied zwischen den am Anfang eines Vierteljahres vorhandenen und am Ende desselben Vierteljahres verbleibenden Beständen unter Berücksichtigung der im gleichen Zeitraum durch Lieferung neu hinzugekommenen Mengen. Bei Mischgespinsten wird nur der Anteil an Baumwolle und Baumwollabfällen berücksichtigt, und zwar, soweit er 45 Prozent oder mehr beträgt.

§ 8.

Mehratuftige Betriebe, die im Kalenderjahr 1934 die im § 1 genannten Gespinste hergestellt und teils in eigenem Betrieb verarbeitet, teils an andere verkauft haben, haben unter der Voraussetzung, daß eine Verkaufsmöglichkeit zu angemessenen Preisen und handelsüblichen Bedingungen besteht,

a) die Verkäufe dieser Gespinste mengenmäßig in mindestens dem gleichen Verhältnis zu ihrer Garnerzeugung wie 1934 fortzusetzen unter Abrechnung derjenigen Rohstoffzuteilungen, die mit einer dieser Bestimmung entgegenstehenden Sonderauflage erfolgen, und

b) bei diesen Verkäufen halbjährlich alle Verkäufe zusammengerechnet mengenmäßig das gleiche Verhältnis zwischen reinen Baumwollgarnen und Mischgarnen mit Zellwolle einzuhalten, in dem sie diese Gespinstarten herstellen.

Die Anordnung tritt am 11. Dezember 1935 in Kraft.

**Ausfuhrverbot für tschechoslowakische Banknoten erweitert.** In Ergänzung der kürzlich getroffenen Maßnahmen betreffend das Verbot der Ausfuhr tschechoslowakischer Banknoten ist nunmehr auch die Bezahlung von ins Ausland verkauften Waren sowie die Deckung aller tschechoslowakischen Außenstände im Ausland durch tschechoslowakische Banknoten, Zehn- und Zwanzig-Kronen-Scheine und Münzgeld verboten worden. Alle Zahlungen dieser Art in die Tschechoslowakei können fortan nur durch Schecks oder durch Banküberweisungen, die auf Tschechenkronen lauten oder in fremder Währung erfolgen. Soweit sich tschechoslowakische Banknoten und Kleingeld außerhalb der Tschechoslowakei befinden, können sie auch fernerhin von Reisenden, die aus dem Ausland kommen, zur Bezahlung ihrer Ausgaben während des Aufenthaltes in der Tschechoslowakei verwendet werden.

**Umsatzsteuer-Umrechnungssätze auf Reichsmark.** Die Umsatzsteuer-Umrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel sind im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 2. Dezember 1935 für die Umsätze im November 1935 wie folgt festgesetzt worden: Argentinien 100 Goldpeso gleich 154.27 RM., Britisch-Hongkong 100 Dollar gleich 91.58 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar gleich 143.70 RM., Chile 100 Peso gleich 9.94 RM., China-Schanghai 100 Yuean gleich 74.54 RM., Indien 100 Rupien gleich 92.59 RM., Mexiko 100 Peso gleich 69.07 RM., Peru 100 Soles gleich 63.30 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund gleich 12.20 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 10 neue Rubel (1 Tscherwonez) gleich 21.55 RM.

**Der Londoner Goldpreis** betrug am 10. Dez. für eine Unze Feingold 141 s gleich 86.5035 RM., für 1 g Feingold demnach 54.3990 Pence gleich 2.78115 RM.

**Dürrwerke A.-G., Ratingen.** Auch im Geschäftsjahr 1934 hat das Unternehmen, wie von maßgebender Seite verlautet, trotz erheblicher mengen- und wertmäßiger Umsatzsteigerung infolge der unbefriedigenden Preisgestaltung in der Kesselindustrie wieder mit Verlust gearbeitet, dessen Höhe noch nicht endgültig feststeht (i. V. nach Verrechnung des Gewinnvortrages ein Verlust von 237 580 RM.). Im laufenden Jahre ist eine weitere erhebliche mengen- und wertmäßige Zunahme des Umsatzes zu verzeichnen, so daß trotz der auch weiterhin unzureichenden Preise ein gegenüber dem Vorjahr gebessertes Ergebnis erwartet werden darf.

**Gebrüder Sachsenberg AG., Roßlau a. d. Elbe.** Die Gesellschaft, die im vorigen Jahr das AK. im Verhältnis 40:1 von 800 000 auf 20 000 herabsetzte und auf 220 000 RM. wieder erhöhte, legt jetzt erst ihren Abschluß zum 30. September 1934 vor. Bei 79 061 (i. V. 335 416) RM. Abschreibungen wird ein Verlust von 50 934 (79 429) RM. ausgewiesen, der mit 20 000 RM. durch Auflösung des gesetzlichen Reservefonds gedeckt und mit dem Rest von 28 934 RM. vorgetragen werden soll.

Im Zusammenhang mit den Sanierungsmaßnahmen übernahm die Familie Sachsenberg in Ausübung der im Vorjahr erwähnten Option wieder die Aktienmehrheit des Unternehmens. Zur gleichen Zeit begann die Umstellung auf neue Produktionszweige. Zunächst wurden die Werkstätten in höherem Maße als bisher auf Hochbau umgestellt. Gleichzeitig wurden neue aussichtsreiche Verfahren auf wärmetechnischem Gebiet erprobt und weiter entwickelt. Die Betätigung auf dem Gebiete des Hoch- und Behälterbaues habe schon in den ersten Monaten Erfolge gebracht. Sowohl im Hochbau als auch im Schiffbau stellte sich die Gesellschaft grundsätzlich auf Leichtbau um. Wie richtig diese Maßnahme gewesen sei, gehe daraus hervor, daß bald nach der Umstellung Aufträge im Leichtbau hereingeholt werden konnten, die größer waren als der gesamte Jahresumsatz 1932/33. Wenn das Unternehmen trotz dieser insgesamt erfreulichen Entwicklung bisher mit Verlust gearbeitet habe und die Lage liquidationsmäßig sehr angespannt sei, so deswegen, weil man während des größten Teiles des Geschäftsjahres 1933/34 mit erheblichen Leerlaufkosten rechnen mußte, sodann aber auch, weil die Umstellung des Betriebes beträchtliche Aufwendungen erforderlich machte.

Daher werde das neue, inzwischen bereits abgelaufene Geschäftsjahr ebenfalls noch einen Verlust bringen.

**Braunschweigische A.-G. für Jute- und Flachsindustrie.** In der o. HV. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent gestattet, einstimmig genehmigt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Gesellschaft in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres nicht unbefriedigend beschäftigt. Der vorliegende Auftragsbestand sichert eine Ausnutzung der Betriebe im bisherigen Umfange für etwa zwei bis drei Monate. Rohstoffe sind zunächst in genügendem Maße vorhanden.

**Cröllwitzer Actien-Papierfabrik zu Halle a. d. Saale.** Im Geschäftsjahr 1934/35 konnte der Papierabsatz gegenüber dem Vorjahre mengenmäßig um rund 8 Prozent, wertmäßig um rund 14 Prozent gesteigert werden. Die Gesellschaft hat in der Strohzellstoffabrik zeitweise stark eingeschränkt gearbeitet, so daß die Leistungen dieser Abteilung hinter denen des Vorjahres zurückblieben. Die Mehraufwendungen für Stroh gegenüber dem Vorjahr betrugen 0,25 Mill. RM. Der etwas bessere Erlös der Fabrikate bot hiergegen nicht ausreichenden Ausgleich, so daß trotz den gegenüber dem Vorjahr von 0,29 auf 0,22 Mill. RM. ermäßigten Abschreibungen ein Verlust von 119 382 (66 725) RM. zu verzeichnen ist. Zur teilweisen Deckung dieses Verlustes schlägt die Verwaltung vor, den gesetzlichen Reservefonds, der nach Deckung des Vorjahrsverlustes noch 33 275 RM. beträgt, gänzlich aufzulösen und den verbleibenden Verlust von 86 107 RM. vorzutragen. Im neuen Geschäftsjahr ist das Werk im Rahmen des Kontingents beschäftigt. HV. 12. Dezember.

## Landesbischof D. Marahrens zu tatkräftiger Mitarbeit bereit

**Berlin,** 10. Dezember. (Drahtb.) Die vorläufige Kirchenregierung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover hat, wie der „Evangelische Pressedienst" erfährt, an den Reichskirchenausschuß ein von Landesbischof D. Marahrens unterzeichnetes Schreiben gerichtet, in dem sie dem Reichskirchenausschuß ihre Bereitschaft zu tatkräftiger Mitarbeit erklärt.

„Die vorläufige Kirchenregierung", so heißt es in dem Schreiben, „begrüßt aufrichtig die Zielsetzung, die gegenwärtige Zerstörung in der Deutschen Evangelischen Kirche zu beseitigen und es der geordneten Kirche möglich zu machen, die bestehenden Streitfragen aus eigener kirchlicher Kraft und auf Grund kirchlicher Entscheidung zu lösen. Sie ist dankbar, daß der Herr Minister den Gedanken einer Staatskirche in deutlichen Worten wiederholt abgelehnt hat und daß die Aufgabe des Ausschusses als Treuhänderaufgabe bezeichnet worden ist. Die vorläufige Kirchenregierung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover hat zu den Männern des Reichskirchenausschusses das Vertrauen, daß sie ihr Amt in Treue gegen Schrift und Bekenntnis führen und aller Bedrohung der Kirche von innen und von außen tatkräftig entgegentreten werden."

## Massenvergiftung durch Speise-Eis

**Ueber 500 Personen in Buenos Aires erkrankt**

**Buenos Aires,** 10. Dezember. Nach dem Genuß von Speiseeis sind in Buenos Aires seit Sonntag über 500 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Eishersteller wurde sofort verhaftet. Er erklärte bei seiner Vernehmung, daß es sich nur um einen Sabotageakt seiner Angestellten handeln könne.

## Wetterbericht

**der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim**

### Wieder Temperaturabnahme

Die Großwetterlage steht unter der Herrschaft des weiter verstärkten Hochdruckgebietes, dessen Kern über Mittelskandinavien die außergewöhnliche Höhe von 1050 mba / 787,5 mm erreicht hat. Obschon es dort ziemlich kalt ist, hat doch der Zustrom aus Osten eine Zunahme der Temperatur herbeigeführt. Die Veranlassung war ein gewaltiger Warmluftvorstoß vom Balkan nach Norden und Nordwesten, der ziemlich schnell die kalten Bodenschichten beseitigt hat. Nunmehr dürfte seine Kraft erschöpft sein, und allmählich werden wieder kältere Luftmassen zugeführt werden. Immerhin ist am Tage noch mit Temperaturen um den Gefrierpunkt, des Nachts aber mit leichtem Frost zu rechnen.

Mittwoch, 11. Dezember 1935, 8 Uhr morgens

| Station | Luftdr. (red.) | Wind | Wetter | Temp. Cel. ° |
|---|---|---|---|---|
| Borkum | — | — | — | — |
| Hamburg | 775.1 | ONO frisch | Regen | 6 |
| Rügenwald-münde | 778.3 | O frisch | bedeckt | 3 |
| Königsberg | 778.4 | ONO stark | bedeckt | 0 |
| Aachen | 769.1 | N mäßig | bedeckt | 2 |
| Frankfurt-M. | 767.9 | NO mäßig | heiter | 2 |
| Hannover | 774.1 | O mäßig | Regen | 2 |
| Berlin | 774.7 | O frisch | bedeckt | 2 |
| Breslau | 772.8 | ONO leicht | Regen | 2 |
| München | 766.1 | ONO mäßig | bedeckt | 0 |
| Zugspitze*) | — | SO stark | wolkig | —7 |
| Brocken*) | 680.4 | ONO steif | Nebel | —5 |
| Kahler Asten | 679.5 | NO steif | Nebel | —3 |
| Wissingen | 770.1 | O frisch | bedeckt | 4 |
| Brüssel | 768.1 | NO mäßig | bedeckt | 3 |
| London | 770.6 | NO frisch | Regen | 5 |
| Yarmouth | — | — | — | — |
| Plymouth | 770.2 | NO mäßig | Regen | 6 |
| Paris | — | — | — | — |
| Toulouse | 763.7 | still | heiter | —3 |
| Madrid | 762.4 | still | Schnee | 1 |
| Zürich | 765.4 | OSO leicht | bedeckt | —2 |
| Genf | 764.7 | NNO leicht | bedeckt | 0 |
| Lugano | 763.4 | N leise | bedeckt | 3 |
| Genua | 758.2 | N stark | wolkig | 8 |
| Rom | 756.9 | NNO mäßig | wolkig | 6 |
| Messina | 755.6 | still | fast bedeckt | 12 |
| Wien | 767.4 | NNW schwach | bedeckt | 2 |
| Budapest | 764.8 | still | heiter | —1 |
| Warschau | 774.1 | O schwach | bedeckt | 0 |
| Kopenhagen | 780.8 | ONO stark | bedeckt | 3 |
| Stockholm | 784.2 | NW leise | bedeckt | —2 |
| Haparanda | 777.3 | NO leise | bedeckt | —10 |

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

**Beobachtungen in Wuppertal**

| | Gestern 2½ Uhr nachm. | Gestern 9½ Uhr abds. | Heute 7½ Uhr morg. |
|---|---|---|---|
| Luftdr. (red.) | 766.2 | 766.5 | 768.6 |
| Temperatur | 1.2 | 2.5 | 2.4 |
| Wind | N stark | NO steif | NO frisch |
| Wetter | bedeckt | bedeckt | bedeckt |

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . 0.6 mm Schnee
Höchste Temperatur gestern . . . . 2.5
Niedrigste Temperatur heute früh . . . —0

**Wetteraussichten für Donnerstag:**

Mäßige, aber böige Winde östlicher Richtungen, wolkig, leichte Schnee- und Regenfälle, Temperaturen um den Gefrierpunkt.

**Voraussichtliche Weiterentwicklung:**

Bei nachlassenden östlichen Winden abnehmende Bewölkung und sinkende Temperaturen Nachtfrost.

## Starker Schneefall in Eifel und Hunsrück

**WB. Trier,** 10. Dezember. Über der Eifel und dem Hunsrück-Hochwald sind erneut beträchtliche Schneefälle niedergegangen die überall eine ziemlich hohe Schneelage herbeiführten. Während im Moseltal der Schnee schmolz, liegt er auf den nächsten Eifelhöhen bereits 10 bis 15 Zentimeter hoch. Aus Gerolstein wird eine Schneehöhe von 20 bis 25 Zentimeter gemeldet. In den Höhenlagen über 300 Meter herrschen Temperaturen von unter 0 Grad. In Hollerath, Prüm, an der Hohen Acht, an der Nürburg und am Erbeskopf (Hochwald) dürften in dieser Woche bereits Skilauf- und Rodelmöglichkeit gegeben sein.

**Rhein- u. Seehafen Düsseldorf**

verfügt über 6 Hafenbecken u. 3 Werftanlagen mit großen Lagerhäusern u. 70 elektrisch betriebenen Kränen und zählt zu den bedeutendsten Rheinhäfen — Güterumschlag über 2 Millionen Tonnen im Jahr — Es laufen jährlich 14000 Schiffe an.

Anfragen wegen Ansiedlung sind zu richten an die Städtische Hafenverwaltung. Fernruf Nr. 104 11

# Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 290 — 1935 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 11. Dezember


## Am Rande

**Fortsetzung einer großen Serie?**

Immer, wenn Olympische Spiele der Neuzeit veranstaltet wurden, sind Engländer dabei gewesen. Immer allerdings nur mit einer verhältnismäßig kleinen Mannschaft, aber immer hat diese kleine Mannschaft sich prächtig geschlagen. Geradezu wunderbar ist die Siegesserie der englischen Mittelstreckler. Just in dem Augenblick, wenn die Entscheidung der Olympischen Spiele im 800-, 1500- oder auch 400-Meterlauf fallen sollte, schob sich im letzten Spurt mit übermenschlicher Leistung ein Engländer an die Spitze. Die Welt wurde 1932 noch von dem phantastischen Rekord des englischen Schullehrers Hampson überrascht, der seit 1932 wieder von der Bildfläche des Sports verschwunden zu sein scheint. 1924 in Paris tauchte ebenso meteorhaft der englische Missionar Liddell als Sieger im 400-Meterlauf auf. Lowe war 1924 und 1928 Erster über die 800 Meter. Es ist nun nicht verwunderlich, daß sich alle Leichtathletikländer kurz vor den Olympischen Spielen lebhaft für die englischen Mittelstreckler interessieren. Viele Kenner glauben, daß Wooderson den Siegeslauf der englischen Mittelstreckler bei den Olympischen Spielen fortsetzen wird. So schreibt beispielsweise der Engländer Hill, der 1920 in Antwerpen Olympiasieger über 800 und 1500 Meter wurde und seinen Landsmann Wooderson seit längerer Zeit trainiert, in der Londoner Zeitung „Daily Mail" über Englands Mittelstreckler-Hoffnung: „Er schlug in Glasgow den Neuseeländer Lovelock ohne Anstrengung, und wir können hoffen, daß er im nächsten Jahre Englands unbesiegbare Stärke im Mittelstreckenlauf aufs neue beweist."

**Tennisgrößen spielen Fußball**

Und umgekehrt. Sie glauben vielleicht, es sei eine anormale Ausnahme, wenn ein echter Anhänger des weißen Sports sich auf den Fußballplatz verirrt. Denn kaum zwei Sportarten hätten so wenig verwandte Züge wie Tennis und Fußball. Der eine ist „vornehm", so daß man wohl manchmal noch vom Einzelspiel des Herrn X gegen Herrn Y spricht, während die berühmten Tullschen Bombenschüsse im Fußball nie Herrn Harder, sondern ganz einfach Harder zugeschrieben wurden; der andere gilt als Volkssport, schlicht Volkssport. Tennis fordert die individuelle Begabung des Einzelkampfes, Fußball dagegen außerdem vor allem als höheres Ziel die Einordnung in den Mannschaftsgedanken. Beim Tennis verbindet ein Netz jeden Kampf Mann gegen Mann — Fußball besteht geradezu aus dem Kampf Mann gegen Mann und Mannschaft gegen Mannschaft! Also nur Unterschiede? Wer beides spielt, weiß es besser. Man braucht nicht einmal die Theorie des englischen Physiologen und Psychologen zu Hilfe zu nehmen, der da sagt, es gäbe eine ausgesprochene Fußball-Begabung, die mit dem Augenabstand zusammenhinge (je weiter der Augenabstand, desto höher die Ballspielbegabung). Schon wer die strategischen Hintergründe des Tennis- und Fußballspiels kennt, findet schnell die Berührungspunkte der beiden Sporte, die sich rein zeitlich gut ergänzen. Und muß man heutzutage noch etwas unternehmen gegen das üble Vorurteil vom feinen und gewöhnlichen Sport? Als Freiherr Gottfried von Cramm bei einem Tennisturnier in Süddeutschland ein paar Stunde Pause hatte, schloß er seine Kabine ab und ward vorerst nicht mehr gesehen. Nur ein aufmerksamer Photograph entdeckte ihn — — auf dem Fußballplatz unter den Stehplatzbesuchern, wie er eifrig zusammen mit seinem Freund Henkel einem Ligaspiel zuschaute. — Von der Seelengemeinschaft des Tennis- und Fußballspielers plaudert in der Vereinszeitung des VfR. Mannheim der süddeutsche Spitzenspieler Dr. Buß. Er selbst sorgt natürlich dafür, daß in seinem Klub die Tennisspieler während des Winters eifrig Fußball spielen. Sogar ein chinesisches Tennis-Mitglied des VfR. macht den Schichtwechsel mit! — Zwei Größen des Weltsports beherrschten den Fußball genau so wie mit dem Schläger die Smashes, Lobs und Drives: Theodor Lohrmann und Karl Koželuh! Theodor Lohmann zählt zu den größten und stilvollsten Torhütern der europäischen Fußballgeschichte. Er hütete dreimal das deutsche Tor und ließ nie einen gegnerischen Treffer zu. Später wurde er Berufs-Tennislehrer in Oesterreich, Deutschland und auf dem Balkan. Karl Koželuh machte es umgekehrt, er begann als Fußballspieler, begeisterte das verwöhnte Prag durch seine glanzvolle Technik und die echten tschechischen Fußballer verzeihen es ihm heute noch nicht, daß er sich später in der Hauptsache dem Tennissport verschrieb, wo er bekanntlich Weltmeister der Berufsspieler wurde. — Von Cramms stille Fußball-Leidenschaft schilderten wir schon. Wußten Sie aber, daß der Tennisführer Dr. Schomburgk Mitglied der deutschen Meisterelf VfB. Leipzig war, daß der internationale Flügelstürmer Weagle später ein hervorragender Tennisspieler wurde, die beiden Nürnberger Berühmtheiten Kalb und Riegel jetzt noch begeisterte Freunde des weißen Sports sind, unser unvergeßlicher Altmeister Froitzheim vor dem Kriege ein erfolgreicher Ligaspieler gewesen ist, der Berufs-Weltmeister Nüßlein beinahe im 1. FC. Nürnberg ein Fußballstar geworden wäre? Dem Wiener Spitzenspieler Mateika fällt die Wahl zwischen Fußball- und Tennisplatz heute noch schwer, und die interessante Erscheinung europäischer Tennisturniere, der anglosiamesische Fisher, erzählt, wie Dr. Buß schreibt, begeistert von seiner erfolgreichen Fußball-Laufbahn. Der frühere internationale Torwart Dr. Körner wechselt heute noch je nach Jahreszeit zwischen Torwarthandschuhen und Tennisschläger!



Schirner-M.

**So war der ganze Kampf**

Gustav Eder, Deutschlands großer Europameister im Weltergewicht, hatte auch gegen den Spanier Martinez am Montagabend nichts zu befürchten. Er schlug ihn, wie bereits berichtet, hoch nach Punkten. Unser Bild ist typisch: Eder (rechts) war dauernd im Angriff, Martinez in Doppeldeckung.

## Was andere meinen...

### „Der Weg ist frei!" — Leichtathletikjahr 1935 trotz allem ein Erfolg
### Der Verein bleibt Keimzelle

Der Reichssportführer hat als erstes bedeutsames Zeichen der allgemeinen Neuordnung im deutschen Sport die Gauführer des Reichsbundes ernannt und für den Gau Niederrhein Carl Pape (bisher Gauführer der DT.) zum Leiter bestimmt. Wir entnehmen der Zeitschrift „Turnen und Sport im Rheinland" einige Ausschnitte aus einem Leitartikel Papes „Der Weg ist frei!"

„Der Weg zur Einheit der deutschen Leibesübungen ist frei. Das Einigungswerk des Nationalsozialismus auf diesem Teilgebiet des deutschen Kulturlebens geht seiner Vollendung entgegen. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, bisher im Wesentlichen eine Organisationsform, soll und muß jetzt darüber hinaus die Gemeinschaft der deutschen Turner und Sportler werden. Jahns Sehnen und Ziel, einen Bund für die deutschen Leibesübungen aller Deutschen soll in Erfüllung gehen. Die Leibesübungen, politisch geworden, sollen nach einem Gedanken und einem Ausrichtungspunkt wichtiger Faktor zur Erziehung eines neuen deutschen Menschentyps werden. Die neue Erziehungsarbeit vom Leibe her, ausgehend von einer allgemeinen Grundschulung, wird zukünftig die verbindliche Bestimmung geben."

„Wir stehen alle vor dem neuen Gebäude, das nunmehr Turner und Sportler wohnlich einrichten, es mit Leben füllen sollen. Die neue Aufgabe lockt auch zu neuen Taten. Deutsche Menschen, die für die Größe der Arbeit innerlich aufgeschlossen sind, werden ihr Bestes hergeben. Dieses Beste ist die Verantwortung gegenüber dem Volke. Gleicher Opfermut, gleiche Treue und Liebe und nunmehr gemeinsame Einsatzbereitschaft muß von den aktiven und innerlich jungen Turnern und Sportlern bewiesen werden. Letztere gilt es zu mobilisieren. Es werden manche in den bisherigen selbständigen Verbänden „nicht über den Zaun schauen können". Es wird solche geben, die das bisherige Eigenleben schmerzlich vermissen werden. — — Aber darin erweist sich allein die Größe und der Wille des einzelnen, ob er gerade im turnerischen und sportlichen Leben den Gemeinnutz vor den Eigennutz stellt. Ich möchte sagen, daß nach nahezu dreijährigem Umbruch und Vormarsch nun die politische Aufgabe der deutschen Turner und Sportler begonnen hat. Das Vorbild dieser Arbeit erblicken wir in der großen Lehrmeisterin: der NSDAP.

Die innerlich jungen Menschen werden den neuen Weg gehen, fest auf dem Boden stehend und den Blick nach vorne gerichtet. Sie haben die Ueberzeugung, die sich auf Glauben und Vertrauen stützt, daß die gleiche Marschkolonne in ihrer inneren Haltung und in ihrer Stärke weit mehr bedeutet und vor allem mehr leisten kann. Die Leistung wird verlangt auf dem großen Gebiete der Erziehung der jungen Generation."

*

Dr. Karl Ritter von Halt veröffentlicht in der amtlichen Wochenzeitschrift „Der Leichtathlet" einen Rückblick auf das verflossene Leichtathletikjahr. Er stellt fest, daß ohne Zweifel überall in Deutschland, besonders auf dem Lande, das Interesse für Leichtathletik gewachsen sei. Die Trainingsgemeinschaften hätten nur zum Teil Erfolg gehabt. Uebungsleitermangel sei bei dieser Gelegenheit bemerkt worden. Ueber den Leistungsstand unserer Besten äußert sich von Halt:

„Im großen und ganzen war das Jahr 1935 für uns ein großer Erfolg. Zusammenfassend müssen wir sagen, wir hatten 1935 eine sehr schlagkräftige, tüchtige, brauchbare Mannschaft, aber nur wenig Einzelkönner von olympischem Format. Die Erfolge bei den Länderkämpfen waren teils sehr groß und in die Augen fallend, teils brachten sie Enttäuschungen, aus denen wir aber mehr lernen können, als wenn wir auch den Kampf gegen Finnland und den Fünf-Länderkampf gewonnen hätten. Gerade diese zwei verlorenen Länderkämpfe brachten uns die besten Erfahrungen. Wir hielten es für notwendig, der gegebenen Situation ehrlich und offen ins Auge zu blicken, um die nötigen Lehren aus diesen Niederlagen zu ziehen. Das vergangene Jahr stand im Zeichen der Schulung, im Zeichen der Ausbildung der Wettkämpfer. Unsere Enttäuschung bestand zum Teil darin, daß eine Reihe unserer besten Kräfte es nicht fertig brachte, die gelegentlich erzielten Ergebnisse in härtestem Wettbewerb gegen internationale Konkurrenz zu wiederholen oder gar zu überbieten. Deshalb kristallisiert sich die Weiterarbeit für 1936 einzig und allein darum, unsere besten Kämpfer für die Olympischen Spiele in Höchstform zu bringen, damit sie dann auch tatsächlich zur entscheidenden Stunde die Form ihres Lebens erreichen."

*

Dr. von Halt legt auch ein klares Bekenntnis zum Vereinsgedanken ab, wenn er schreibt:

„Der Verein ist die Keimzelle unserer Leichtathletik und der Ausgangspunkt jeglicher Arbeit. Das werden sich auch immer wieder die sämtlichen Amtswalter des Fachamtes bei ihren Erwägungen und Entscheidungen sagen müssen."

Gerade diese Worte waren nötig. Bei der Olympia-Vorbereitung und bei allem, was sich so nannte, wurde oft weit über das Ziel hinausgeschossen. Manchmal wurden Entscheidungen gefällt, die der Arbeit in den Vereinen geschadet haben. Es ist das besondere Verdienst des Leichtathletik-Fachamtsleiters, wenn er als einer der Führer des deutschen Sportes einmal offen ausspricht, „daß selbst die Olympischen Spiele nur eine Etappe, aktiv einen beschränkten Kreis erfassend, in unserer Gesamtarbeit im Sinne unseres nationalsozialistischen Staates darstellen".

## Dies und Das

**Den Hetzern gegen das Olympia in Berlin in USA. ist ein neuer Schlag versetzt worden. Der Vorsitzende der Amerikanischen Amateur-Athletic-Union, Mahoney, ist nach der Ablehnung seines Vorschlages, 1936 nicht nach Berlin zu gehen, von seinem Amt als Vorsitzender des Verbandes zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Avery Brundage gewählt, der als Vorsitzender des Amerikanischen Olympischen Komitees sich für eine Teilnahme Amerikas an den Olympischen Spielen 1936 eingesetzt hatte.**

*

**Frankreichs Studenten wollen 1937, im Jahre der großen Pariser Weltausstellung, die Studentenweltspiele in der französischen Hauptstadt zur Durchführung bringen. Die Schwierigkeit liegt in der Frage der Finanzierung dieses umfangreichen sportlichen Projekts.**

*

**Das 14. Berliner Sportpressefest am Samstag in der Deutschlandhalle, das unter der Schirmherrschaft von Staatskommissar Dr. Lippert steht, wird wieder im Zeichen einer großen Sportschau stehen. Die verschiedensten Sportgebiete werden berücksichtigt werden. In einem umfassenden Querschnitt durch alle Sportarten werden Massenvorführungen mit Einzeldarbietungen und ernsthaften Kämpfen deutscher Spitzensportler wechseln.**

*

**Einer Kabelmeldung zufolge hat Max Schmeling am Dienstagabend einen Vertrag unterschrieben, wonach er im Sommer nächsten Jahres mit dem Neger Joe Louis zusammentrifft. Als Veranstalter tritt die „Sportgesellschaft des 20. Jahrhunderts" auf.**

*

**Der Negerboxer Eddie Winston wurde von der Boxkommission des Staates Massachusetts für die Dauer eines Jahres kaltgestellt. Bekanntlich war Winston kürzlich gegen Sharkey angetreten, der durch ko. in der zweiten Runde gewann, da sich der Schwarze feige hinlegte und sich auszählen ließ, ohne den Mut zum Kämpfen zu zeigen.**

*

**Bei den weiteren Spielen ihrer Englandreise war der Wiener Austria im Kampf gegen die Doncaster Rovers ein knapper 2:1-Sieg beschieden. Dagegen wurde der FC. Wien von Blackpool knapp mit 4:3 Toren geschlagen.**

*

**Die nächstjährigen Weltmeisterschaften im Tischtennis, um deren Durchführung sich auch Deutschland mit den Städten Hamburg und Dresden beworben hatte, sind jetzt endgültig der Tschechoslowakei zur Ausrichtung übertragen worden. Die Titelkämpfe werden vom 10. bis 16. März 1936 in Prag durchgeführt.**

*

**Der Freiballon „Nordmark" der Ortsgruppe Hamburg des Deutschen Luftsportverbandes, der sich mit insgesamt 13 Ballonen an der Wettfahrt um den Wanderpreis des DLV. für Leuchtgasballone beteiligte und dessen Landemeldung als einzige noch fehlte, ist nach 24stündiger unfreiwilliger Nordseefahrt am Dienstagfrüh 2.35 Uhr in Lincolnshire (England) glatt gelandet.**

### Unsere Pferdesport-Tips

**Auteuil, 12. Dezember**

1. Rennen: Jongleuse — Rustic.
2. Rennen: Flèche III — Canal.
3. Rennen: Royaume — Mafinette.
4. Rennen: Gatinaise — Bartholdi.
5. Rennen: Tatiani — Mittemont.
6. Rennen: Bilbao IV — Maestro.

## RUNDFUNK

### Reichssender Köln
456.9 Meter

### Donnerstag den 12. Dezember

6.00: Von Stuttgart: Choral, Anschl.: Leibesübungen.
6.30: Von Saarbrücken: **Frühkonzert**, 1. Teil. Es spielt das Blasorchester der vereinigten Berufsmusiker Saarbrückens. Marsch des 1. Bataillons Garde (Armeemarsch Nr. 7). — Bach: Jubelouvertüre. — Strauß: Schatz-Walzer. — Eysoldt: Laterna magica. — Fetras: Tirol in Lied und Tanz. — Eilenberg: Die Fahnen-Wache.
7.00: **Nachrichten**, Anschl.: **Choral**, **Morgenruf**.
7.10: **Aus Köln: Frühkonzert**, 2. Teil. Ausführende: Das Kammerquintett.
8.00: **Frauenturnen**.
8.15: **Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.20: **Heute in Zoppot:**
10.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand.**
10.10: **Kindergarten.**
10.30: **Wir und die Welt.** Willi Schäferdiek: Worüber unsere Großeltern lachten. Eine unterhaltsame Stunde. Am Klavier: Heinz Herkrath.
12.00: **Musik am Mittag.** Von München. Es spielt das Bayerische Landesorchester der Reichsmusikkammer, Kittler: Treuschwur, Festklänge. — Mozart: Ouvertüre zu „Die Entführung aus dem Serail". — Schubert: Deutsche Tänze. — R. Wagner: Szenen aus „Lohengrin". — Grieg: Drei Stücke aus „Sigurd Jorsalfar": a) In der Königshalle, b) Borghilds Traum, c) Huldigungsmarsch.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: Von München: Thomas: Ouvertüre zu „Mignon". — Joh. Strauß: Fantasie aus „Die Fledermaus". — Gillet: Gavotte. — Fiedler: Weaner Madln, Walzer. — Petersburger Marsch, Armeemarsch 113.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**
15.00: **Kinderstunde.** Wir basteln für Weihnachten.
15.30: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Kammermusik.** Hans Pfitzner: **Sonate e-moll**, Werk 27. Ausführende: Walter Schneiderhan (Violine); Erich Rummel (Klavier).
16.35: **Aus dem großen Krieg.** Hans Brandenburg: Der Granatrichter.
17.00: **Nachmittagskonzert.** Tänze, gespielt und gesungen. Marlen Bertram (Sopran), Willi Schneider (Baßbariton); Der Kammerchor; Das Kleine Orchester. Tänzerische Musik. Brahms: Ungarische Tänze Nr. 1 und 3. — Weber: Aufforderung zum Tanz. — Ed. Strauß: Bahn frei, Galopp. — Joh. Strauß: Wein, Weib und Gesang. — Bizet: Vorspiel zum 4. Akt „Carmen". — Schubert: Deutsche Tänze. — Gounod: Ballettmusik aus „Faust". — Joh. Strauß: An der schönen blauen Donau. — 2. Teil: Tostal: Fünf-Uhr-Tee bei Robert Stolz, Melodienfolge.
18.30: **Alte Bräuche am niederdeutschen Herd.** Löst — Hofgaff — Meen van Deinsten. Von Karl Krinas.
18.45: **Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht.**
19.00: Vom Deutschlandsender: **Reichsparteitag der Freiheit 1935.** Was wir in sieben Tagen in Nürnberg erlebten. Ein Hörfolge der Reichssendeleitung. 19.00: Der Führer spricht. Ausschnitte aus den großen Reden des Reichsparteitages. — Adolf Hitler legt den Grundstein zur Kongreßhalle am Zeppelinfeld. — Rosenberg verleiht Robin und Gunther den Preis der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Kunst und Wissenschaft. — **Die große Kulturrede des Führers.** — 20.10: **Beethovens 5. Sinfonie in c-moll, gespielt vom Leipziger Gewandhaus-Orchester unter Leitung von Prof. Peter Raabe** anläßlich der großen Kulturtagung der NSDAP. 20.40: Der Arbeitsdienst vor dem Führer. — Dr. Goebbels rechnet mit dem Weltbolschewismus ab. — Die Kundgebungen der Politischen Leiter, der Frauenschaft der Hitler-Jugend und der Wehrmacht. — Der große Zapfenappell. — SA. marschiert. — Schlußrede des Führers auf dem Parteikonarch. — 21.45: Der große Zapfenstreich.
22.25: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.45—24.00: Von Berlin: **Spätvergnügen**, mit neues Funkorchester; Georg Freundorfer (Zither) mit seiner Kapelle. Freundorfer: Auf ins Berchtesgadener Land, Marsch. — Freundorfer: Im sonnigen Süden, Walzer. — Labori: Berchtesgadener Freuden, Ländler. — Geisler: Ueber Länder und Meere, Suite. — Borb: Clownerie. — Fibich: Poeme. — Meyer-Helmund: Tanzweise. — Freundorfer: Nord und Süd, Polka. — Derksen: Fürs Herz und Gemüt. — Freundorfer: Gruß an Oberalzberg. — Lincke: Ballett-Ouvertüre. — Meisel: Leuchtendes Florenz. — Robrecht: Balletinerungen. — Riel: Leonore, Marsch.

*

**England**, 342.1 Meter: 12.45, 13.15, 14.15, 15.00, 16.00, 17.45, 20.00, 21.30, 22.30 Konzert, 23.10—1.00 Tanzmusik.
**Hilversum**, 1875 Meter: 11.40, 13.10, 15.55, 18.10, 20.45, 22.10, 23.10—0.40 Konzert.
**Paris-National**, 1648 Meter: 12.15, 20.00, 21.45 Konzert, 23.45 Tanzmusik, 0.15—1.15 Konzert.
**Rom**, 420.8 Meter: 12.15, 13.20 16.00, 22.15 Konzert.
**Straßburg**, 349.2 Meter: 12.00, 13.00, 14.05 15.00, 16.30, 19.30, 21.10, 23.00 Konzert.
**Wien**, 506.8 Meter: 12.00 13.10, 16.05, 17.15, 19.20, 22.20, 23.15 Konzert, 23.45—1.00 Tanzmusik.

# Bergischer Gang

Nr. 290 — 1935 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 11. Dezember

## Das Sängerbundesfest in Breslau

### Umfassende Vorbereitungen

Die Abhaltung des Deutschen Sängerbundesfestes im Jahre 1937 in Breslau anläßlich des 75jährigen Bestehens des Deutschen Sängerbundes ist durch den Vertrag sichergestellt, der dieser Tage durch den Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister-Herne, mit der Stadt Breslau unterzeichnet worden ist. Das Fest wird in den letzten Julitagen abgehalten. Es beginnt mit einem Begrüßungskonzert in der Jahrhunderthalle. Darauf folgt die Uebergabe des Bundesbanners. Drei Hauptaufführungen sind im Stadion vorgesehen, bei denen 30 000 bis 40 000 Sänger singen können. Im Anschluß an die dritte Hauptaufführung wird eine volksdeutsche Weihestunde sämtliche Festteilnehmer auf der neben dem Stadion liegenden Friesenwiese vereinigen. Den Beschluß bildet ein Festzug.

Auf den großen Plätzen und in den Versammlungshallen werden umfangreiche Vorbereitungen für die Aufführungen getroffen. So erhält das große Stadion ein überdachtes Sängerpodium für 40 000 Mitwirkende. Ein fahrbarer Dirigententurm sorgt dafür, daß der musikalische Leiter einen Ueberblick über die Sängermasse hat. Auf der Friesenwiese, die eine halbe Million Menschen faßt, sind bereits riesige Tribünen für die Zuschauermassen im Bau.

Bei der Gestaltung des Programms, das in den nächsten Tagen in großen Umrißlinien festgelegt werden soll, ist die Förderung des zeitgenössischen Schaffens der oberste Leitsatz. Die bewährte Literatur der Vergangenheit wird deshalb aber nicht ausgeschaltet. Massenaufführungen größten Stils werden die Sänger unter Leitung bekannter Dirigenten zusammenfassen. In Sonderkonzerten wird die Neugestaltung von Fest und Feier gezeigt werden. Leistungsfähige Chorgruppen und Vereine sind mit Sonderaufgaben betraut. Daneben wird das Volksliedsingen und das Singen aller Gliederungen der Partei stark im Vordergrund stehen. Schon in nächster Zeit werden die Gemeinschaftslieder und die Massenchöre bekannt gegeben, damit durch eine lange Vorbereitungszeit eine sorgfältige Einstudierung ermöglicht und jede Ueberlastung vermieden wird.

*Wir müssen die im Volk schlummernden natürlichen Anlagen wecken und fördern helfen, wo immer sich uns die Gelegenheit dazu bietet, und uns und dem Volk die prachtvollen Volksweisen, unser Kulturgut, lebendig sowie lebensfähig erhalten. Vergessen wir niemals, daß wir Sänger die Sachwalter unserer schönen deutschen Lieder sind, und daß wir übernommenes Vätererbe treu und ehrlich zu hüten haben, um es einstens mit reinem Gewissen in die Hände unserer Nachfolger zurücklegen zu können.*

*Peter Weber-Köln,*
*Bezirksgruppenchormeister*

## Ueberall erklingt das deutsche Lied

Die Pflege des deutschen Liedes wird von allen auslanddeutschen Gesangvereinen eifrig betrieben. Aus den regelmäßig in der Heimat eintreffenden Berichten geht hervor, welch große Bedeutung dem Chorsingen zur Erhaltung der deutschen Kultur zukommt. So wird aus Jugoslawien geschrieben: Der deutsche MGV. Kraljevicevo (Franzfeld) konnte unlängst auf ein 50jähriges Bestehen im Dienste des deutschen Liedes zurückblicken. Er hat sich nach den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren wieder zu bedeutender Höhe und Leistungsfähigkeit emporgearbeitet. Mit seinem Jubiläum verband er die Fahnenweihe. Auch ist ihm ein eigenes Vereinsorchester angegliedert. 15 Gesangvereine haben an diesem Ehrenfest des deutschen Liedes teilgenommen und es zu einer machtvollen Deutschtumskundgebung gestaltet. — Auch in Polen sind die deutschen Gesangvereine an der Arbeit. Ein Gesangereignis ersten Ranges war die 25jährige Jubiläumsfeier der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen (Lodz), an deren Vorbereitung seit Wochen mit allem Nachdruck gearbeitet wurde. Den Höhepunkt bildete ein Massenchor von 500 Sängern.

## Japan und der deutsche Chorgesang

Auf Anregung von Japanern, die bei ihrem Aufenthalt in Deutschland Gefallen am Männergesang gefunden hatten, unternimmt man in Japan seit einigen Jahren recht gut gelungene Versuche, den Chorgesang für das Land dienstbar zu machen. Man verwendete zunächst dazu deutsche Literatur und kam dann in der weiteren Entwicklung zu Anfängen arteigener Werke. Vor einigen Wochen übersandte die Leitung des „Ostjapanischen Sängerbundes" dem Deutschen Sängerbund eine Anzahl Schallplatten für Männerchöre, die teils deutsche, teils japanische Werke enthielten. Von den deutschen Liedern ist das „Dörfchen" von Schubert das bekannteste Stück. Bei den Männerchören japanischer Tonsetzer handelt es sich nicht um eine Nachahmung westländischer Musik, sondern um Stilelemente, die augenscheinlich von der japanischen Volksmusik herkommen.

Der japanische Kultusminister Matsuda hat bei Gelegenheit der Aufnahmen bezeichnende Ausführungen gemacht, die ebenfalls auf Schallplatten aufgenommen wurden. Der Minister dankt dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart, durch dessen Bemühungen die Verbindung des japanischen Männerchores mit dem Deutschen Sängerbund zustandegekommen ist. Er fährt dann fort: „Den bedeutenden Aufschwung, den die Pflege der Musik bei uns in der letzten fünfzig Jahren genommen hat, verdankt sie zu einem sehr großen Teil dem deutschen Vorbild. Zumal der deutsche Chorgesang, der als nationale Kulturbewegung eine so lange Geschichte und eine umfassende Organisation besitzt, hat unserem Volke reiche Anregung gegeben. Wenn sich auch der japanische Chorgesang heute noch keiner so hohen Entwicklungsstufe rühmen kann, geht doch sein ganzes Streben dahin, den wahren Geist gemeinsamen Singens und den echten Sinn des volkstümlichen Liedes zur Geltung zu bringen. Lassen Sie mich der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß unsere beiden Völker, die sich in dem Ziel zum Chorgesang so ähnlich sind, zur Vertiefung ihrer gegenseitigen Beziehungen mit zur Stärkung des Weltfriedens beitragen können."

Mit diesen Worten hat die deutsche Chorbewegung auch durch einen Ausländer Anerkennung gefunden. Die Rede des Unterrichtsministers zeigt, daß die kulturpolitische Bedeutung des Chorsingens auch von uns fernstehender Seite erkannt wird.

## Richtlinien für die Volksmusik

Der Präsident der Reichsmusikkammer gibt neue Richtlinien für die Mitglieder der Fachschaft Volksmusik heraus, wonach folgende Veranstaltungen keiner Genehmigung bedürfen:

a) Konzerte, deren Besuch nur den Vereinsmitgliedern und den zu ihrem Hausstand gehörigen Personen erlaubt ist;

b) Konzerte, zu denen außer den in a erwähnten Personen nur solche Personen Zutritt haben, die persönlich zu der Veranstaltung geladen und nicht durch die öffentliche Werbung zur Teilnahme aufgefordert worden sind, und

c) Konzerte mit öffentlicher Werbung, zu denen der Zutritt unentgeltlich ist oder nur ein zur Deckung der Unkosten dienendes Eintrittsgeld erhoben wird.

Die Veranstaltungen zu a bis c sind dem Leiter der zuständigen Ortsmusikerschaft, die Veranstaltungen zu c außerdem dem Städtischen Musikbeauftragten vier Wochen vorher zu melden.

Öffentliche Konzerte gegen Eintrittsgeld bedürfen der Genehmigung des Landesleiters der Reichsmusikkammer und der Anmeldung bei dem Städtischen Musikbeauftragten. Das Genehmigungsgesuch und die Anmeldung müssen vier Wochen vorher eingereicht werden. Die Genehmigung muß erteilt werden, wenn

a) in dem betreffenden Ort keine Berufskapelle besteht und die musikalische Leitung der Kapelle in den Händen eines Berufsmusikers liegt;

b) eine Schädigung der Erwerbsmöglichkeiten der Berufsmusiker nicht eintritt.

Gegen die Entscheidung des Landesleiters kann die Fachschaft Volksmusik Beschwerde bei dem Präsidenten der Reichsmusikkammer einlegen, sofern sie eine grundsätzliche Entscheidung für erforderlich hält.

# Landschaft und Musik

**Von Erich Höhne-Dresden**

Alle unsere bedeutenden Komponisten waren große Naturfreunde. Beethovens einsame Wanderungen sind bekannt, und auch Richard Wagner ging gern auf abgelegenen Wegen spazieren. Der Aufenthalt im Freien bot ihnen Anregung und Sammlung; sie fühlten danach die schöpferischen Kräfte in sich besonders rege.

Es ist der Stimmungscharakter einer Landschaft, der sich unwillkürlich auf den Beschauer überträgt — jene unsichtbaren Schwingungen, die in jedem Landschaftsbilde vorhanden sind und die etwa Arnold Böcklin so meisterhaft einzufangen verstand. Sie sind in ihrer Wirkung auf das menschliche Gemüt der Musik nahe verwandt, und so erklärt es sich vielleicht, daß gerade die Komponisten besonders empfänglich dafür waren.

Der Gedanke, die gleiche Stimmung durch Musik wiederzugeben, liegt nahe. Freilich fiel der musikalische Niederschlag je nach Begabung und Geist recht verschieden aus. Die Großen verstanden es, ihrer Musik die Stimmung so stark aufzuprägen, daß sie zu uns genau so wie in der Landschaft spricht, nur eben als Musik und nicht als Bild.

Sicher aber sind viel mehr Kompositionen landschaftliche Stimmungsbilder, als man allgemein annimmt. Namentlich die älteren Meister gingen sparsam mit erklärenden Ueberschriften um, sie wollten ihre Musik nur durch sich selbst wirken lassen.

In der neueren Musik finden sich solche Hinweise häufiger, und das trägt sehr zu ihrem Verständnis bei. Sie brauchen deshalb noch lange nicht in ausführliche Programme auszuarten, sondern sollen nur eben andeuten, welche Stimmung den Komponisten beherrschte. So schuf Liszt eine Berg-, Richard Strauß eine Alpen-Sinfonie, und Reger nennt ein Werk geradezu „Tondichtungen nach Böcklin". Berlioz wollte nach seinen eigenen Worten in der Sinfonie „Harold in Italien" die poetischen Eindrücke einer Wanderung durch die Abruzzen schildern. Schumann beabsichtigte ähnliches mit seiner Es-Dur-Sinfonie, die Eindrücke einer Rheinreise wiedergeben sollte. Erst später strich er die erklärenden Ueberschriften, ebenso wie bei der B-Dur-Sinfonie, die ursprünglich Frühlings-Sinfonie hieß. Schumann teilte die Ansicht der älteren Meister, man solle die Einbildungskraft der Hörer in keine bestimmten Bahnen zwängen.

Das wollte auch sicher Beethoven nicht, als er seine „Sechste" mit stimmungandeutenden Hinweisen versah. Ueber diese Sinfonie sind Bände geschrieben worden. Sie ist das Dorado jener Erklärer, denen Pfitzner mit Recht die „greuliche Musikführerweis'" vorwirft. Sie stürzten sich namentlich auf das kleine Vogelterzett am Schluß des zweiten Satzes, das nach Beethovens eigenen Worten nur ein Scherz sein sollte. „Tiefschürfende" psychologische Abhandlungen schrieben sie über die acht kurzen Takte. In den übrigen 132 Takten des Satzes aber horten sie höchstens das Murmeln des Baches oder „sahen formlich" Beethoven am Bache sitzen und sich bemühen, die Geräusche der Umgebung möglichst naturgetreu in Noten nachzuahmen. Die Hauptwirkung der ganzen Musik, das unsägliche zufriedene Behagen, das in jedem Takte klingt, erwähnen sie gar nicht; denn dann müßten sie ja auch die Musik als das nehmen, was sie ist: Ausdruck einer Stimmung, nicht Nachahmung eines Bildes.

Und obwohl Beethoven dies auch selbst ausdrücklich zu Beginn seiner Sinfonie schreibt — „mehr Ausdruck der Empfindung als der Malerei" —, steht in der neuesten Ausgabe eines „Führers durch den Konzertsaal" noch immer von der sechsten Sinfonie, „sie gehört bekanntlich der Programmusik an" (!). Die kleinen Tonmalereien, die Beethoven, durch diese Musik in besonders gute Laune versetzt, gelegentlich als Scherz einstreut, ändern aber nichts an der Tatsache, daß auch die Pastoral-Sinfonie genau wie die vorausgegangenen und nachfolgenden Sinfonien seelische Stimmungsbilder gibt. Nur erhielt der Meister die Anregung diesmal nicht aus inneren Kämpfen, sondern aus dem Stimmungscharakter der Natur.

# Aus dem Leben der Vereine

### MGV. „Freundschaft", Aprath

MGV. **Aprath**, 10. Dezember. Der im Jahre 1903 gegründete MGV. „Freundschaft" hatte es nicht vermocht, die Krisenjahre 1930—1933 zu überstehen. Die Arbeitslosigkeit der meisten Mitglieder zwang die Vereinsleitung zur Aufgabe der Proben. Doch in diesem Jahre sollte es wieder besser werden. So konnten seit September unter Leitung des Dirigenten Steinfeld aus Haan die regelmäßigen Uebungsabende wieder stattfinden. Man war daher auf das erste Wiederauftreten des Vereins in diesen Tagen im Rittersaal des Schlosses Aprath gespannt. Der Männerchor vermochte alle Anwesenden aufs angenehmste zu überraschen. Die vorgetragenen Volkslieder ließen schon wieder eine gute Schulung erkennen. Der Vereinsführer, Bahnhofsvorsteher Wirth, ging in seiner Begrüßungsansprache auf Zweck und Ziel des Männergesangs näher ein und betonte die Volksverbundenheit und den hohen Wert der Kulturarbeit der Vereine. Ein reichhaltiges und schön zusammengestelltes Programm gelangte sodann zum Vortrag und ließ erkennen, daß es nun auch in Aprath wieder vorwärts geht.

### Sängerbund Gräfrath

Der „Sängerbund Gräfrath 1846" begeht im kommenden Jahre sein 90jähriges Bestehen. Zu diesem Ehrentage ist die Aufführung eines größeren Werkes mit Orchester und gemischtem Chor vorgesehen. Aus diesem Anlaß wurde die Angliederung eines Damenchors beschlossen. Die Beteiligung ist bereits sehr rege. Es ist zu wünschen, daß sich weite Kreise den Bestrebungen des „Sängerbundes Gräfrath" anschließen.

### Oelberger Instrumental-Verein

WG. **Burscheid**, 11. Dezember. Das erste Konzert des Oelberger Instrumental-Vereins im diesjährigen Abonnementswinter hatte leider nicht den Besuch aufzuweisen, den man sich von ihm versprochen hatte. Der geräumige Saal der Schützenburg wies noch manche Lücke auf. Die Vortragsfolge des Konzertes, das unter der Leitung von Musikdirektor Ris stand, brachte mit dem Thema „Aus Sagen und Märchen" den Zuhörern wertvolle volkstümliche Musik aus Werken deutscher und wesensverwandter Komponisten nahe. Der anspruchsvollen Aufgaben wußte sich das Orchester mit höchst beachtenswerter Sicherheit und schöner Gestaltung zu entledigen.

### Musikalische Feierstunde

WG. **Radevormwald**, 11. Dezember. In diesen Tagen fand in der lutherischen Kirche eine wohlgelungene musikalische Feierstunde statt, die vom Missionsbund „Licht im Osten" veranstaltet und von dem Wuppertaler Soloquartett in bester Weise ausgeführt wurde. Mitwirkende waren Else Michaelis (Sopran), Friedel Brill (Mezzosopran), Walter Kuhnle (Tenor), Heinrich Thielmann (Bariton) und an der Orgel Otto Hillenbach.

# Kopf gesucht für ein Denkmal

**Wer entdeckte das Gold vom Witwatersrand?**

Von Dr. **Paul Raché**.

Johannesburg, die Goldstadt, rüstet zur Jubelfeier, die mit großem Gepränge, mit Festen und Ausstellungen im nächsten Jahre begangen werden soll. Dann sind es fünfzig Jahre her, daß in der trostlos einsamen Gegend des Randgebietes im Süden von Transvaal gleichsam über Nacht eine Zeltstadt entstand. Von allen Seiten waren sie herbeigeströmt, die Goldsucher, als die Kunde kam von der Entdeckung des „großen Riffs", der gewaltigen Goldader, die bis auf den heutigen Tag die Hälfte der gesamten Welterzeugung deckt.

Das „Dorf Johannesburg", zu dem am 8. September 1886 das damalige Zeltlager der Goldsucher amtlich erklärt wurde, ist in überraschend kurzer Zeit zu einer modernen Großstadt erblüht, zur größten Südafrikas und zur reichsten. Johannesburg ist heute vielleicht die einzige Großstadt, die keine Arbeitslosigkeit kennt. Gold ist nach wie vor begehrt. In Johannesburg merkt man nichts von der Krise. Hier wird Geld in Massen verdient und ausgegeben. Die Goldminen werfen Riesengewinne ab. Nie zuvor waren so viele Arbeiter in den Minen beschäftigt. Ihre Zahl beläuft sich auf über 300 000, größtenteils Farbige, die höchste Ziffer, die in der Geschichte der südafrikanischen Goldindustrie zu verzeichnen ist.

Im Gegensatz zu Kimberley, der Diamantenstadt, wo es still und tot geworden ist, weil die Welt kaum mehr Geld hat, um Diamanten zu kaufen, herrscht in der Goldstadt Johannesburg ungemein reges Leben, das sich besonders in einer verschwenderischen Bautätigkeit äußert. Alte Häuser werden niedergerissen, um Palästen und Wolkenkratzern Platz zu machen. Es ist eine wahre Bauwut über die Stadt gekommen. Denn alles ist sich darin einig: Johannesburg muß sich im Jubiläumsjahr so schmuck wie möglich präsentieren.

Auch eine Pflicht der Dankbarkeit soll dabei erfüllt werden. Man will dem Mann ein Denkmal setzen, der das Hauptverdienst trägt an der heutigen Blüte der Stadt — dem Entdecker des Goldes vom Witwatersrand. Nun aber entsteht die große Frage, für die man bis heute keine Lösung gefunden hat und die zu allerhand ironischen Betrachtungen Anlaß gibt: Wer soll auf den Sockel kommen? Denn über die Person des Entdeckers kann man sich nicht einig werden.

Als eigentlicher Entdecker galt bisher Frederik Struben, der zusammen mit seinem Bruder Harry 1883 anfing, am Witwatersrand Gold zu suchen. Die paar Buren, die dort wohnten, zuckten mitleidig die Achseln über die beiden Sonderlinge, die nach Schätzen suchten, wo nichts weiter war als Felsen und ödes Feld. Die Strubens ließen jene Leute spotten. Unter unsäglichen Mühen trieben sie ihre Bohrer bald hier, bald dort in das felsige Gestein. Bis eines Tages — es war im Juni 1885 — Frederik Struben auf eine Goldader stieß. Nun machten sich auch andere auf, um in dem Gebiet nach dem gelben Metall zu suchen.

Und dann kam der Tag, der eine Revolution der gesamten Golderzeugung zur Folge hatte: die Entdeckung des „großen Riffs", das der Welt bis heute für rund 25 Milliarden Mark geliefert hat. Walker hieß der glückliche Entdecker, und jetzt erst setzte der ungeheure Zustrom von Goldsuchern ein, oft recht zweifelhafter Elemente, die „Ohm Paul", der Präsident von Transvaal, in seiner urwüchsigen Art einmal willkommen hieß mit den Worten: „Bürger, Freunde, Diebe, Mörder und andere verehrte Neuankömmlinge . . ." Denn Paul Krüger war von der Entdeckung des riesigen Goldlagers keineswegs entzückt. Er sah die Gefahren voraus, die der Unabhängigkeit der Burenstaaten drohten. — Erst die Entdeckung des „Rifs" machte Südafrika zum ersten Goldland der Welt, und es ist begreiflich, wenn heute mit großer Leidenschaftlichkeit die Frage erörtert wird, ob Struben auf den Sockel gehört oder Walker.

Nun aber tut sich eine neue Schwierigkeit auf. Der südafrikanische Schriftsteller Gustav Preller, ein Mann deutscher Abstammung (wie übrigens Paul Krüger auch, denn die Familie Krüger stammte aus Stendal in der Altmark), hat vor kurzem unter dem Titel „Unser Goldroman" ein Buch veröffentlicht, in dem er den Beweis führt, daß die Anwesenheit von Gold am Witwatersrand schon lange vor 1886 bekannt war. Dann wäre der eigentliche Entdecker der Bur Pieter Jacob Marais; seine Entdeckung stammt aus dem Jahre 1853.

Ihm gebührt also der Platz auf dem Denkmal, und das Kampfgeschrei „Hie Struben, hie Walker!" würde sofort verstummen, wenn — man sieht, die Sache ist keineswegs so einfach — wenn man nur eine Ahnung hätte, wie der nun endlich gefundene wirkliche Entdecker ausgesehen hat.

Aber das Pech will es nun bei dieser verzwickten Geschichte einmal, daß es kein Bildnis von Marais gibt. So daß man in Johannesburg der ganzen Denkmalsfrage im wahrsten Sinne des Wortes kopflos gegenüber steht.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Es wird kälter!** Für alles im Haushalt ist vorgesorgt, um der Kälte zu begegnen. Die Kohlen warten schon im Keller, die Doppelfenster sind längst eingesetzt, denn frieren wollen wir natürlich nicht. Nur eins wird allzu oft vergessen: daß auch die Haut an kalten Tagen Schutz und Pflege braucht, wenn sie nicht Schaden nehmen soll. Deshalb vor jedem Gang ins Freie ein wenig Leokrem für Hände und Gesicht — dann kann die Haut nicht rauh und rissig werden! Leokrem mit Sonnen-Vitamin ist schon von 22 Pf. ab erhältlich.

b204

# Das Problem der Krebs-Diagnose

## soll in Zukunft nur in der medizinischen Fachpresse behandelt werden

**Berlin**, 10. Dez. (Drahtb.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

„Durch die Tageszeitungen wurden Mitteilungen bekanntgegeben, die das Problem der Krebsdiagnose nach von Brehmer behandelten. Diese Veröffentlichungen könnten den Anschein erwecken, als ob differenzierende Meinungen der Wissenschaft vor der allgemeinen Leserschaft zur Debatte gestellt und zu einer Klärung geführt werden sollten. Um einer solchen Auffassung entgegenzutreten, wird mitgeteilt, daß derartige, noch nicht endgültig geklärte Fragestellungen und Arbeitsergebnisse in Zukunft nur der Fachpresse zur Verfügung gestellt werden. Damit wird gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß das schwierige Problem der Krebserkennung und -behandlung noch keinen Abschluß erfahren hat, sondern von berufener Seite jeder Weg, der einen Fortschritt zur Erkenntnis dieser schweren Erkrankung bedeuten könnte, immer wieder geprüft und erforscht wird."

## Eine Erklärung Dr. von Brehmers

**über die Feststellbarkeit von Krebserkrankungen**

**Nürnberg**, 10. Dezember. (Drahtb.) Regierungsrat Dr. von Brehmer veröffentlicht eine Stellungnahme zu dem kürzlich von dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Prof. Dr. Reiter mitgeteilten Untersuchungsergebnis über die von Dr. von Brehmer behauptete Feststellbarkeit von Krebserkrankungen.

Dr. von Brehmer erklärt einleitend: „Die Untersuchungskommission stellt fest, daß der von mir im August 1934 bekanntgegebene und beschriebene Bazillus zweifelsfrei nachgewiesen ist. Damit bestätigt die Kommission meine damalige Veröffentlichung über diesen Bazillus und das fast zweijährige Prüfungsergebnis des Herrn Professors Dr. von Schilling, damals Direktor der 4. Medizinischen Klinik der Universität Berlin. Danach ist also jetzt die Existenz des Bazillus anerkannt, und damit sind wir einen wesentlichen Schritt weitergekommen. Die Mitteilung, daß sich von der Kommission keine ursächliche Beziehung des neuen Keimes zur Krebsentstehung hätte finden lassen, beweist natürlich nicht, daß eine ursächliche Beziehung nicht trotzdem vorhanden ist."

Weiter wendet sich Dr. von Brehmer gegen die Beurteilung der klinischen Untersuchungen. Er erklärt dazu: „Es kamen 52 Fälle zur Untersuchung. Von diesen hatten zwölf nach klinischer Feststellung offensichtlich Krebs. Von den 52 Fällen habe ich auf Grund des Vorkommens des Erregers im Blutstropfen 27 als krebskrank diagnostiziert, also siebzehn mehr als klinisch vorher festgestellt worden waren. Diese siebzehn haben die Erreger im Blut und gelten nach meiner Feststellung als solche, die krebsgefährdet sind oder bereits die Anfänge von Krebs im Körper haben, ohne daß letztere klinisch überhaupt diagnostiziert werden konnten. Von den zwölf klinisch festgestellten Krebskranken habe ich nur zwei als nicht krebskrank erkannt. Diese Tatsache ist entscheidend und bedeutet 84 v. H. positive Fälle, ein immerhin beachtlicher Prozentsatz. Die restlichen 23 von den 52 Fällen, die klinisch als nicht krebskrank bezeichnet waren, wurden von mir ebenfalls als nicht krebskrank diagnostiziert. Diese Fälle sind also auch positiv zu bewerten. Es sind danach zusammenfassend von 52 Fällen von mir nur zwei falsch diagnostiziert. Nach Auffassung der nur mit den bisherigen klinischen Untersuchungsmethoden vertrauten Kommission sind siebzehn Fälle keine Krebsfälle. Ich behaupte aber, daß auf Grund meiner Diagnostik diese siebzehn Fälle bereits Krebs haben oder zum mindesten als krebsverdächtig zu bezeichnen sind. Die Zukunft erst kann erweisen, ob die klinische Diagnose oder meine Diagnose richtig ist."

## Gründung des staatlichen Material-Prüfungsamts

WB. **Aachen**, 10. Dezember. Aus Anlaß der Gründung des Staatlichen Materialprüfungsamtes bei der Technischen Hochschule Aachen findet am Montag, 16. Dezember, 12 Uhr, in der Technischen Hochschule Aachen eine Kundgebung statt. Die Herren Ministerialdirektor Prof. Dr. Mentzel vom Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ministerialrat Bergassessor Dr.-Ing. Dr.-Ing. e. h. E. Seidl, Präsident des Staatlichen Materialprüfungsamtes Berlin-Dahlem, Regierungspräsident E. Reeder, der Rektor der Technischen Hochschule Aachen Prof. Dr.-Ing. habil. O. Gruber, Prof. Dr.-Ing. habil. H. A. Nipper als Leiter des Staatlichen Materialprüfungsamtes bei der Technischen Hochschule Aachen werden über den Aufbau und über die Bedeutung des neugegründeten Materialprüfungsamtes Aachen sprechen.

---

Jürgen

Die Geburt unseres dritten Kindes, eines prächtigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Elfriede Wülfing geb. Vering
Richard Wülfing

W.-Elberfeld, den 10. Dezember 1935
z. Zt. Hospital v. Roten Kreuz (Dr. Baltzer), Hardtstr. 35

---

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Heute morgen entschlief sanft und unerwartet mein lieber, treusorgender Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr**

**Wilhelm Böhmer sen.**

im Alter von nahezu 72 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Wuppertal-Elberfeld** (Lucasstraße 9), den 10. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Dez. 1935, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Uellendahler Friedhofs aus statt.
Seelenamt 7.40 Uhr Marienkirche.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. k8711

---

Für die uns beim Hinscheiden unseres lb. Verstorbenen erwiesenen Beweise herzl. Teilnahme sagen wir allen, besonders der Wuppertaler Reisevereinigung wie dem Brieftaubenverein „Juno" unseren Dank.

**Fam. Herm. Kaiser.**

x183

---

FAMILIEN-
ANZEIGEN

in dem

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

der großen Familien-Zeitung Wuppertals erreichen alle Ihre Verwandten und Bekannten auf schnelle u. vornehme Weise. Familienanzeigen werden zum ermäßigten Preise von 7 Pfg. je mm einspaltig ausgeführt.

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Durch ein tragisches Geschick wurde uns gestern morgen mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Emil Brandt**

im Alter von 73 Jahren entrissen.

In tiefer Trauer:

**Frau Mimi Brandt** geb. Heyder
**und Kinder.**

**Wuppertal-Elberfeld**, 11. Dezember 1935
Katernbergerstr. 86

Die Beerdigung findet in W.-Barmen Freitag, den 13. Dez., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs Brandströmstr. (früher Schillerstr.) aus statt.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen. r4968

---

Zu schmerzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so früher Tod;
Doch du bist nun befreit von Leiden,
Befreit von jeder Erdennot.

Du warst so jung und starbst so früh,
Wer dich gekannt, vergißt dich nie!

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, Nichte und Kusine

**Ottilie Gebhardt**

im Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

W.-Elberfeld (Ravensbergerstr. 53), Hagen, Münster, München, Berlin-Friedenau, Berlin-Schönau, den 10. Dezember 1935.

Die Beerdigung findet am Freitag, 13. Dez., nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofs am Brettchen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

---

## Danksagung.

Unserem lieben Entschlafenen sind so viele Beweise freundlichen Gedenkens zuteil geworden, daß es uns Herzensbedürfnis ist, allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Herrn Pastor Wichelhaus für seine trostreichen Worte, der Belegschaft der RWK., dem Werk-Gesangverein und der Krankenkasse der RWK., dem Turnverein und der DAF. für die liebevolle Anteilnahme sowie für das dem Verstorbenen gegebene letzte Geleit und die vielen Blumenspenden unseren tiefempfundenen Dank zu sagen.

**Familie Ernst Kamm.**

Dornap-Schickenberg, den 11. Dezember 1935.

---

**Gute Uhren** wahrhaft preiswert
bei unseren Mitgliedern, kenntlich an diesem Zeichen→

**Wir garantieren** alle von uns verkauften Uhren gegenseitig. Unsere Garantiescheine gelten für ganz Deutschland

**Garantie-Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher E. V., Sitz Wuppertal**

Garantie GEDU Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher

415

---

Unsere **Trauringe?** die kaufen wir bei
**DOLL** BARMEN MITTELSTR. 4
415

---

**GEMÄLDE**
erster alter und neuer Meister
Jan Brueghel, Bueckeleer, Berchem, Jan de Cock, A. v. Dyck, Elsheimer, J. v. d. Heyden, H. Hals, Key, Meister von Kappenberg, Liesborn, Jan Steen, Gerard Terborch; ferner: Achenbach, Bochmann, Defregger, Kaulbach, Knaus, Koekkoek, Kröner, Lenbach, Claus Meyer, Mühlig, Munthe, Philippi, Rasmussen, Rohlfs, Stuck, Thoma, Trübner, Vautier, Zügel u. a. empfiehlt
**GALERIE STERN**
**Düsseldorf, Schlageter-Allee 23**
— Besichtigung zwanglos. — a266

---

**Brillanten**
handgearbeiteter
**Goldschmuck**

**geschmackvolle Ausführung sehr preiswert.** j260

**Söngen**
W. ELBERFELD, KARLSTRASSE 7

---

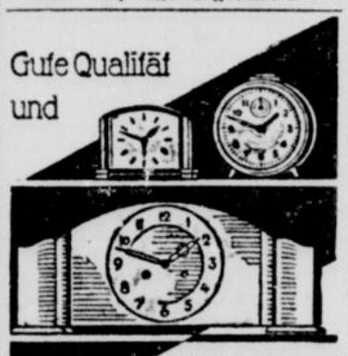
**Puppen** Puppenwagen Spielwaren
in größter Auswahl und allen Preislagen
Puppen-Reparaturen u. Ersatzteile
**R. Fleissner**
Oberbarmer Puppenklinik
Ruf 52306 **Berliner Str. 101.** Gegr. 1895

---

**Weihnachtsbäume**
prima Sauerländ., frisch eingetroff., sehr bill. an Wiederverkäufer abzug. **Schmidt, E.,** Vogelsangstraße 2. h66

---

Gute Qualität und



doch preiswert

im Fachgeschäft
**Bäumer & Co.**
Gegr. 1888 1275
W.-Barmen, Werth 28, Fernr. 56040

---

Frisch geschlag. dunkelgrüne
**Sauerländer Weihnachtsbäume**
eingetroffen. Gebe auch an Wiederverkäufer zu günst. Preisen ab.
**Kleinverkaufsstand: Elberfeld, Tannenbergstr., Ecke Luisenstr.** (am Museum). R80
**Heinrich Petry,** Gartenbaubetrieb, Fernspr. 31624

---

## Sind Sie Landwirt

oder haben Sie Beziehungen zu landwirtschaftlichen Kreisen, dann merken Sie sich das Wort:

**Wer „Feld und Wald" nicht hält**
**Verliert viel Zeit und Geld!**

„Feld und Wald" erscheint wöchentlich (Freitags). Postbezugspreis vierteljährlich RM. 2.- ohne Versicherung, RM. 2.70 mit Versicherung, zuzügl. 18 Pf. Bestellgebühr. Probehefte und Versicherungs-Bedingungen kostenlos durch den Verlag

**„Feld und Wald", Essen**

---

**39,50** 100 g Silberauflage!
für 36teilige Garnitur, an Private Teilzahlung. Katalog gratis.
30 Jahre Garantie! e113
**Fritz Voos, Solingen**
Bülowstraße 23

---

**Wir bieten:**
**Von frischen Zufuhren nur beste Ware!**

| | | |
|---|---|---|
| **Lebendfr. Bratfisch** | | Pfd. 38 ₰ |
| **Cabliau** | o. K., klein ganze Fische | Pfd. 30 ₰ |
| **Großer Cabliau** | i. Schnitt | Pfd. 40 ₰ |
| **Schellfisch** | o. K., klein ganze Fische | Pfd. 45 ₰ |
| **Großer Schellfisch** | i. Schnitt | Pfd. 55 ₰ |
| **Heilbutt** | im Schnitt | Pfd. 130 ₰ |
| **Fischfilet** | bratfertig | Pfd. v. 48 ₰ an |
| **Lebendfr. Flußhecht** | i. Schnitt | Pfd. 110 ₰ |
| **Gew. Tittlinge, Stinte, Bresen, Barsche** | | |
| **Pure holl. Milchner** | | 10 St. v. 57 ₰ an |
| **Deutsche Fettheringe** | | 10 St. 35 ₰ |

Auch in diesem Jahre auf jeden Tisch
**1 Weihnachts-Aal**
aus dem Spezialgeschäft
**Hirschmüller**
Mittelstraße Klotzbahn Island

# Diana von Milo

## ROMAN VON ALFRED HELLER

(15. Fortsetzung.)

Klemms Hände fuhren in die Taschen, ballten sich dort fest. „Es fällt mir nicht leicht, Ihnen darauf nicht jene Antwort zu geben, die die einzig richtige wäre! Ich muß darauf verzichten, weil ich ja leider tatsächlich unaufrichtig gegen Sie war und mich daher im Unrecht fühle. Alles andere, was Sie mir unterstellen, ist Blödsinn — ist eine unerhörte, niederträchtige — —"

„Verzeihung, lieber Professor! Starke Worte haben keinen Sinn. Auch ich habe sie vermieden, obwohl ich wahrlich mehr Berechtigung dazu hätte. Wir sind keine Lastträger . . . Sie bleiben also bei Ihrem — hm — Schwankeinfall? Gut! Ich bleibe bei meinem Vertrag. Ich habe nicht viel Zeit. Jede Stunde, die ich hier warten muß, ist für mich verloren und kostet mich Geld. Trotzdem will ich Ihnen die Möglichkeit geben, die Sache noch einmal gründlich zu überlegen. Zwei Tage dürften hierfür wohl genügen. Denn ich darf doch annehmen, daß ein Fachmann von Ihrer Befähigung bereits jetzt ein klares Bild über die fraglichen Punkte gewonnen hat?"

Klemm starrte ihn an. „Das wird sich morgen entscheiden!" sagte er langsam, mit Nachdruck. „Guten Abend!" Und damit wandte er dem Athener den Rücken und ging zum Strand hinab.

Das Meer war jetzt schwarzer, phosphoreszierender Obsidian. Und wo war das Segel? Ah, sie hatten es eingezogen! Und nun hörte man auch das schwache rhythmische Plätschern eines Ruders . . . Sehr vernünftig von Niemayer, daß er nicht auf die Heiligen sich verließ und etwa bis morgen wartete!

Klemm ließ sich auf einem Klippenvorsprung nieder. Dort drüben spiegelten sich die paar schwachen Lichter von Adamas als blinkende schmale Speere auf dem dunklen Asphalt der Bucht; ab und zu kamen Plärren und Quäken eines Grammophons herüber. Er wandte den Kopf nach der anderen Seite, wo jetzt die Nacht wie eine finsterschwarze Masse lag; dort irgendwo hatte er Ebbas Haarklammer gefunden. Und mit dieser Haarklammer hatte — —

Er fuhr jäh herum. Der lange helle Seidenschal, den Fräulein Xenia um die Schultern trug, leuchtete wie eine matte Silberflamme. Der feine Duft eines exotischen Phantasieparfüms stieg ihm in die Nase . . . Seltsame Gedankenverbindung! Plötzlich mußte er denken: Das erweckt nicht gerade die Vorstellung von einer Frühlingswiese mit blühenden Primeln und wehenden Birkenzweigen . . .

„Ich hab' mich also nicht getäuscht! Es kam mir nämlich so vor, als hätte ich Ihre Stimme gehört. Sie haben mit Pa gesprochen, vorm Hotel, nicht wahr? Aber Sie können unbesorgt sein: Gehört hab' ich nichts!"

„Es wäre mir durchaus erwünscht, wenn Sie alles gehört hätten."

„Ah — Sie hatten also Streit mit ihm, haben ihm wohl eine Schlacht geliefert? Ich würde Ihnen gern meine Hilfe anbieten, wenn ich nicht bestimmt wüßte, daß Sie dankend ablehnen."

„Eine vollkommen zutreffende Annahme! Ich vermute jedoch, Sie sind nicht nur deshalb gekommen, um sich diese Bestätigung zu holen?"

Fräulein Anastopulos überhörte die Grobheit, ja, sie lächelte sogar. „Allerdings! Ich möchte Sie um Entschuldigung bitten. Ich habe mich sehr albern gegen Sie benommen und Ihnen unrecht getan. Das wollte ich Ihnen sagen."

„Ich weiß nicht, welches Unrecht Sie mir zugefügt haben sollten", widersprach Klemm trocken, „und ich wüßte auch nicht, was ich zu entschuldigen hätte. Im Gegenteil: Sie haben mir, wenn auch ungewollt, einen wertvollen Dienst geleistet."

„Einen Dienst?" staunte Fräulein Xenia und hing zwischen Himmel und Hölle. „Wirklich einen Dienst? Das ist allerdings — hm — überraschend. Aber es freut mich! Ich möchte nicht aufdringlich erscheinen — aber es würde mich doch lebhaft interessieren, welcher Art dieser Dienst war . . . Oder dürfen Sie darüber nicht sprechen?"

„Dürfen —? Was meinen Sie damit?"

„Mein Gott: Es läge doch schließlich nahe, daß Sie gewisse ritterliche Rücksichten auf Fräulein Oestrupp zu nehmen hätten . . . Oder täusche ich mich da?"

Diese fünf Worte waren eigentlich alles, was Fräulein Anastopulos zu sagen und zu fragen hatte, und die Antwort, die sie, sich mit Anstrengung beherrschend, erwartete, war wiederum alles, was sie zu hören wünschte, was sie endlich wissen mußte . . . Was würde er sagen, welche Antwort würde er geben?

Da war sie, die Antwort: „Ich möchte Sie bitten", sagte Klemm, und jedes seiner Worte war wie ein kaltes, scharfes Messer, „den Namen jener Dame nicht in unser Gespräch zu ziehen! Es paßt mir nicht . . . Im übrigen habe ich gegen Fräulein Oestrupp ebensowenig „ritterliche Rücksichten" zu nehmen wie etwa gegen Sie oder gegen sonst irgend jemand. Und falls diese Erklärung noch immer nicht eindeutig genug sein sollte, so füge ich auf die Gefahr hin, von Ihnen als Flegel angesehen zu werden, noch hinzu, daß ich mich hier ausschließlich aus beruflichen Gründen aufhalte und nicht die Absicht habe, diesen Rahmen zu sprengen!"

Es war schon zu dunkel, als daß er hätte wahrnehmen können, wie kalkweiß ihr Gesicht geworden war, aber wie ihre Blicke ihn anfunkelten, das sah er wohl. Und auch das Knacken ihrer Fingergelenke, die sie wütend zusammenpreßte, hörte er.

So standen sie unbeweglich, ein paar Herzschläge lang. Dann schleuderte sie ihm ein Wort zu, ein griechisches Schimpfwort, das er nicht verstand, und wandte ihm den Rücken. Den Silberschein ihres Schals verschluckte die Dunkelheit . . .

Klemm horchte auf. Die plätschernden Ruderschläge waren nun schon sehr deutlich, und jetzt hörte er auch die Stimmen im Boot, das Rasseln einer Kette. Sie landeten . . . Er erhob sich und ging ihnen entgegen.

Da kamen sie! Die Witwe Höllrieal erkannte ihn trotz der Finsternis sofort, früher als Niemayer. „Oh — der Herr Professor!" krähte sie entzückt und nahm Anlauf zu einer überschwenglichen Begrüßung. Aber da sah sie im kleinen Lichtkegel von Niemayers Taschenlampe sein Gesicht, verstummte und äußerte bloß noch, sie wolle die Herren nicht stören und inzwischen vorausgehen.

Der wackere Niemayer indes merkte nichts und machte seinem angestauten Aerger Luft. „So ein Hundspech, so ein elendiges! Seit drei Stunden sitzen wir da draußen in dem Kasten und haben nicht einmal so viel Wind, daß er ein Zündhölzl ausblasen könnt'. Ausgerechnet heut! Sonst gibt's immer die schönste Abendbrise. Und wenn wir wenigstens allein und ungestört gewesen wären und nicht diesen Kerl von Bootsführer mitgehabt hätten! Und glauben Sie, der Lackl hätt' ein Ruder in die Hand genommen? Ist ihm gar nicht eingefallen. Ich hab' die schwere Kiste hereinrudern müssen — ich! Sonst wären wir noch immer draußen . . . Da — schauen S' sich meine Händ' an, Herr Professor: Lauter frische Blasen!"

Klemm nahm eine dieser Hände. „Herr Niemayer! Trotz dieser Blasen: Sie müssen mir helfen! Sie erinnern sich, was ich Ihnen über Espasi erzählt habe? Seit drei Tagen suche ich's. Heute hab' ich den Ort gefunden. Es handelt sich tatsächlich um eine antike Ruinenstätte, und es gibt dort ein verschüttetes Kellergewölbe, das freigelegt werden muß. Ich kann keine fremden Leute dazu hernehmen; denn erstens muß die Sache geheim bleiben, und zweitens hab' ich kein Geld . . . Aber wenn Sie mir hülfen, dann schaffen wir's wohl auch allein."

Niemayer war über diese Zumutung keineswegs entzückt — sowohl wegen seiner schmerzenden Hände als auch im Hinblick auf seinen Hofdienst bei der Witwe Höllrieal, den er keineswegs auf die leichte Schulter nahm. Aber trotzdem: Den Professor konnte er nicht in der Patsche lassen — das war klar! Er sagte zu . . .

*

Eben, als Klemm vor die Haustür des Kastroer Popen trat, um Ausschau zu halten, erschien pünktlich Niemayer in der Ortsgasse. Aus einem prall gefüllten Rucksack ragte der Stiel einer Spitzhacke, und auf jeder Schulter trug er einen kräftigen Spaten; der Himmel mochte wissen, woher er sich das Werkzeug verschafft hatte . . . Man konnte also ohne Verzug losziehen.

Niemayer schnupperte in den Morgen, der silberblank über den grau schimmernden Oelbäumen lag. „Na also!" meinte er. „Da wären wir endlich so weit! Hoffentlich finden wir auch was? Es wird nämlich langsam höchste Zeit. Der sehr geschätzte Herr Anastopulos hätte ruhig noch ein paar Tage in Athen bleiben können. Aber jetzt ist er da, und die Geschichte wird brenzlig. Uebrigens gefällt mir die gelbe Visage von unserem Herrn Hotelier und Bürgermeister auch keineswegs. Ich sag' Ihnen, Professor: Der Kerl spannt was! Na, und was meine Wenigkeit betrifft — ich hätt' auch ganz und gar nichts dagegen, wenn Sie das Goal, das sozusagen in der Luft hängt, endlich schießen möchten. Die Frau Höllrieal will nämlich fort — mit dem ersten Dampfer, der wieder geht. Mein Gott: Man kann ihr's net verübeln! Denn wenn man net gerad auf Geologie oder Archäologie eingeschossen ist, hat man hier wirklich nix verloren. Sie will auch, daß ich mit ihr fahr' — und ich muß sagen, daß ich diesem Wunsch mit Vergnügen entsprochen werde. Denn die Frau Höllrieal —? Hut ab! Die ist prima — sag' ich Ihnen!" Und damit begann er eine ausführliche Erörterung der vielen Vortrefflichkeiten der verehrten Witwe.

Klemm ging neben ihm, hörte aufmerksam zu und stellte auch ab und zu eine Frage, warf ein paar Worte dazwischen — aber er war trotzdem ganz woanders. Gewiß: Er gönnte dem braven Kerl von Herzen die so begehrenswerte Witwe Höllrieal und auch alles andere dazu, aber er hatte jetzt keinen Platz dafür in seinem Kopf. Er mußte immer an das Gewölbe denken, das er heute öffnen wollte, öffnen mußte . . . Wenn er jetzt nicht geradeaus weiterginge, sondern links hinauf, an der einsamen Aleppokiefer vorbei, dann wäre er in knapp einer halben Stunde oben bei dem kleinen Häuschen mit den blühenden Mandelbüschen . . . So übermächtig fiel der Gedanke ihn an, daß er unwillkürlich stehen blieb.

Niemayer prellte noch zwei Schritte vor. „Da links hinauf?" unterbrach er seinen Schwatz und äugte zu der Kiefer hinüber.

Drei Herzschläge lang stand Klemm unentschlossen. Wenn du jetzt nicht schnurstracks hingehst und noch einmal mit ihr sprichst, so bist du ein Narr und ein Feigling dazu! dachte er. Aber gleichzeitig preßte er die Hände zu heimlichen Fäusten und warf beide Spaten auf die andere Schulter. „Nein: Geradeaus! Dort oben hab' ich nichts zu suchen . . ." Und er stakte wieder los . . .

„Aha — also da?" Niemayer warf, mit einem Seufzer der Erleichterung, seinen Rucksack ab und sah sich um. „Na ja — sehr interessant! Bin schon höchst neugierig. Ist fast so wie bei 'nem Schatzräuberfilm. Allerdings —? Na, ich versteh' halt nix davon. Werden ja seh'n, was dabei rauskommt . . . Gehn ma's an!" Und damit setzte er sich neben seinen Rucksack und begann auszupacken: Brot, Eier, Schinken, Schokolade, gebratenes Huhn, Flaschen . . . Niemayer glänzte. „Also ich für meine Person bin mit meiner Ausgrabung zufrieden! Das hat sie alles höchstpersönlich eingepackt, die Höllrieal . . . Ist das nicht eine Seele von einer Frau?"

Klemm nickte. „Gewiß, gewiß . . . Aber jetzt essen? Jetzt?" fragte er entgeistert. Er hatte die Spitzhacke schon in der Hand.

„Selbstverständlich!" beharrte Niemayer. „Und Ihnen wird's auch net schaden. Setzen S' Ihnen nur her zu mir, Herr Professor! Es gibt kein besseres Mittel gegen jede Art von Aufregung als ein gebratenes Hendel. Und Zeit haben ma ja genug! Wenn man bedenkt, wie lang das Zeug da schon so liegt — da kann's ruhig auch noch 'ne halbe Stund' länger liegen. Spielt keine Rolle — net wahr?"

*

Im Hotel Hellas unten in Adamas herrschte Krisenstimmung.

Herr Basil Anastopulos strich gereizt und ziellos um das Gebäude herum und befand sich etwa in der Gemütsverfassung eines Mannes, der mit dem Lift steckengeblieben ist und weiß, daß vor dem Morgen niemand ins Haus kommt.

Am Uferplatz hingegen saß einsam unter ihrem angestammten prachtvollen Strandschirm die Witwe Höllrieal und legte ab und zu eine Seite ihres Buches mit knallendem Geräusch um; es geschah dies in sehr unregelmäßigen Abständen, denn sie befaßte sich weniger mit ihrem Schmöker als vielmehr mit Herrn Niemayer, der sie heute so gänzlich im Stich gelassen hatte.

Anastopulos schielte, indem er einen deutlichen Bogen schlug, feindselig hinüber und dachte: Unmögliche Person! Natürlich: Der Bursche, der Famulus, ist heute auch nicht da. Sonst immer. Aber sobald er auftaucht, pack' ich ihn beim Kragen und nehm' ihn mir vor — ganz gründlich vor! Und überhaupt: In sechs Stunden ist die Zeit um, und dann geh' ich los — oder vielleicht fahr' ich auch. Mir hängt die ganze Geschichte schon zum Hals heraus!

Eben, als er das dachte, kam Frau Höllrieal auf Seite 67 ihres Romans zu einem ähnlichen Ergebnis: Sobald er kommt, der Niemayer, nehm' ich ihn mir vor — ganz gründlich vor! Und überhaupt: Jetzt hab' ich genug! Ich haue ab — mit oder ohne Dampfer, mit oder ohne Niemayer . . . Als ob er allein auf der Welt wär'! Und als ob ich's überhaupt auf ihn abgesehen hätt'!

Herr Alkibiades Koloniakis aber geisterte den ganzen Vormittag unruhig umher. Zuerst machte er sich im Hotel zu tun, sauste dann, als sein Warten ergebnislos blieb, in die Stadt, wo er in seiner Bürgermeisterei einen Riesenkrach schlug, kam gegen zehn Uhr wieder ins Hotel und versuchte, mit Anastopulos ein Gespräch anzuknüpfen, das aber infolge der eisigen Ablehnung des Finanzmannes nicht über drei Sätze hinauskam, worauf Koloniakis abermals verschwand und seine Fabrik wie ein reißender Gewittersturm heimsuchte.

Kurz vor Mittag tauchte er wieder im Hotel auf — und diesmal hatte er endlich Glück: Eben kam sie die Treppe herab . . . Allerdings: Das war nicht mehr Fräulein Delynis, die prickige Sekretärin, sondern jeder Zoll dieser jungen Dame trug — das sah man schon auf Entfernung — den fürstlichen Stempel „Anastopulos".

Koloniakis begrüßte sie mit achtungsvoll gedämpfter Lebhaftigkeit und mühte sich, einen Handkuß anzubringen, der aber nicht vollkommen gelang. „Endlich!" frohlockte er. „Ich warte schon den ganzen Vormittag auf diesen glücklichen Augenblick . . . Wie blendend Sie wieder aussehen! Ich habe so viel mit Ihnen zu besprechen . . . Seien Sie gnädig: Schenken Sie mir eine Viertelstunde! Vor allem: Sie sehen mich verzweifelt. Ich bitte Sie inständigst, meine grenzenlose Eselei zu entschuldigen. Ich begreife jetzt gar nicht, daß ich nicht sofort gemerkt habe, wer Sie wirklich sind. Aber Sie haben eben Ihre Rolle so glänzend gespielt, daß sie völlig überzeugend wirkte. Einfach fabelhaft! Aber immerhin: Es handelt sich hier nicht um diese entzückende kleine Verwechslungskomödie, sondern darum, daß ich mich höchst albern gegen Sie betragen habe. Ich kann zu meiner Entschuldigung nichts anderes anführen, als daß Sie mir eben wirklich den Kopf ganz und gar verdreht haben . . ."

Fräulein Xenia Anastopulos schlug mit den Fingerspitzen einen nervösen Triller auf die Geländerstange. „Reden Sie keinen solchen Unsinn!" versetzte sie — aber es klang nicht allzu unfreundlich.

Unter den Absätzen des Abgeordneten für Milos und Kimolos wuchs plötzlich ein unsichtbarer Kothurn. „Ich geb' Ihnen mein Ehrenwort: Es ist so!" erklärte er, und in seinem fülligen Bariton leuchtete ein dramatischer Hochton.

„Also gut — meinetwegen! Aber es ist ziemlich belanglos."

„Ich muß leider widersprechen: Es gibt — für mich wenigstens — überhaupt nichts Wichtigeres!"

„Aber für mich! Wie steht unsere Sache?"

„Unsere Sache", hatte sie gesagt! In seinen Augen glitzerte es auf . . . „Klemm —?" forschte er zögernd.

„Natürlich! Ich will diesen Namen nicht mehr in den Mund nehmen . . . Was wissen Sie? Was gibt es Neues?"

„Er arbeitet draußen. Er hat heute auch seinen Gehilfen mitgenommen. Anscheinend — —"

„Anscheinend —! Anscheinend —! Ist das alles? Davon habe ich nichts!" Sie funkelte ihn an. „Wir haben doch eine Art Bündnis geschlossen! Oder wissen Sie das nicht mehr?"

Der Abgeordnete hob beschwörend seinen Arm; zum Sprechen kam er nicht. (Fortsetzung folgt.)

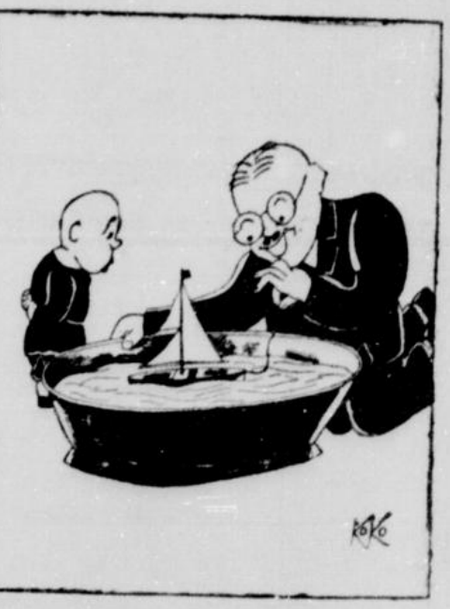
## *Phrenologie*

Auf einem Spaziergang, den während seines ersten Besuches in Düsseldorf Goethe mit Friedrich Heinrich Jacoby machte, kam das Gespräch auf den gemeinsamen Freund Lavater, den Züricher Prediger und Philosophen, und auf dessen Ansicht von Bau und Organisation des menschlichen Gehirns, die, auch durch die fast gleichzeitig bekannt gewordene Schädellehre des Anatomen Franz Joseph Gall, die Geister damals stark bewegte. Dabei äußerte Goethe Einwände. Diese praktisch zu widerlegen, rief Jacoby einen Jungen herbei, der an der Düssel saß, die nackten Beine in das Wässerchen gesteckt hatte und träumerisch in das träge fließende Bächlein spuckte, und begann mit den Worten „Ich werde es dir beweisen, Bester!" den Schädel des Jungen abzutasten. Führte alsbald Goethes Hand triumphierend an eine Stelle des Jungenkopfes, wo unter dem blonden Haarschopf deutlich eine kraftige Ausbuchtung zu fühlen war. „Spüre hier, wie sich das Zentrum der Kindesliebe gleich einem kleinen Hügel abhebt. Und gib acht, was uns der Bursche antworten wird!" Worauf er sich diesem zuwandte: „Mein Sohn, du hast also deine Eltern sehr lieb?"

„Mutter schon, Vatter nit so!" maulte der Bengel, der die kleine Prozedur mit gerümpfter Nase und nicht ohne Widerstreben über sich hatte ergehen lassen.

„Die Mutter wohl, den Vater aber nicht so sehr?" wiederholte Jacoby erstaunt. „Das ist seltsam. Und warum liebst du deinen Vater nicht so sehr?"

„Weil hä mich immer verkamesölt un mich hüt morje dä Knubbel op dm Kopp jehaue hätt!"



**Das Weihnachtsgeschenk**

„Papa, darf ich dann später auch mal damit spielen?"




# Weihnachten bei der Wehrmacht

Auch bei unseren Soldaten gibt es ein frohes Fest — und dann winkt der Urlaub!



### Ein Fest der Kameradschaft

Oberfeldwebel — früher nannte man sie die „Etatsmäßigen" — haben immer alle Hände voll zu tun, aber zu den unendlich vielen kleinen Dingen des alltäglichen Dienstes, die so eine geplagte „Kompagniemutter" von früh bis spät zu erledigen hat, kommt jetzt noch etwas anderes: kommen die Vorbereitungen für die Tage, bei denen der sonst scharfe Trennungsstrich zwischen Dienst und Privatleben sich etwas verwischt, kommen die Vorbereitungen für das Fest der Liebe, das auch vor der schlichten Kasernenstube nicht halt macht.

Weihnachten in der Kaserne! Das ist eine Angelegenheit, die das dienstliche und private Leben gleicherweise berührt, eine offizielle und rein persönliche Freude, und in dieser Verquickung als Fest der Liebe für den Soldaten zugleich ein Fest der Kameradschaft. Und deshalb legen die Oberfeldwebel und die Zahlmeister in diesen Tagen vor dem Fest die rauhe Schale ab, mit der sie sich umhüllen, um den Stürmen des Alltags zu trotzen, das Auge bekommt einen milderen Glanz, denn es gilt ja, Pläne zu machen, wie man das Fest feierlich gestalten, wie man durch Kleinigkeiten auch dem Scherz und dem Frohsinn, der an diesem Tage doch herrschen soll, den Weg ebnen kann.

Auch in unserer neuen, jungen Wehrmacht wird dieser Tag nicht sang- und klanglos vorübergehen, wenn er auch — wegen des Weihnachtsurlaubs, den die Rekruten schon am Heiligen Abend im Kreise ihrer Familie verbringen sollen — etwas vordatiert und auf den 20. Dezember verlegt ist.

Es ist ja zum ersten Male seit langer Zeit, daß wieder eine große deutsche Armee Weihnachten feiert, daß wieder viele Tausende von Rekruten Weihnachtsurlaub nehmen und im Schmuck ihrer Uniform das Fest im Kreise ihrer Lieben im heimatlichen Dorf oder in der Heimatstadt feiern können. Es ist in diesem Jahr eigentlich ein doppeltes Ereignis, weil es der erste Urlaub ist, den die jungen Rekruten zu Hause verleben dürfen. Das alles wird diesem Weihnachtsfest seinen besonderen Glanz, sein besonderes Gepräge verleihen.

### Weihnachtlicher Appell

So wird denn in diesem Jahre das Weihnachtsfest des deutschen Soldaten einen durchaus einheitlichen Charakter haben, einerlei ob es sich nun um ein Regiment in Königsberg oder in Donaueschingen handelt. Bataillonsweise werden die Truppen am 20. Dezember auf den Kasernenhöfen zum Appell antreten (bei schlechtem Wetter evtl. in der Garnisonkirche), wo der Feldgeistliche unterm Weihnachtsbaum eine Ansprache an die Soldaten halten wird. Nach den Worten des Pfarrers wird der Bataillonskommandeur einige Worte an seine Leute richten, in denen er auf die Bedeutung des Tages hinweisen wird, und damit hat der offizielle Teil seinen Abschluß gefunden.

### Kameradschaftsfest der Kompagnien

Im Anschluß an diesen Appell werden dann die Kompagnien einzeln in den eigenen Räumen der Kompagnie ihr Weihnachtsfest begehen. Es wird sich zunächst, freudig begrüßt, am Speisezettel auswirken. Es wird sich aber auch für jeden einzelnen sichtbar ausdrücken in dem bunten Teller, in kleinen Stollen und kleinen Geschenken, die jeder an seinem Platz vorfinden wird. Kleine Scherzgeschenke werden bald eine fröhliche Stimmung hervorzaubern, denn leuchtende Augen unter dem brennenden Christbaum will auch unsere Wehrmacht nicht missen. Bei Zigaretten und Bier, bei froher Musik und kameradschaftlicher Unterhaltung werden dann schnell die Stunden verfliegen. Es soll ein Fest der Kameradschaft sein, wo Vorgesetzte und Untergebene in harmloser Fröhlichkeit einige gemeinsame Stunden verleben und der Schwerpunkt auf dem Begriff der Kameradschaftlichkeit ruht. Deshalb wird auch bei der jungen Wehrmacht das Fest intern begangen, und nicht mehr — wie früher bei der Reichswehr — Zivilpublikum dazu eingeladen. Das werden vielleicht manche „Bräute" bedauern, aber der Begriff des Kameradschaftsabend steht dem im Wege.

### Schwierige Rechenkunststücke

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, um die man nicht herumkommt: nicht nur zum Kriegführen, auch zum Festefeiern gehört Geld, und wird ein Weihnachtsfest auch noch so bescheiden gefeiert, ganz ohne finanzielle Zuschüsse geht es niemals ab. Aber auch dafür ist bereits seit geraumer Zeit vorgesorgt. Von den den einzelnen Kompagnien zustehenden Verpflegungsgeldern wurde schon seit Monaten pfennigweise gespart, um einen kleinen Betrag zusammenzubekommen, von dem die Verbesserung des Essens an diesem Tage bestritten wird. Aus dem Kantinenfonds erhält dann noch jede Kompagnie einen kleinen Betrag, mit dem die anderen entstehenden Unkosten, der Christbaumschmuck, die kleinen Geschenke, das Bier und vielleicht gar noch die Musik gedeckt werden sollen.

Man darf sich aber nicht vorstellen, daß da große Beträge in Frage kommen. Der Durchschnitt wird ungefähr so sein, daß auf 170 Mann ein Betrag von 100 RM. kommt, auf den Mann also durchschnittlich 60 Pfg. Das kann man wirklich als bescheiden und der Zeit angepaßt bezeichnen. Kein Wunder, daß unter diesen Verhältnissen der „Festausschuß", der bei jeder Kompagnie unter Leitung der „Kompagniemutter" die Sache vorbereitet, wahre Rechenkunststücke lösen muß.

Aber unsere Soldaten, die sonst jeder Lage gerecht werden, werden auch diese Sache „schmeißen", umsomehr, als der Kameradschaftsgeist und der gute Wille alle Probleme wird lösen helfen, so daß dann jede Kompagnie ein frohes Fest begehen kann. Hinter diesem Kompagnie-Weihnachtsfest steht ja für die meisten — soweit sie der notwendige Dienst nicht zurückhält — das große Erlebnis des ersten Urlaubs, des Weihnachtsurlaubs daheim bei Muttern, der am 22. angetreten wird

**Wenn bei der kommenden Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie jedes Gewinnlos einzeln gezogen und aufgerufen würde, müßte ein Mann bei 8-stündiger Arbeitszeit 2 Monate lang die Gewinne ausrufen. Er würde also erst Ende Februar den letzten Gewinn bekanntgeben können.**

## Nordenskjölds Hütte nach dreiunddreißig Jahren entdeckt

Aus New York wird berichtet: Der amerikanische Polarforscher Olaf B. Dahl hat kürzlich auf der antarktischen Insel Snowhill die Hütte entdeckt, in der vor 33 Jahren Nordenskjöld überwintert hatte. Die auf einer kleinen Anhöhe gelegene Hütte ist gut erhalten. Ein Thermometer hängt an der Tür, es ist unversehrt. Nur das Fenster an der Südseite ist beschädigt. Die Hütte besteht aus zwei Räumen. In dem ersten sehr kleinen Raum fand man mehrere Koffer hermetisch verschlossen, in denen sich Konserven befanden. Eine Sardinenbüchse wurde geöffnet, die Sardinen schmeckten ausgezeichnet. Getrocknete Zwiebeln waren ebenfalls in gutem Zustand. Ein Phonograph, eines der ersten Modelle Edisons, hatte der Unterhaltung der Forscher gedient. Im Nebenzimmer stand ein gut erhaltener Ofen, dort fand man Verbandsstoff, Medizingläser und Schalen. Zwei Kojen waren übereinander angebracht. Auf einem Tisch fand man einen Kompaß, Reagenzgläser, Notizen, die leider nicht entziffert werden konnten. Vor der Hütte stand ein Koffer mit Kleidungsstücken.

# Yorcks Soldaten

Geschichtliche Skizze von Herbert Schlüter

Der König will kommen! Hundert Meter vor seinem Stabe hält General Yorck. Prüfend überschaut er die Fronten seiner Armee. Tadellos ausgerichtet steht da Regiment neben Regiment, Fußvolk, Reiterei und Geschütz in endlosen Reihen; und darüber lustig flatternde schwarzweiße Lanzenfähnchen, rauschende Fahnen, wehende Federbüsche . . . Ein schöner Anblick aus der Ferne, die Armee Yorck! — Aus der Ferne . . .

Frierend in ihren zerschlissenen Monturen, aber froher Erwartung voll, stehen die preußischen Soldaten im nassen Schnee. Die Stiefel zerrissen, die Sohlen mit Band und Tuchstreifen notdürftig festgebunden, große andersfarbige Flicken in den verblichenen Uniformen, — eine Paradetruppe sind sie nicht, diese kampferprobten Besieger des Korsen.

Aber für all das hat Yorck heute keine Augen. In ihm ist Freude: Der König will kommen! Will dem alten Yorck die Hand geben — zur Versöhnung — und ihm danken . . . Sinnend blickt er über das weiße Feld. Ja, Dank hat er wohl verdient für den bitterschweren Entschluß jener Dezembernacht des Jahres 1812 in der Mühle zu Tauroggen, da er, die Sternenstunde Preußens erkennend, nach härtestem Seelenkampf ohne königlichen Befehl auf eigene Faust gehandelt, das Neutralitätsabkommen mit dem Russengeneral geschlossen und so die verborgen schwelende Glut der Freiheitssehnsucht des preußischen Volkes zur heißen Flamme dieses heiligen Krieges entfacht hatte. In der Ferne wird eine Reitertruppe sichtbar.

Der König!

Yorck wendet seinen hochbeinigen Rappen. „Achtung!" Kommandos gellen, ein Ruck geht durch die Reihen, Musik klingt auf. Noch einmal jagt Yorck in langgestrecktem Galopp an der vorderen Linie entlang, seine Augen leuchten. — Der König! — Jetzt sprengt er seinem Herrn entgegen. Die Linke reißt den Generalshut von dem weißen, wehenden Haar. Mit lauter, heller Stimme erstattet er die Meldung.

Friedrich Wilhelms des Dritten Gesicht bleibt unbewegt, flüchtig reicht er dem General die Hand und wendet sich sogleich den Truppen zu.

Yorcks Augen werden groß. — Kein Wort?

Er folgt dem König, der an den Linien entlangreitet. Gestrafft stehen die Soldaten, die frostsstarren Hände um das Gewehr geklammert, die Augen fest auf ihren König gerichtet. Der aber erwidert die Blicke nicht. Mit verknissenem Gesicht mustert er die abgezehrten Gestalten in den zerfragenen Monturen, deren geflickte Dürftigkeit vor dem hellen Hintergrund des weiten Schneefeldes noch unbarmherziger sich darbietet.

Beim letzten Mann der ersten Linie pariert Friedrich Wilhelm sein Pferd. Mit abweisenden Augen wendet er sich dem General zu. Unfreundlich knarrt seine Stimme: „Bin nicht zufrieden, General! Leute schlecht geputzt und gekleidet!"

Verständnislos starrt Yorck den König an. — Ein Tadel? Tadel für seine Tapferen? — Er sucht nach einer Antwort. „Ew. Majestät, die Strapazen des Winterfeldzuges . . ." Ungeduldig winkt der König ab. „Nichts da! Haben's ja selbst nicht anders gewollt, nun müssen's eben ertragen!"

Lässig legt er die Hand an den Mützenschirm, ein kurzes Neigen des Kopfes, dann sprengt er ohne Gruß an die Armee davon.

Yorck starrt ihm nach. War — — das — alles? Kein Wort, kein freundlicher Blick für seine siegreichen Soldaten, — für ihn? Nur Tadel, kleinlich und ungerecht? Der alte Groll . . . „Haben's ja selbst nicht anders gewollt, nun müssen's eben ertragen." War dieses spitze Wort der Dank? Dank für — Tauroggen?

Totenstille, grenzenlose Einsamkeit ist um ihn . . . Yorck friert plötzlich.

Läßt mich wieder allein, Friedrich Wilhelm, denkt er, so wie du mich damals allein ließest, als ich mir in endlosen Nächten des Zagens und Wartens den Kopf zermarterte, als der russische General mich bedrängte, die „verbündeten" Franzosen im Stich zu lassen, als ich um deine Entscheidung, deinen Befehl bat, ja, flehte und du die ungeheure Verantwortung, den Hochverrat, an dem das Schicksal Preußens hing, mich ganz allein tragen ließest, mich, den Diener, du, der König. Und nun, da wir siegreich auf Frankreichs Erde stehen, ist das . . . das . . . der Dank?

Er beißt sich auf die Lippen, lacht zornig auf. Er eitler Narr hatte nach Dank gegiert, nach einem gnädigen Wort aus königlichem Munde? Verdammt, hatte er denn um des Dankes willen . . .?

Jäh reißt er sein Pferd herum. Da stehen seine Soldaten, still und stumm. Yorck sieht sie an. Zehntausend Augenpaare sind auf ihn gerichtet, glühen und lodern. Da löst sich allmählich sein Gesicht aus zorniger Verkrampfung. Bist du allein, General von Yorck? — Zehntausend Augenpaare strömen eine Flut von Liebe und Dank über den alten, enttäuschten Mann und wärmen ihm das gekränkte Herz.

Der General entblößt das weiße Haupt. Seine Lippen beben. Gnade, Ungnade, Dank, Undank eines Königs, was gilt das noch? Dort, dort steht ja Preußen, dankt ihm sein Preußen durch des Volkes beste Söhne für seine freie Tat, die der erste Schwerthieb, der erste Atemzug der Freiheit gewesen! Und mit einem Male — wer hat's zuerst gerufen? — braust ein Hurra auf, und alle, alle stimmen ein, schwingen die Gewehre, die Säbel, die Mützen, jubeln begeistert ihrem Vater Yorck zu.

Immer aufs neue erhebt sich das Rufen und umbrandet den General, der mit ernsten, gütigen Augen dankend nach allen Seiten grüßt. — Langsam wendet er den Kopf. Dort reitet der König mit seinem Gefolge. — Der Jubel will nicht enden: „Vater Yorck, Vivat, unser Yorck, Hurra!"

Hörst du's, Friedrich Wilhelm? denkt Yorck. Und er lächelt.



Scherl-Bilderdienst-M.

### Der moderne Essenholer

Der moderne Essenholer unseres Heeres ist mit einem Motorrad ausgerüstet, mit dem er in kürzester Frist bis in die vorderste Linie warmes Essen bringen kann.



Scherl-Bilderdienst-M.

### Bürgermeister Maretzky

An Stelle des zurückgetretenen Oberbürgermeisters Dr. Sahm hat der stellvertretende Bürgermeister Dr. Maretzky auf Grund der Gemeindeordnung die Führung der Geschäfte übernommen.

*

**WB. Berlin,** 10. Dezember. (Eig. Drahtb.) Am Dienstagnachmittag fand im Berliner Rathaus eine Pressekonferenz statt, auf der Staatskommissar Dr. Lippert über den durch den Reichsinnenminister Dr. Frick genehmigten Rücktritt von Oberbürgermeister Dr. Sahm sprach. Nunmehr sei, so erklärte Dr. Lippert, die Bahn frei für eine gesetzliche Regelung auf personellem Gebiet, die unter dem Schlagwort „Beseitigung des Dualismus in der Berliner Verwaltung" bereits angekündigt worden sei. Voraussichtlich werde dieses Gesetz am 30. Januar 1936 herauskommen.

## Regierungskrise in Spanien

**Das Kabinett Chapaprieta zurückgetreten**

**Madrid,** 11. Dezember. (Drahtber.) Der spanische Ministerpräsident Chapaprieta teilte kurz nach Mittag mit, daß er dem Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts angezeigt hat.

Ministerpräsident Chapaprieta hat bei seinem Rücktritt Erklärungen abgegeben, in denen er die Gründe für das Scheitern des letzten Kabinetts auseinandersetzt und mitteilt, daß dieses Scheitern nicht auf ein Mißtrauen des Staatspräsidenten, sondern lediglich auf die Ablehnung seiner Finanzvorschläge durch die übrigen Minister zurückzuführen sei.

## Martinez de Velasco beauftragt

**Madrid,** 10. Dezember. (Drahtb.) Der spanische Staatspräsident hat den bisherigen Außenminister und Führer der Landwirte, Martinez de Velasco mit der Kabinettsneubildung beauftragt, und zwar auf der Grundlage der bisherigen Parlamentszusammensetzung und der bisherigen Wirtschaftspolitik. Martinez de Velasco hat sich Bedenkzeit ausgebeten bis Mittwoch früh.

## Prozeß gegen 54 Mitglieder des „Nationalpolnischen Lagers"

**Bromberg,** 10. Dezember. In Bromberg begann am Montag ein Prozeß gegen 54 Angehörige des sogenannten „Nationalpolnischen Lagers". Die Angeklagten hatten am Tage der Parlamentswahl im September im Kreise Wirsitz Wahllokale mit Waffengewalt überfallen, um so die Wahl zu verhindern. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

Für den Prozeß sind vier Tage vorgesehen. Aus der Vernehmung der Angeklagten ergibt sich, daß die Ueberfälle von langer Hand vorbereitet waren. Der Wahltag war als Tag des polnischen Umsturzes angesehen worden, an dem auch die Regierung in Warschau beseitigt werden sollte. Nach Aussagen der Zeugen sollte der Vorsitzende des „Nationalpolnischen Lagers", Dmowski, der für Polen seinerzeit mit Paderewski den Versailler Vertrag unterzeichnet hat, zum polnischen Staatspräsidenten ausgerufen werden. Bei späteren Haussuchungen waren große Waffenmengen gefunden worden.

Der Bromberger Prozeß findet in der polnischen Oeffentlichkeit eine besonders starke Beachtung.

## Acht Tote in Schneidemühl

**Entsetzliche Folgen des Kraftwagenunglücks**

**Frankfurt a. O.,** 10. Dezember. Wie jetzt zu dem entsetzlichen Kraftwagenunfall bei Schneidemühl bekannt wird, sind von den acht Schwerverletzten inzwischen vier weitere Personen ihren Verletzungen erlegen. Danach hat sich die Zahl der Toten auf acht erhöht. Das Befinden der übrigen Schwerverletzten ist nach wie vor ernst. Der Schrankenwärter, der es verabsäumt hatte, die Schranken zu schließen, wodurch das Unglück geschah, ist vollkommen zusammengebrochen und noch nicht vernehmungsfähig.

## Sechzehn Bergleute getötet

**Folgenschwere Explosion in Kanada**

**London,** 10. Dezember. Ueber ein großes Bergwerksunglück, bei dem sechzehn Mann ums Leben kamen, wird aus Lethbridge im Staate Alberta (Kanada) berichtet. Als dreißig Bergleute in einen 200 Meter tiefen Schacht eingefahren waren, wurde das Bergwerk durch eine gewaltige Explosion erschüttert. Nur vierzehn Mann konnten die Oberfläche lebend erreichen. Von ihnen mußten drei schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Es ist möglich, daß sich Gase entzündet haben.

Wenige Stunden vor der Explosion in Lethbridge waren in dem Kent-Bergwerk bei Edmonton 56 Bergleute mit knapper Not dem Tode entronnen. Durch einen Grubenbrand wurden sämtliche Aufzüge außer Betrieb gesetzt. Die Bergleute konnten durch einen Luftschacht das Tageslicht erreichen.